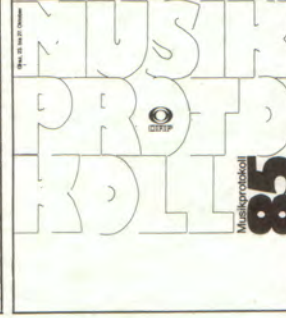
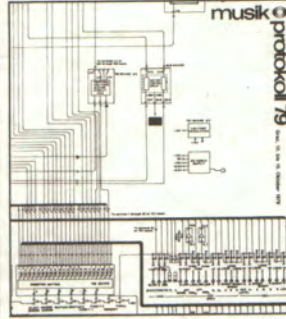
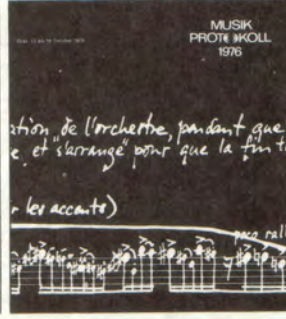
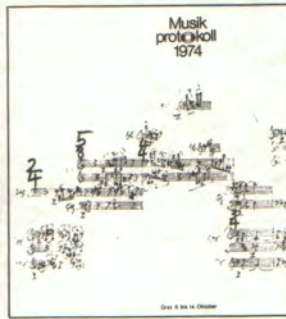
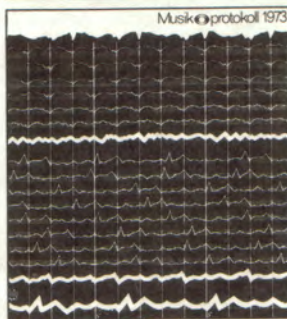


# Musikprotokoll '87

Graz, 22. bis 26. Oktober 1987



ÖSTERREICHISCHER RUNDFUN

**ORF**

LANDESSTUDIO STEIERMAR

Intendant: Emil Breisa

8042 Graz, Marburger Straße  
Tel. (0 31 6) 41 1

Programm und Organisation: Karl Ernst Hoffmann  
Sekretariat: Ingrid Cwienk  
Tontechnische Disposition: Gerhard Kasper

**MUSIC**  
**PROTOKOL**  
im „steirischen herbst“  
22. bis 26. Oktober 19

# MUSIKPROTOKOLL 1987

## Änderungen und Ergänzungen

---

### **Freitag, 23. Oktober / 18 Uhr Grazer Congress, Kammermusiksaal**

Donna Robin, Sopran  
Robin Fisher, Sopran  
Michael Ingham, Bariton  
Marialena Fernandes, Klavier  
Ensemble Wiener Collage:  
Eva Zwicker, Flöte  
Leonhard Kubicek, Klarinette  
Manfred Unterhuber, Baßklarinette  
Jeremy Day, Horn  
Mario Karwan, Viola  
Adalbert Skocic, Cello  
Leitung: René Staar

Frau Donna Robin hat wegen Überlastung die Mitwirkung bei René Staar „Ich bin es ohne daß es mir gleicht“ zurückgelegt. Frau Robin Fisher hat diese Solopartie kurzfristig übernommen. Robin Fisher stammt aus Kalifornien, war 1986 Stipendiatin der Rotary-Foundation in Wien und hat bereits sowohl in den USA als auch in Europa eine rege Konzerttätigkeit entwickelt.

### **Freitag, 23. Oktober / 22 Uhr / Grazer Congress**

Das Konzert des Penguin Cafe Orchestra findet im Stefaniensaal statt.

### **Samstag, 24. Oktober / 11 Uhr / Grazer Altstadt**

Robert Moran: Pachelbel-Promenade, Musik für die Grazer Altstadt

Lautsprecher-Standorte:  
Landhaus-Hof / Herrengasse  
Stempfergasse / Engegasse  
Mehlplatz  
Sporgasse / Stiegenkirche  
Hofgasse / Schauspielhaus

### **Sonntag, 25. Oktober / 11 Uhr Grazer Congress, Kammermusiksaal**

Instrumentalisten bei Villa-Lobos „Nonetto“  
Günther Plietzsch, Flöte  
Klaus Mörth, Oboe  
Herbert Metschitzer, Klarinette  
Johann Kawrza, Saxophon  
Stefan Grönwäller, Fagott  
Bence Földi, Celesta  
Eva Hoffellner, Harfe  
Adolf Hennig, Klavier  
Günter Meinhart, Johannes Ebner,  
Helmut Muchwitsch, Schlagzeug

### **Montag, 26. Oktober / 11 Uhr**

Bis zum Beginn des Musikprotokolls war es nicht möglich, einen Ersatztermin für dieses Konzert noch im Rahmen des steirischen Herbstes '87 mit den Vereinigten Bühnen Graz-Steiermark zu fixieren.

# MUSIKPROTOKOLL 1987

## Änderungen und Ergänzungen

### **Freitag, 23. Oktober / 18 Uhr** **Grazer Congress, Kammermusiksaal**

Donna Robin, Sopran  
Robin Fisher, Sopran  
Michael Ingham, Bariton  
Marialena Fernandes, Klavier  
Ensemble Wiener Collage:  
Eva Zwicker, Flöte  
Leonhard Kubicek, Klarinette  
Manfred Unterhuber, Baßklarinetten  
Jeremy Day, Horn  
Mario Karwan, Viola  
Adalbert Skocic, Cello  
Leitung: René Staar

Frau Donna Robin hat wegen Überlastung die Mitwirkung bei René Staar „Ich bin es ohne daß es mir gleicht“ zurückgelegt. Frau Robin Fisher hat diese Solopartie kurzfristig übernommen. Robin Fisher stammt aus Kalifornien, war 1986 Stipendiatin der Rotary-Foundation in Wien und hat bereits sowohl in den USA als auch in Europa eine rege Konzerttätigkeit entwickelt.

### **Freitag, 23. Oktober / 22 Uhr / Grazer Congress**

Das Konzert des Penguin Cafe Orchestra findet im Stefaniensaal statt.

### **Samstag, 24. Oktober / 11 Uhr / Grazer Altstadt**

Robert Moran: Pachelbel-Promenade, Musik für die Grazer Altstadt

Lautsprecher-Standorte:  
Landhaus-Hof / Herrengasse  
Stempfergasse / Engegasse  
Mehlplatz  
Sporgasse / Stiegenkirche  
Hofgasse / Schauspielhaus

### **Sonntag, 25. Oktober / 11 Uhr** **Grazer Congress, Kammermusiksaal**

Instrumentalisten bei Villa-Lobos „Nonetto“  
Günther Plietzsch, Flöte  
Klaus Mörth, Oboe  
Herbert Metschitzer, Klarinette  
Johann Kawrza, Saxophon  
Stefan Grönwäller, Fagott  
Bence Földi, Celesta  
Eva Hoffellner, Harfe  
Adolf Hennig, Klavier  
Günter Meinhart, Johannes Ebner,  
Helmut Muchwitsch, Schlagzeug

### **Montag, 26. Oktober / 11 Uhr**

Bis zum Beginn des Musikprotokolls war es nicht möglich, einen Ersatztermin für dieses Konzert noch im Rahmen des steirischen Herbstes '87 mit den Vereinigten Bühnen Graz-Steiermark zu fixieren.

## MUSIKPROTOKOLL 1987

### Änderungen und Ergänzungen

---

#### **Freitag, 23. Oktober / 18 Uhr Grazer Congress, Kammermusiksaal**

Donna Robin, Sopran  
Robin Fisher, Sopran  
Michael Ingham, Bariton  
Marialena Fernandes, Klavier  
Ensemble Wiener Collage:  
Eva Zwicker, Flöte  
Leonhard Kubicek, Klarinette  
Manfred Unterhuber, Baßklarinetten  
Jeremy Day, Horn  
Mario Karwan, Viola  
Adalbert Skocic, Cello  
Leitung: René Staar

Frau Donna Robin hat wegen Überlastung die Mitwirkung bei René Staar „Ich bin es ohne daß es mir gleicht“ zurückgelegt. Frau Robin Fisher hat diese Solopartie kurzfristig übernommen. Robin Fisher stammt aus Kalifornien, war 1986 Stipendiatin der Rotary-Foundation in Wien und hat bereits sowohl in den USA als auch in Europa eine rege Konzerttätigkeit entwickelt.

#### **Freitag, 23. Oktober / 22 Uhr / Grazer Congress**

Das Konzert des Penguin Cafe Orchestra findet im Stefaniensaal statt.

#### **Samstag, 24. Oktober / 11 Uhr / Grazer Altstadt**

Robert Moran: Pachelbel-Promenade, Musik für die Grazer Altstadt

Lautsprecher-Standorte:  
Landhaus-Hof / Herrengasse  
Stempfergasse / Engegasse  
Mehlplatz  
Sporgasse / Stiegenkirche  
Hofgasse / Schauspielhaus

#### **Sonntag, 25. Oktober / 11 Uhr Grazer Congress, Kammermusiksaal**

Instrumentalisten bei Villa-Lobos „Nonetto“  
Günther Plietzsch, Flöte  
Klaus Mörth, Oboe  
Herbert Metschitzer, Klarinette  
Johann Kawrza, Saxophon  
Stefan Grönwäller, Fagott  
Bence Földi, Celesta  
Eva Hoffellner, Harfe  
Adolf Hennig, Klavier  
Günter Meinhart, Johannes Ebner,  
Helmut Muchwitsch, Schlagzeug

#### **Montag, 26. Oktober / 11 Uhr**

Bis zum Beginn des Musikprotokolls war es nicht möglich, einen Ersatztermin für dieses Konzert noch im Rahmen des steirischen Herbstes '87 mit den Vereinigten Bühnen Graz-Steiermark zu fixieren.

# Musikprotokoll

Datum	Stefaniensaal	Kammermusiksaal	Saal Steiermark	Grazer Altstadt	Palais Meran
Donnerstag, 22. Oktober	20.00 Pro Arte Chor Graz ORF-Symphonie- orchester, Wien Dir.: Wolfgang Bozić Schedl, Engel, Globokar	22.00 Cello-Ensemble Heinrich Schiff Ferrero, Globokar, Gruber, Kagel, Kopelent, Krenek, Moran, Nieder, Penderecki, Rihm			MUSIK- SYMPOSION*) Verbalisierung und Sinngelalt. Über neue seman- tische Tendenzen im Denken in und über Musik.
Freitag, 23. Oktober	22.00 Simon Jeffes and The Penguin Cafe Orche- stra London	18.00 Ensemble Collage, Wien Dir.: René Staar Furrer, Freitag, Staar	20.00 Het-Trio, Amsterdam Clarke, Ge Gan Ru, Ambrosini, Do- natonni, P ezzani, Smit		9.00 Eröffnung Karbusicky, Hei- ster, Vidolin 14.30 Ling, Gligo, Piños
Samstag, 24. Oktober	20.00 Prager Symphoniker Dir.: Jiří Bělohávek Eben, Penderecki, Holliger, Kurz	18.00 The Benda Musicians Villa-Lobos, Nobre, Santoro, Prado	22.00 Eje Thelin und sein E. T. Project	11.00 Robert Moran: Pachelbel- Promenade Musik für die Grazer Altstadt (Hauptplatz, Stempfergasse, Glock- enspielplatz, Hofgas- se/Schauspielhaus, Stiegenkirche)	9.00 Floros, Kolleritsch, Tomaszewsky 14.30 Petersen, Hirs- brunner, Ujfalussy
Sonntag, 25. Oktober	20.00 Prager Symphoniker Dir.: Petr Altrichter Kubík, Bodorová, Kofroň, Kopelent	11.00 Pro Arte Ensemble Graz Dir.: Karl Ernst Hoffmann Penderecki, Krenek, Ferrero, Kopelent, Villa- Lobos	15.00 Mitglieder des Grazer Dom- chores, Live- Elektronik Sierek		9.00 Haas, Bristiger
Montag, 26. Oktober	11.00 Grazer Philharmoni- sches Orchester Dir.: Nikša Bareza Krenek, Villa-Lobos, Bahk, Ferrero  <i>Verschoben!</i>				*) Veranstalter: Institut für Wertungs- forschung an der Hoch- schule für Musik und darstellende Kunst in Graz

steirischer herbst '87

Generalsekretariat

Tel. (0 31 6) 73 0 07, 74 3 37, 74 2 17

Presse- und Informationsbüro

Tel. (0 31 6) 79 0 65, 78 9 06

(bis 31. Oktober)

Palais Attems, Sackstraße 17/I

8010 Graz

## **Das Musikprotokoll 1987 im Österreichischen Rundfunk**

### **Hörfunkprogramm Ö 1:**

Do., 22. 10. 20.00–22.00 (Direktübertragung)	Pro Arte Chor Graz ORF-Symphonieorchester (Schedl, Engel, Globokar)
22.10–0.00 (Direktübertragung)	Ensemble Heinrich Schiff (Ferrero, Globokar, Gruber, Kagel, Kopelent, Krenek, Moran, Nieder, Penderecki, Rihm)
Sa., 24. 10. 20.00–21.45 (Direktübertragung)	Prager Symphoniker (Eben, Penderecki, Holliger, Kurz)
Di., 27. 10. 22.15–0.00	Het-Trio Amsterdam (Ambrosini, Clarke, Donatoni, Ru, Perezani, Smit)
Do., 29. 10. 15.05–16.55	Ensemble Collage Wien (Furrer, Freitag, Staar)  Pro Arte Ensemble Graz (Krenek, Ferrero, Kopelent, Penderecki, Villa-Lobos)
Do., 29. 10. 22.15–0.00	Benda Musicians (Villa-Lobos, Nobre, Santoro, Prado)  Mitglieder des Grazer Domchores (Sierek)
Di., 10. 11. 22.15–0.00	Prager Symphoniker (Kubík, Bodorová, Kofroň, Kopelent)
Di., 17. 11. 22.15–0.00	Krenek, Villa-Lobos, Bahk, Ferrero



**Lothar Knessl**  
**KONKURRENZLOSES MUSIKPROTOKOLL**  
**EINE (VORSICHTIG OPTIMISTISCHE)**  
**BETRACHTUNG**

Am Anfang agierte nicht A, sondern B; nicht B wie Beginn, sondern wie Breisach. Emil Breisach, einer der Geburtshelfer des steirischen Herbstes (dem Hanns Koren das bis heute unverwechselbare Profil gegeben hat), darf als Erfinder des Musikprotokolls gelten. Der frisch gekürte Intendant des ORF-Studios Steiermark überzeugte seinen damaligen Generalintendanten Bacher von der kulturpolitischen Notwendigkeit eines Musikprotokolls mit überregionalem und aktuellem Zuschnitt. Und so erleben wir es nun in Graz Jahr für Jahr, erleben es engagiert und interessiert mit all seinen Schwankungen und Fragezeichen, die immer dann größer (und banger) sind, wenn im ORF die oberste Führungsspitze wechselt. Obwohl Ungewißheit die Kreativität fördert – solange sie sich nicht vom Künstlerischen aufs Existentielle verlagert –, sollte doch dem Musikprotokoll jenes Fundament kontinuierlich zugesichert bleiben, auf dem erst die zuweilen ungeliebten Kinder der Gegenwartsmusik weiterführbar und präsentierbar sind. Denn schon heute, in den Tagen des 20. Musikprotokolls, läßt sich abschätzen, daß diese Einrichtung eine der allzu wenigen evolutionsträchtigen Zellen ist, denen in einer Kulturgeschichte der Zweiten Republik hoher Stellenwert gebühren wird, Zellen, die einstmalen dem 20. Jahrhundert werden attestieren können, daß es sich selbst während seiner letzten drei Dezennien nicht bar jeglicher geistiger Impulse seinem Ende ergeben hat.

Zwanzigmal Musikprotokoll, als wichtige Ingredienz im steirischen Herbst verankert: ein Grund zum Feiern? Nein. Aber ebensowenig ein Grund zum Nicht-Feiern. Der Begriff Protokoll versagt sich strikt dem österreichisch so geschätzten Feiertun. Desto klarer erkennbar bleiben Absicht und Funktion. A priori: Keine gemeingefälligen Stücke für einen zeitgenössischen Musikantenstadel. Sehr bald schon deklarierte Hanns Koren klipp und klar, der steirische Herbst (und damit das Musikprotokoll) sei kein Oktoberfest. Protokoll meint sachliche Information, forciert den Studiocharakter, öffnet sich unvoreingenommen dem Unbekannten, dokumentiert Gegenwartsmu-

sik jeglicher Ausprägung, spiegelt Zeitströmungen und auch Moden. Kriterien des Geschmacks sind subjektiv, ästhetische Voraussetzungen anfechtbar. Was heute komponiert wird, soll und muß auch heute erklingen. Qualitätsmaßstäbe verschieben sich, hängen von Trends ab. Was bleibt, was die Zukunft annimmt, kann und will kein Musikprotokoll, vorausprogrammieren. Newcomers finden gleiche Voraussetzungen vor wie Arrivierte. Den Jungen eine Chance einzuräumen, war schon ein Leitgedanke der ersten Stunde. Kurt Jungwirth trägt ihn weiter, wenn er postuliert, man möge doch die jeweils neue Generation probieren lassen.

Jedenfalls wollte und will das Musikprotokoll kein Fest sein. In seinem Gründungsjahr schlich ein leises Unbehagen an diversen Festivals neuer Musik durch die Avantgardereihen. Musikfeste als urbanes oder nationales Ereignis, als gegenwartsorientierte, marktlenkende Mustermesse, als international ausgerichteter Trendsetter: In diese rundum mehr oder weniger deutlich praktizierten Kategorien mochte das Musikprotokoll nicht einsteigen, auch nicht in eine etwa den Darmstädter Ferienkursen ähnliche. Dazwischen fand sich genügend Freiraum für Versuche, neue Musik aus den üblichen Präsentations- und Kommunikationsmechanismen herauszuheben. Die Versuche haben, einschließlich aller unvermeidbaren Rückschläge, ermutigende Resultate gezeitigt. Seiner Struktur nach, an der man nicht starr festhält, ist das Musikprotokoll in der näheren und weiteren Umgebung nach wie vor konkurrenzlos. Und wenn kommenden Herbst Claudio Abbado erstmalig sein „Wien modern“ aufziehen wird, wird das auch keine Konkurrenz sein, da sich die selektierende Programmierung jeweils auf nur eine Handvoll sehr prominenter Komponisten stützt. Im Gegenteil: Graz und Wien könnten dann eine einander wirkungsvoll ergänzende Achse in einem von Österreich ausgehenden Kräftefeld neuer Musik bilden.

Nicht in einer Großmetropole angesiedelt, darf das Musikprotokoll für sich buchen, überschaubar und beweglich geblieben sowie der Gefahr des Verkrustens großteils ausgewichen zu sein. Von den mehrfach rezessiven Prozessen, die vor allem seit den jüngstvergangenen Jahren jedem kulturell wachen Geist reichlich zu schaffen machen, ist es zwangsläufig nicht verschont geblieben. Zu-

dem steht der sinkenden Tendenz der Ideen die steigende der Kosten gegenüber. Dieses Schere-Bild sollte sich wandeln: Der Überdruß an Postmodernismen läßt hoffen, daß sich über kurz oder lang von Grund auf innovative Ideen regen. Gerade in solchen entscheidenden Phasen dürfen sie nicht, durch bloße Kostengründe niedergedrückt, scheitern.

Das erheischt ein noch vermehrt waches Gespür des Musikprotokolls für jene schöpferischen Gebilde, die den Keim des ursprünglich Neuen in sich bergen. Er wird nur fallweise im regionalen Umfeld zu entdecken sein. Dadurch sich verschiebende programmatische Schwerpunkte aufzugreifen, wäre eine Bestätigung für bewahrte Flexibilität und Vitalität.

20 Musikprotokolle haben mittlerweile viel statistisches Material von analytisch-informativem Wert gefördert. Also begnüge ich mich auf wenige Hinweise. Einschließlich 1987 wurden im Musikprotokoll Stücke von rund 330 Komponisten gespielt. Falls alles so weitergeht, wird voraussichtlich im Jahre 1990 die 1000. Komposition auf- oder uraufgeführt. (Das wäre dann doch ein Grund zu feiern.) Ganz genau aber läßt sich solches nicht bestimmen. Es liegen Zeiten mit Gruppenkompositionen, grafischen Notationen, Kollektivimprovisationen und aufs Verbale beschränkten Aufführungsanweisungen hinter uns, die exaktes Zählen und Datieren hintertreiben.

Einiges bleibt nachhaltend in Erinnerung. Zum Beispiel die imponierende Menge der – zuweilen mit Überraschungen verknüpften – Uraufführungen, schon im ersten Musikprotokoll (1968) waren es zehn von 38 Stücken (36 Komponisten), der Anteil ist immer wieder gestiegen. Das dokumentiert Risikofreudigkeit, unterstrichen durch Kompositionsaufträge (ab 1970, damals als Konfrontation Lehrer/Schüler) und Kompositionswettbewerbe (etwa 1986 mit der Grazer Musikhochschule). So manche namhafte Komponisten sind auf diese Weise Freunde des Musikprotokolls geworden, das übrigens keine veranstalterische Isolation betrieb, da es von Fall zu Fall kompetente Anregungen Wohlmeinender aufgriff. Die Ausweitung auf mehrere in der Steiermark gelegene Spielstätten ab 1969 – in jüngster Zeit wegen ökonomischer Zwänge wieder reduziert – bezeugt das (unterschwellig) didaktische Bemü-

hen des Musikprotokolls, ein noch unverbildetes, desto aktivierbares Publikum einzubinden.

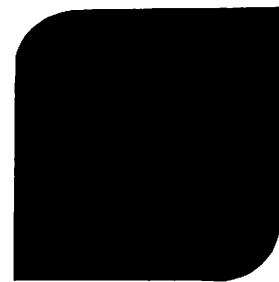
In Erinnerung bleiben auch manche Retrospektiven (jene, die Varèse zugedacht war, hat sich damals als der „modernste“, die Zukunft aufdeckende Beitrag erwiesen) und Personalien (von Skrjabin über Krenek bis Ligeti), Einschaltungen, die nicht weniger als die Uraufführungen auch das internationale Interesse am Musikprotokoll gemehrt haben. Solche und ähnliche Schwerpunkte sind thematisch gerüstbildend und bereichernd. Das Musikprotokoll hat sie wiederholt mit Geschick eingesetzt: Futurismus etwa; Wandelkonzerte; Präsentation international führender Komponisten; Konzentration auf jugoslawische, ungarische, tschechoslowakische, norditalienische Komponisten (damit den „Trigon“-Gedanken aufgreifend). Und immer wieder der hohe Anteil österreichischer Komponisten. Dadurch gewährte man mehrfach wichtige Starthilfe, dadurch entwickelte sich Graz zur Cerha-Stadt.

Indes ist das Musikprotokoll nicht völlig isoliert darstellbar. Aufrundung und Flankenstärkung liefern ihm im steirischen Herbst das Opernhaus Graz (Penderecki, Cerha, Ligeti, Zykan, Eröd u. a.), das jugendorientierte open house, die Mürztaler Werkstatt, Henzes Jugendmusikfest. Zweimal hat das Musikprotokoll seinen eigenen Rahmen gesprengt: durch die es überlappenden IGNM-Feste 1972 und, sich bis Wien ausdehnend, 1982. 1972 feierte die IGNM – ideell und konzeptionell gerade im Umbruch – ihr 50. Bestandsjahr in Graz. Aber selbst damals ging es protokollgemäß nicht um ein Fest, sondern um eine musikalische Bestandsaufnahme. Dazu zählte sowohl das noch zu Erprobende als das bereits Erprobte. Das Feld war demnach weiter gefaßt als sonst, man inkludierte etwa auch Dallapiccola: Es war die Uraufführung seines letzten Werkes, voller Vorahnung „Commiato“ (Abschied) genannt, in memoriam Harald Kaufmanns geschrieben, der publizistisch so unendlich viel für die Aufbereitung der neuen Musik und damit für das Musikprotokoll geleistet hat. Von ihm führt der Weg zu den Symposien, erstmals seit 1971 an das Musikprotokoll gekoppelt, eingesetzt, um Musik – über das Anhören hinaus – unter verschiedenen Gesichtspunkten in gesellschaftliche Zusammenhänge zu stellen und kunstkritisch zu

durchleuchten. Es spricht für die Symposien, daß auch die erste Garnitur der Fachwissenschaftler mitgemacht hat.

Unversehens ist dem Thema zuliebe Emil Breisach in den Hintergrund geraten (desgleichen seine Protokollstützen, erst Peter Vujica, ab 1973 Karl Ernst Hoffmann). Jedoch leistet das Musikprotokoll 1987 selbst die zutreffendere Würdigung: Hommage à Breisach, zehn Komponisten stellen sich mit zehn Uraufführungen ein. Bedarf es da noch verbaler Hinweise auf „Verdienste“? Was ihm vorschwebte, ist im Prinzip aufgegangen: den gewaltigen Nachholbedarf an neuer Musik aufzuarbeiten: Publikum, nicht nur Fachleute, für die Sache zu gewinnen; das Musikprotokoll als international anerkannt und geschätzt zu installieren; renommierte Komponisten freundschaftlich an Graz und das Musikprotokoll zu binden; durch Aufträge Talente aufzuspüren. In 20 Musikprotokollen hat es Breisach, wie er kürzlich sagte, gelernt, mehr Qualitätsempfinden für die neue Musik zu entwickeln. Das habe ihm Freude bereitet. Und ohne diese Freude, ohne innere Überzeugung hätte er für das Musikprotokoll rundum wohl kaum etwas erreicht, weder bei Komponisten und Musikern noch bei Politikern und Geldgebern (bis hin zu den Sponsoren). – Ich hoffe inständig, daß Emil Breisach in diesen für das Musikprotokoll so notwendigen Eigenschaften kein Einzelgänger bleibt.

Persönlich zu schließen, sei mir erlaubt: Keines der bisherigen 20 Musikprotokolle wollte ich missen, obwohl ich mich zuweilen kritisch geäußert habe. Umso mehr möchte ich auch zukünftig alljährlich ein Musikprotokoll erleben. Und nochmals sei die Hoffnung angerufen, daß nun ich in diesem Wunsch kein Einzelgänger bleibe.



**Gerhard Schedl**

**2. Sinfonie**

Elegie I

Quasi Marcia Funebre

Elegie II

Uraufführung

**Paul Engel**

**Konzert für Violoncello und kleines Orchester**

Uraufführung

**Vinko Globokar**

**„Hallo! Do You Hear Me?“**

pour orchestre, chœur mixte et quintette de jazz

Uraufführung der Konzertsaalfassung

Florian Kitt, Violoncello

Pro Arte Chor Graz

Co-Dirigent: Karlheinz Donauer

Jazz-Quintett des ORF-Symphonieorchesters

ORF-Symphonieorchester

Dirigent: Wolfgang Bozić



**Gerhard Schedl,**

geb. 1957 in Wien. Studien an der Wiener Musikhochschule (Komposition) und an der Universität Wien (Musikwissenschaft). Seit 1981 Dozent für Musiktherapie am Hochschen Konservatorium in Frankfurt, Leiter des Konservatoriumsorchesters. Rundfunkaufnahmen seiner Werke in Österreich und bei verschiedenen Sendern Deutschlands. Mehrere Förderungs- und Kompositionspreise. Neuere Werke, u.a.: Streichquartett über „Der Tod und das Mädchen“; Doppelkonzert für Violine, Violoncello und Orchester; Te Deum für Soli, Chor und Orchester; a tre, Variationen für Klarinette, Violine und Klavier.

**Paul Engel,**

geb. 1949 in Reutte (Tirol). Frühes Musizieren im Familienkreis, Konzertreisen in Europa und Übersee. Ab 1970 Studium an der Münchner Musikhochschule (Komposition bei Günther Bialas, Klavier bei Rosl Schmid). Seit 1973 Dozent an der Münchner Musikhochschule. Mehrere Förderungs- und Kompositionspreise in Österreich und Deutschland. Neuere Werke, u.a.: 2. Symphonie, 1982; Lichtung, Kammermusik für Flöte, Harfe und Streichtrio; 3. Symphonie „Im Wendekreis“ für gemischten Chor, großes Orchester und Bariton-Solo, 1983/84; Westöstliches Liederbuch für Sopran und Kammerensemble, 1983; Begegnung, 1987; Kammer-symphonie, 1987.



**Vinko Globokar,**

geb. 1934 in Anderny (Frankreich). Studierte Posaune an der Musikhochschule in Ljubljana und 1955–59 am Conservatoire supérieur de musique in Paris. Dort auch 1959–63 Kompositionsunterricht bei René Leibowitz, 1964–65 außerdem bei Luciano Berio in Berlin. Seit 1970 Dozent für Komposition bei den Internationalen Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt. Seit 1968 Dozent und seit 1974 Professor für Posaune an der Staatlichen Hochschule für Musik in Köln und am Kölner Institut für Neue Musik. 1969 Gründung des „New Phonic Art-Ensembles“, 1974–79 Leiter der Abteilung für Instrumental- und Vokalforschung bei IRCAM (Paris).



**Florian Kitt,**

geb. 1945 in St. Gilgen. Studium an der Wiener Musikakademie und in Köln. Meisterkurse bei Enrico Mainardi, Gaspar Cassado und André Navarra. Konzerte und Rundfunkaufnahmen als Solist in fast allen Ländern Europas, im Nahen Osten und in den USA. Seit 1970 Leiter einer Ausbildungsklasse für Violoncello an der Grazer Musikhochschule.

**Der Pro Arte Chor Graz**

ging aus dem zwischen 1960 und 1970 durch Konzertveranstaltungen und mehrere Tourneen international bekannt gewordenen Hochschulchamberchor Graz und aus der 1953 von Karl Ernst Hoffmann gegründeten Kantorei Graz hervor. Neben der regelmäßigen Konzerttätigkeit in Graz und den Verpflichtungen für den Österreichischen Rundfunk unternimmt der Pro Arte Chor Graz fallweise Konzertreisen im In- und Ausland, die ihn in den letzten Jahren unter anderem nach Deutschland, Frankreich, Jugoslawien, Italien, Spanien, Belgien, Ungarn, Nordamerika und auf die Philippinen geführt haben. Seit 1968 wirkt das Ensemble regelmäßig beim Musikprotokoll des steirischen Herbstes mit und hat hier unter anderem Werke von Ligeti, Penderecki, Dallapiccola, Kelemen und Křenek zur Ur- beziehungsweise Erstaufführung gebracht.





**Karlheinz Donauer**, geb. 1941 in Graz. Studierte in Graz Klavier, Schulmusik, Chordirigieren, Romanistik. Lehraufträge an der Musikhochschule in Wien (Schulmusik, Dirigieren) und in Graz (Solistischer Oratorien Gesang), später Hochschulprofessor und Abteilungsleiter an der Grazer Musikhochschule. Dozent bei Chorleiterkursen und Singwochen, Konzerte als Liedbegleiter und Chordirigent, Schallplattenaufnahmen. Besonderes Interesse für Rezitation in Verbindung mit Musik, Aufführung von Melodramen, Kabarett und Chanson. Mehrmals Mitwirkung beim „steirischen Herbst“.

#### **ORF-Symphonieorchester**

Unter den großen österreichischen Orchestern ist das ORF-Symphonieorchester zwar das jüngste, doch zweifellos bereits eines mit Charakter und klarem Profil. 1969 im Zuge der Reorganisation des Österreichischen Rundfunks gegründet, löste es das Große Wiener Rundfunkorchester ab. Chefdirigent wurde Milan Horvat, der in kürzester Zeit ein leistungsfähiges Symphonieorchester, primär für die speziellen Aufgaben des Rundfunks, zumal im Bereich der nationalen und internationalen Musik des 20. Jahrhunderts, aufbaute. Sichtbarer Ausdruck für den Erfolg des jungen Orchesters auch außerhalb des Rundfunks waren nicht nur eigene Konzertzyklen bei den traditionellen Wiener Konzertveranstaltern Musikverein und Konzerthaus, sondern auch Einladungen zu den Festspielen in Salzburg und Bregenz und zum steirischen Herbst. Neben Horvat, der 1975 durch den jungen Finnen Leif Segerstam abgelöst wurde, arbeiteten mit dem Orchester namhafte Dirigenten wie Ernest Bour, Miltiades Caridis, Ernst Märzendorfer, Walter Weller, Bruno Maderna, Wolfgang Sawallisch, David Oistrach,

Vaclav Neumann, Carl Melles, Gerd Albrecht, Lamberto Gardelli, Michael Gielen, Christoph von Dohnanyi, Charles Mackerras, Georges Prêtre, Argeo Quadri, Jerzy Semkow, Giuseppe Sinopoli. Marksteine in der Entwicklung des Orchesters waren die vielfach mit Preisen ausgezeichneten Schallplattenproduktionen von Schönbergs „Moses und Aaron“ unter Michael Gielen, die Verdi-Opern „I due Foscari“ und „Stiffelio“ unter Lamberto Gardelli, Křenek's „Karl V.“ unter Gerd Albrecht und die überaus erfolgreichen Aufführungen von so wesentlichen Werken wie die „Lukas-Passion“ von Penderecki, Luciano Berios „Coro“, Honeggers „Jeanne d'Arc“, Franz Schmidts Oratorium „Das Buch mit 7 Siegeln“ und Othmar Schoecks „Penthesilea“ bei den Salzburger Festspielen. Eine Tournee durch die Sowjetunion im April 1982 wurde von Publikum und Kritik als Demonstration österreichischer Musik und Wiener Orchesterkultur gewürdigt. Seit 1979 ist in der Gestion des ORF-Symphonieorchesters insofern ein Wandel eingetreten, als neben die Pflege der zeitgenössischen Musik verstärkt auch die Erarbeitung des klassisch-romantischen Repertoires gestellt wurde. Besonders unter seinem Chefdirigenten Lothar Zagrosek, der von 1982 bis 1987 an der Spitze des Orchesters stand, wurde ein umfangreiches Repertoire erarbeitet.



#### **Wolfgang Božić**,

geb. 1947 in Graz. Studien an der Musikhochschule Graz (Dirigieren und Klavier) sowie bei Bruno Maderna, Carlo Zecchi (Salzburg) und Franco Ferrara (Rom). 1970 Korrepetitor, 1975 Erster Kapellmeister am Opernhaus Graz. Dirigierte unter anderem: Erst- und Uraufführungen von F. Geißler, B. Britten, N. Maw, W. Rihm, F. Burt, O. M. Zykan. Rundfunkaufnahmen als Dirigent und Pianist. Lehrtätigkeit an der Grazer Musikhochschule (seit 1974).

### Gerhard Schedl über die 2. Sinfonie

Meine 2. Sinfonie liegt nun vor, und ich soll dazu eine Einführung schreiben – doch es wird für mich zunehmend unmöglich, neue Partituren von mir zu beschreiben oder gar zu erklären. Nur soviel: Die Musik der 2. Sinfonie ist außerordentlich persönlich erfunden – zwar nicht als Bekenntnis, sondern eher als Zustandsbeschreibung –, sie ist wie ein Teil von mir. Viel Unbewußtes und Verschüttetes habe ich freigelegt. Wie kann man so etwas denn außermusikalisch beschreiben, und wen interessiert schon Handwerkliches? Und was mir noch wichtig erscheint – „Warum heute Sinfonie?“ –, kann ich in einer geschichtsorientierten Rezeption nicht rationell erklären. So habe ich meinen Freund und Kollegen Claus Kühnl gebeten, einige Zeilen zu schreiben.

### Claus Kühnl über Schedls 2. Sinfonie

Die 2. Sinfonie ist bereits das sechste sinfonische Werk Gerhard Schedls: nach den „Drei Miniaturen“ für großes Orchester und dem „Tango“ für Orchester folgten die 1. Sinfonie (1982) und das kürzlich uraufgeführte „Te Deum“ für Soli, Chor und Orchester sowie die Poesie für Bariton und Orchester „... so zu Licht und Lust geboren...“. Seiner 2. Sinfonie liegt ein Text aus Baudelaires „Fleurs du Mal“ als Motto zugrunde:

Die Musik

... Ich fühle Leidenschaft und Qual in mir erzittern ...

Auf bodenlosem Grund.

Oft ist sie Spiegel, weit und flach, ich seh darin,

Wie ich verzweifelt bin.

*Übertragung: Carlo Schmid*

Das Werk besteht aus drei nahtlos ineinander übergehenden Teilen:

Elegie I – Quasi Marcia Funebre – Elegie II  
Entscheidend ist bereits die Instrumentation: Schedl verzichtet auf Flöten und Violinen, was zu dem dunklen Charakter der Sinfonie beiträgt. Formal motiviert ist außerdem die Position der vier Trompeten als „Fernorchester“. Sie erklingen erstmals zu Beginn des Marcia Funebre („wie aus weiter Ferne“) und intonieren vier terzverwandte Dreiklänge. Das Material dieser vier Klänge ist latent schon in der Elegie I vorhanden, in behutsamen Floskeln und Lineamenten, akkordisch geformt, wirken diese Klänge zu Beginn des Marcia Funebre wie eine Beschwörung. Im weiteren Verlauf gewinnen die vier Trompeten immer noch an Gewicht. Das Choralartige verschwindet nach und nach, die Strukturen werden einem Zersetzungsvorgang unterworfen, gleichzeitig wird der Trompetenklang (Abnehmen des Dämpfers) realer.

Die Elegie II endet „leise und verzweifelt“. Im übrigen gehört die Musik Schedls nicht zu den Werken zeitgenössischer Tonkunst, die sich nicht hörend erschließen würden, und so wollen wir dem Hör-Abenteuer nicht weiter vorgreifen.

### Paul Engel über das Cellokonzert

Das 1986 auf Anregung von Florian Kitt im Auftrag der Alban-Berg-Stiftung entstandene Werk ist für mich die Entwicklung und Variation einer Klangidee. Die Stadien seines Verlaufes ergeben im Zusammenhang eine Bogen- bzw. Kreisform. Das im einsätzigen Werk verwendete Material entspricht meinem Wunsch, in stilistisch freiere Ebenen des Hörens und Erlebens zu gelangen (frei=offen; undogmatisch).

Der komplexe Solopart hebt sich erwartungsgemäß mehr oder weniger vom Orchestersatz ab, doch kann man hier den Begriff „Konzert“ durchaus als gleichwertiges Zusammenspiel aller Mitwirkenden verstehen ...

### Vinko Globokar, „Hallo! Do You Hear Me?“

Dieses Werk wurde am 9. Mai 1987 das erste Mal radiophon dargestellt und übertragen. Das Orchester des RSO Helsinki befand sich in einem Konzertsaal in Helsinki, der Rundfunkchor Stockholm sang in einem Stockholmer Saal, die Jazz-Gruppe Mascalero spielte in einem Saal von Oslo, die Dirigenten synchronisierten ihre Aktionen mit Hilfe von Kopfhörern.

Das Werk entstand im Auftrag der European Broadcasting Union.

**HOMMAGE À EMIL BREISACH**

(20 Jahre Musikprotokoll)  
für 6 Violoncelli

**Lorenzo Ferrero**

**Ostinato**

Uraufführung

**Vinko Globokar**

**Freu(n)de**

pour six violoncelles

Uraufführung

**HK Gruber**

**Anagramm**

für 6 Celli

Uraufführung

**Mauricio Kagel**

**Unguis incarnatus est**

Fassung 1987 für Klavier und 6 Violoncelli

Uraufführung

**Marek Kopelent**

**Eines Tages . . .**

für 6 Celli

Uraufführung

**Ernst Krenek**

**Akrostichon, op. 237a**

für sechs Celli

Uraufführung

**Robert Moran**

**Six Celli**

Uraufführung

**Fabio Nieder**

**Adern**

Elegie für 6 Celli

Uraufführung

**Krzysztof Penderecki**

•

Uraufführung

**Wolfgang Rihm**

**Protokoll, ein Traum**

Uraufführung

Adolf Hennig, Klavier

Cello-Ensemble Heinrich Schiff



**Karl Ernst Hoffmann zur Hommage à Emil Breisach**

Es ging darum, Emil Breisach einen persönlichen Abschiedsgruß in das Programm des Musikprotokolls einzubauen. Auf die launige Frage, was ihm Spaß machen würde, kam prompt seine launige Antwort: „Etwas Ausgefallenes für sechs Celli!“

Die einigermaßen komplizierten Rundum-Verhandlungen mit langjährigen Komponisten-Freunden waren – wie man sieht und hören kann – erfolgreich, und Heinrich Schiff hat diese Idee samt ihren Folgen mit der ihm eigenen Vehemenz an sein Herz genommen und schon die Vorbereitungen vom ersten Gespräch an zu einem Vergnügen gemacht. Das Ergebnis wird sicher, so wie das zeugende Frage-Antwort-Spiel, Laune machen. Hoffentlich auch bei Emil Breisach, ein Musikprotokoll-Patron zu bleiben. Derlei Hintergedanken sind natürlich in diesem Abschiedsgruß recht eigennützig verpackt.



**Lorenzo Ferrero,**

geb. 1951 in Turin. Musikstudien zunächst autodidaktisch, dann bei M. Bruni (Komposition) und E. Zaffiri (Elektronische Musik). Dissertation über die Ästhetik bei John Cage. Mitarbeit am GMEB in Bourges, weiters in der Münchner Gruppe Musik-dia-lichtfilm-galerie und bei IRCAM Paris. Neuere Werke, u.a.:

„Thema 44“ für Orchester, 1982; „My rag, my blues, my rock“ für Klavier, 1982/83; Canzoni d'amore für Stimme und Kammerensemble, 1985; „Marilyn“, zweiaktige opera buffa, 1985; „Night“, einaktig, 1985; „Salvatore Giuliano“, einaktig, 1986.



**Heinz Karl Gruber,**

geb. 1943 in Wien. Musikalische Ausbildung bei den Wiener Sängerknaben, in den Jazzkellern der späten fünfziger und sechziger Jahre und an der Musikakademie in Wien (Komposition, Kontrabaß, Horn, Tanztechnik, Filmmusik, Elektronische Musik, Gesang). Leitet Analyseurse für Choreographen und Tänzer.

6 Jahre Solokontrabassist beim Niederösterreichischen Tonkünstlerorchester und seit 1969 Mitglied des ORF-Symphonieorchesters. Seit 1962 Mitglied des Ensembles „die reihe“. Ab 1966 Zusammenarbeit mit Otto M. Zykan, gemeinsame Veranstaltung diverser „Salonkonzerte“ und Chansonabende. 1968 zusammen mit Zykan und Kurt Schwertsik Gründung des Ensembles „MOBart & toneART“. Seither mit bestimmten Aufgaben im musikalisch-szenischen Bereich beschäftigt. Aufnahmen und Konzerte im In- und Ausland.



**Mauricio Kagel,**

geb. 1931 in Buenos Aires. Studium in Buenos Aires (Musik, Literatur, Philosophie), seit 1957 in Europa, lebt in Köln; gründete 1961 das „Kölner Ensemble für Neue Musik“, ausgedehnte Vortrags- und Konzertreisen in Europa und Amerika; Kompositionen mit elektroakustischen Mitteln an den Studios für elektronische Musik des Westdeutschen Rundfunks Köln, in München und in Utrecht; Regisseur eigener Theaterstücke, Filme und Hörspiele; Gastdozent bei den Internationalen Ferienkursen in Darmstadt, der State University of New York in Buffalo, der Film- und Fernsehakademie in Berlin, den Skandinavischen Kursen für Neue Musik, an der „Rheinischen Musikhochschule“ in Köln und der „Kölner Kurse für Neue Musik“. 1974 Professor für „Neues Musiktheater“ an der staatlichen Hochschule für Musik Rheinland, Köln. Neuere Werke, u.a.: „Der mündliche Verrat“, Musikepos, 1981/83; „Sankt-Bach-Passion“ für Soli, Chor und großes Orchester, 1981/85.







**Marek Kopelent,**

geb. 1932 in Prag. Kompositionsstudien 1951–55 bei J. Ridky in Prag. Ab 1965 künstlerischer Leiter des Ensembles musica viva pragensis. Mitglied der Prager Gruppe „Neue Musik“. 1969 Stipendiat der Deutschen Akademie in Westberlin. Mehrfach Juror bei internationalen Kompositionsbewerben und Festivals in Rio de Janeiro, Paris, Bonn, Boswil, Warschau. Neuere Werke, u.a.: Agnus Dei für Sopran und Kammerensemble, 1983; Concertino für Englischhorn und kleines Orchester, 1984; „Begrüßung“ für Orchester, 1984.

**Ernst Krenek,**

geb. am 23 August 1900 in Wien. Kompositionsstudien bei Franz Schreker, Philosophie-studium an der Wiener Universität. Assistent Paul Bekkers an der Oper in Kassel und Wiesbaden. 1930 bis 1937 kompositorische und literarische Tätigkeit in Wien, 1938 Emigration in die USA. Gastprofessor an zahlreichen amerikanischen Universitäten, seit 1950 zahlreiche Konzert- und Vortragsreisen durch Amerika und Europa. Großer österreichischer Staatspreis 1963, Mitglied des National Institute of Arts and Letters, New York, der Akademie der Künste, Berlin, der Akademie für Musik und darstellende Kunst, Wien. 1980 Ernst-Krenek-Personale beim Musikprotokoll. Neuere Werke, u.a.: Konzert für Orgel und Orchester, op. 235; Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 2

**Robert Moran,**

geb. 1937 in Denver, Colorado. Kompositionsstudium bei Darius Milhaud und Luciano Berio am Mills College und bei Hans Erich Apostel und Roman Haubenstock-Ramati in Wien. 1959–1972 Kodirektor des New Music Ensemble des Konservatoriums in San Francisco. 1972–1974 Composer in Residence an der Portland State University. Anschließend in gleicher Funktion Gast der deutschen Bundesregierung in Westberlin. 1977–1978 Leiter des New Music Ensemble an der Northwestern University. Seit 1978 freischaffender Komponist in New York. Internationale Konzert- und Vortragstätigkeit (Europa, Indien, Japan).





**Ihr starker  
Partner für**

Lichtsatz  
Endlos- und  
EDV-Drucksorten  
Offset-Rotation  
Zeitungs-Rotation  
Bogenoffset

Druck- und Verlagshaus

**STYRIA**

8011 Graz, Schönaugasse 64  
Telefon (0 31 6) 70 63/201, FS 31-1925



**Burberrys**  
OF LONDON

Die *Exklusive* Mode

**Brühl**

Schmiedgasse 8-12 Graz Am Eisernen Tor

## Die ÖAMTC-Clubkarte

Sie garantiert Ihnen Unabhängigkeit und Hilfe. Und ist der Schlüssel für viele Vorteile.

Mehr als 750 Techniker an 100 Dienststellen, 400 gelbe Engel in ganz Österreich, 10.000 Pannenfahrer in Europa (der ÖAMTC ist Mitglied der weltweiten Dachverbände) kümmern sich um Sie, wenn mit Ihrem Auto irgend etwas nicht in Ordnung ist.

Erfahrene Reisende wollen ausführliche Informationen. Für Sie stehen sie zur Verfügung - die Touristkafacheute Ihres Clubs.

Gebrauchtwagen-Überprüfung, Fahrgestelltest, Zündungs- und Vergaser-einstellung, Sicherheitsüberprüfung — der ÖAMTC sagt Ihnen objektiv, ob dem Fahrzeug etwas fehlt und hilft Ihnen so, nur die wirklich notwendigen Reparaturen durchzuführen.

Als Clubmitglieder können Sie Ihr Rechtsproblem zum Problem eines qualifizierten Verkehrsjuristen Ihres Clubs machen. So bleiben Sie frei und unbelastet.

Mit dem „auto touring“ bekommen Clubmitglieder 1200 Seiten wissenswerte Information pro Jahr per Post ins Haus. Sie sind besser informiert - nicht nur über Autos.



Leistungsstark, weltweit anerkannt und nur von seinen Clubmitgliedern abhängig - das ist die Stärke des ÖAMTC Ihres Clubs.

# Vom Keller bis zum Dach



Graz,  
C.-v.-Hötzendorf-Straße 103a  
Tel. 03 16/4 15 36-0 Dw.

Graz,  
Weblingerstraße 37  
Tel. 03 16/28 21 22

Leoben,  
Lerchenfeld, Etschmayerstraße 15  
Tel. 0 38 42/8 17 11

Villach,  
Behringstraße 24  
Tel. 0 42 42/4 14 65-0 Dw.

Gralla,  
Autobahnzubringer Leibnitz  
Tel. 0 34 52/54 05



**Fabio Nieder,**  
geb. in Triest, 1957. Studium  
am Konservatorium in Triest  
(Klavier, Kompositionen),  
Ferienkurs bei Lutoslawski.  
Tätig als Pianist, Liedbegleiter  
und Dirigent eigener Werke.  
Mehrere Preise und Auszeich-  
nungen seiner Werke 1979–84.  
Aufführungen bei bedeutenden  
Festivals wie steirischer  
herbst, Pan Music Festival  
(Korea), Paris, Aspekte Salz-  
burg, La Biennale di Venezia,  
Musica nel nostro tempo, Mail-  
land. Neuere Werke, u.a.: Kres-  
nik für Klavier, 24stimmigen  
Chor, 2 Fernstimmen, Schlag-  
werk und einen Pantomimen;  
Un saluto, due danze, tre can-  
zoni für Knabenstimme, Violine  
und Vibraphon, 1986/87; Qua-  
tro girotondi tonali (con modu-  
lationi) für Bratsche allein,  
1987.



**Wolfgang Rihm,**  
geb. 1952 in Karlsruhe. Studien  
bei E. W. Velte, K. Stockhau-  
sen, K. Huber, gelegentlich  
auch bei H. Searle und W. Fort-  
ner. Lebte 1973 bis 1979 in Frei-  
burg und unterrichtete an der  
Staatlichen Hochschule für  
Musik in Karlsruhe. Seit 1979  
freischaffend in Karlsruhe.  
Zahlreiche Preise und Stipen-  
dien öffentlicher und privater  
Institutionen. Mitglied der  
Bayerischen Akademie der  
Künste, München. Fellow des  
Wissenschaftskollegs zu Ber-  
lin. Neuere Werke, u.a.: „Vor-  
gefühle“ für Orchester, 1984;  
„Dies“ für Stimmen und Orche-  
ster, 1984; „Umsungen“ für  
Bariton und 8 Instrumente,  
1984; 6. Streichquartett, 1984;  
„Zeichen“ für 2 Solisten und 2  
Orchestrergruppen, 1982/85;  
„Chiffre IV, V, VI, VII.“ für  
Orchester, 1985, „Andere  
Schatten“, Musikalische  
Szene, 1985.



**Adolf Hennig,**  
geb. 1946 in Bruck/Mur. Stu-  
dium an der Musikhochschule  
Graz (Klavier, Schulmusik,  
Dirigieren). Seit 1975 Leiter  
eines Ensembles für zeitge-  
nössische Musik (Collegium  
musicum instrumentale). 1984  
Professor an der Grazer Musik-  
hochschule. Gründer und Lei-  
ter der Hochschul-Sinfonietta,  
Konzertdirigate im In- und Aus-  
land, Rundfunk-, Fernseh- und  
Schallplattenaufnahmen, zahl-  
reiche Ur- und Erstaufführun-  
gen. Solist, Kammermusiker.

#### **Cello-Ensemble Heinrich Schiff**

Die Mitglieder des Cello-  
Ensembles studieren oder stu-  
dierten mit Heinrich Schiff in  
Basel. Neben den Uraufführun-  
gen des heutigen Abends ist  
auch das Auftreten des Ensem-  
bles in dieser Form eine Pre-  
miere. Allerdings konzertierten  
alle Mitglieder schon mehrfach  
mit Heinrich Schiff in anderen  
cellistischen Gruppierungen  
Alte und Neue Musik. Trotz  
ihrer (teilweise auffälligen)  
Jugend haben alle Ensemble-  
mitglieder schon eine große  
Zahl von kammermusikali-  
schen und solistischen Auftrit-  
ten absolviert.

Peter Hörr

Martin Menking

Beide stammen aus dem Ruhr-  
gebiet und studieren seit drei  
Jahren mit Heinrich Schiff,  
beide erhielten einen ersten  
Preis im übernationalen  
Jugend-Musiziert-Wettbewerb  
in der BRD.

Anja Lechner

Reinhard Latzko

Beide stammen aus München.  
Reinhard Lechner ist seit kur-  
zem Solocellist des Südwest-  
funkorchesters Baden-Baden.  
Anja Lechner studierte das  
letzte Jahr mit J. Starker, USA.  
Ihr Repertoire umfaßt ein brei-  
tes Spektrum von klassischer  
Musik über Tangos bis zu freier  
Musik und unüblichen Auffüh-  
rungsformen.

Marko Ylönen

kommt aus Helsinki.



### Lorenzo Ferrero über Ostinato

Wenn ein Komponist heutzutage Stilelemente, die der Rockmusik entstammen, in einem „klassischen“ Zusammenhang verwendet, so befindet er sich in einer ähnlichen Situation wie ein Komponist des „galanten Stils“, der versucht, volkstümliche Elemente der Neapolitanischen Buffo-Oper mit den barocken Kompositionstechniken zu vereinen: Die rhythmischen Zellen und Fragmente stilisieren sich und wachsen so von den ursprünglichen zu variierten Formen, die einer neuen Idee Leben geben. Diese kurze Komposition versuchte ich unterhaltend zu gestalten, indem ich einen Kontrast zur eher ernsten Klangfarbe der sechs Violoncelli bildete. Ich hoffe, daß mir dies gelungen ist.

### Anmerkung über Freu(n)de in einem Brief Vinko Globokars

Gestern habe ich Ihnen mit separater Post 7 Exemplare von FREU(N)DE für 6 Celli geschickt. Das Komponieren hat mir Spaß gemacht; man soll dieses kleine Werk als „pièce d'occasion“ betrachten. Ich möchte gern wissen, wann die 6 Celli spielen werden und wann sie proben werden. Ich möchte doch bei einer Probe anwesend sein, obwohl das Stück leicht zu verstehen ist.

### HK Gruber über Anagramm

Emil Breisach gewidmet. Breisach in Töne umgesetzt ergibt B, Re, E, H (stellvertretend für I), Es, A und C mit H-Triller. Diese Reihe ist stark von Tritonus-Konstellationen bestimmt. Daraus läßt sich eine Harmonik ableiten, die ständig schwebt, sucht, drängt und sich sozusagen nie festlegt. Es spiegelt sich darin jene Energie, die Emil Breisach zum Entdecker prädestiniert, und ganze Generationen von Künstlern *verschiedenster* Prägung haben ihm für seine stets liebevolle Betreuung zu danken. 6 Celli sollen etwas Honig auf das Brot streichen, das unserem verehrten Förderer oft recht hart gewesen sein muß.

### Mauricio Kagel über Unguis incarnatus est (Fassung für Klavier und 6 Violoncelli)

Die ersten fünf Töne, die den melodischen – und zugleich harmonischen – Auftakt dieser Komposition von 1972 bilden, sind identisch mit dem Beginn des Klavierstücks „Nuages Gris“ von Franz Liszt aus dem Jahre 1881. Gerade in seinen späteren Werken gelangt Liszt zu dem Beweis, daß eine äußerste Intensität des Ausdrucks auch mit einer umfassenden Reduktion der Mittel erreicht werden kann. Bereits diese Beschränkung zugunsten nachhaltigerer Wirkung läßt Liszts Rolle als Initiator eines Expressionismus mit „knapp bemessener Tonanzahl“ erkennen, die erst Jahrzehnte später, jedenfalls in Schönbergs „Sechs kleinen Klavierstücken op. 19“ oder den „Bagatellen für Streichquartett“ von Anton Webern, stilistische Würdigung und gerechte Fortsetzung fand. Die kompositorische Beziehung von „Unguis incarnatus est“ zu „Nuages Gris“ wäre etwa mit jenen Paraphrasen Liszts zu den Werken anderer Komponisten zu vergleichen, die ihm als Ausgangspunkt der musikalischen Betrachtung dienen. Und wie Liszt ein Anschwellen innewohnender Tendenzen des Modells bewußt betreibt (und auf diese Weise inflationistische Stilmerkmale bei Wagner zum Beispiel bloßstellt), so ähnlich wurde hier verfahren: durch Verharren auf sparsamem Klingen habe ich die innewohnende Stille dieser grauen Wolken und zugleich ihr musikalisches Stilleben zu potenzieren versucht.

Der Terminus technicus „unguis incarnatus“ wird in der Medizin für eingewachsene Nägel verwendet. Es wäre dem Zuhörer gegenüber sicherlich nicht gerecht, würde man die Zusammenhänge zwischen Titel und Komposition eindeutig festlegen. Im Verlauf des Stückes ist mehrfach Gelegenheit geboten, das Stigma des (eingefleischten) Begriffs in Bezug zur dargestellten Musik zu bringen. Die besondere Rolle, die dem Klavierpedal hier zugeeignet wurde, kann sicherlich als vollendetes Indiz zur Enträtselung gewertet werden.

**Ernst Krenek über Akrostichon**

Das Akrostichon ist eine Improvisation, wie sie im Buche steht. Ich habe es im August während meiner Ferien in Seefeld (Tirol) geschrieben. Es heißt so, weil die Noten E und B im ersten Takt hervortreten (5. und 1. Cello) und auch sonst, mehr versteckt, vorkommen. Von den Cellisten werden ein paar knifflige Tricks erwartet, die sie sicher „spielend“ bewältigen werden.

An Emil Breisach die besten Wünsche und einen wohlverdienten Ruhestand, der hoffentlich friedlicher sein wird als das ihm gewidmete Stück.

**Robert Moran über Six Celli**

Six Celli ist für Emil Breisach geschrieben als kleines Zeichen der Wertschätzung wegen seiner Freundlichkeit und fortdauernden Unterstützung.

**Fabio Nieder über Adern**

Die ganze Komposition durchlaufen aufwärtsführende Skalen, die Adern des Titels, in unaufhörlicher, regelmäßiger Bewegung. Diese Skalen ordnen sich von Anfang an einem Schrumpfprozeß unter, der sich in zwei Richtungen entwickelt: Zunächst verkürzen sie sich zur tiefen Lage, danach zur hohen Lage. Dabei wird die aufwärtsgerichtete Gesamtbewegung stets beibehalten. Alle Celli sind gezwungen, diesen „Befehl“ zu befolgen. Übertretungen des Gesetzes fehlen aber nicht: Die anfängliche Melodie des ersten Cellos verwendet die Registersprünge eines imaginären Jodlers; als „ungehorsame“ Melodie wird sie aber bald gedemütigt und zerbrochen. Aus der verzehrten Melodie quellen luftige Klangfarben hervor, die die derben Kristallisationen, die den Adern anliegen (Dissonanzen im zweiten Cellopart), ausdünsten. Nach dem Höhepunkt verhallt zu versinkenden Klängen der ersten drei Celli ein „Glockengeläute“ der Flageolettakkorde in ekstatischer Bewegung. Die Elegie ist für Emil Breisach geschrieben worden.



**Beat Furrer**

**Voicelessness. The Snow has no Voice.**

für Klavier solo

Österreichische Erstaufführung

**Erik Freitag**

**Passages in the Wind**

für Bariton und 7 Instrumente

1. Night Storm
2. The Pale Moonlight
3. Some Velvet tune
4. Spring's Drowsiness
5. The Wind
6. The Falling Snow
7. Dewdrops and the sun
8. At death . . .

Uraufführung

**René Staar**

**Ich bin es, ohne daß es mir gleicht**

Fünf Tanzlieder

für Bariton, Sopran und Kammerensemble

Uraufführung

**Lieder der Sehnsucht und der Liebe I**

für hohen Sopran und begleitendes

Kammerensemble

Uraufführung

Marialena Fernandes, Klavier

Donna Robin, Sopran

Michael Ingham, Bariton

Ensemble Wiener Collage

Leitung: René Staar





**Beat Furrer,**  
geb. 1954. Klavierunterricht an der Musikschule Schaffhausen. Kompositionsstudien bei R. Haubenstock-Ramati, Dirigieren bei O. Suitner an der Wiener Musikhochschule. Lebt in Wien. Preisträger des Kompositionswettbewerbes „Junge Generation in Europa“.  
Neuere Werke, u.a.:  
Tsunamis für großes Orchester, 1983/86; Sinfonia per Archi, 1984; Poemas für Mezzosopran, Gitarre, Klavier und Marimba, 1984; Dort ist das Meer – nachts steig' ich hinab für Chor und Orchester, 1985/86; Retour an dich für Violine, Violoncello und Klavier, 1986.



**Erik Freitag,**  
geb. 1940 in Wien. Studium an der Wiener Musikhochschule. Anschließend sechsjähriger Aufenthalt in Schweden, Engagements beim Schwedischen Rundfunk und bei den Stockholmer Philharmonikern. Förderungs- und Kompositionspreise. Neuere Werke, u.a.: „Quasi una marcia“ für Kammerorchester, 1983; 3 Stücke für Klavier, 1985; „Licht und Schatten“ für Kammerensemble, 1985; „Hommage à grand artist“ für Orchester, 1986; „Triade“ für Violine, Klavier und Schlagzeug, 1987.



**René Staar,**  
geb. 1951 in Graz. Erste Musikstudien in Stockholm und Helsinki, anschließend an der Wiener Musikhochschule (Violine, Komposition, Dirigieren). Weitere Studien bei N. Milstein, E. Urbanner, F. Cerha, F. Valdambrini u. a. Unterrichtstätigkeit an der Wiener Musikhochschule (1974–81). Mitbegründer und Leiter des Ensembles Wiener Collage, 1987. Internationale Tätigkeit als Interpret, Komponist, Dozent in Europa und USA. Ernst-Křenek-Preis der Stadt Wien, 1986, für sein Werk „Just an Accident“.  
Weitere neuere Werke, u.a.: Divertissement Suisse, Nr. 1, 1983; Divertissement Suisse Nr. 2, 1984.







#### **Marialena Fernandes**

begann im Alter von vier Jahren Klavier zu spielen, absolvierte sämtliche Prüfungen an der Royal School of Music in Bombay mit Auszeichnung. 1967 Diplom. 1971–1975 Studium an der Wiener Musikhochschule. Meisterkurse bei St. Neuhaus, T. Vasary u. a. Mehrfache Preisträgerin internationaler Klavierwettbewerbe. Orchesterkonzerte, Solo- und Kammermusikabende in Indien, Jugoslawien, England, Deutschland, Ungarn, Österreich, Schweiz, Asien. Mitwirkung bei den Salzburger Festspielen, Wiener Festwochen u. a. Mehrmals Rundfunk- und Fernsehaufnahmen.

#### **Donna Robin,**

geb. in St. Louis, Missouri. Musik- und Gesangsstudien in Los Angeles. Erstes Bühnengengagement 1976 in Graz, ab 1982 Mitglied der Staatsoper Wien, dazu Auftritte in zahlreichen europäischen und US-amerikanischen Häusern. Daneben intensive Konzerttätigkeit mit Werken vom Barock bis in die Gegenwart, u. a.: Mitwirkung bei der Uraufführung von F. Cerhas „Netzwerk“ bei den Wiener Festwochen, 1981.

#### **Michael Ingham**

Studium an den Universitäten von Oklahoma, Denver und Indiana. Zunächst Literatur und Sprachen, später Gesang. 1972 Operndebüt in Detroit, seither zahlreiche Verpflichtungen in amerikanischen Opernensembles in zirka 20 Rollen. Gemeinsam mit der Pianistin Carolyn Horn seit 1967 Aufbau eines zeitgenössischen Repertoires. Derzeit Professor für Gesang an der University of California und Leiter der Opernabteilung der Universität.

#### **Ensemble Wiener Collage**

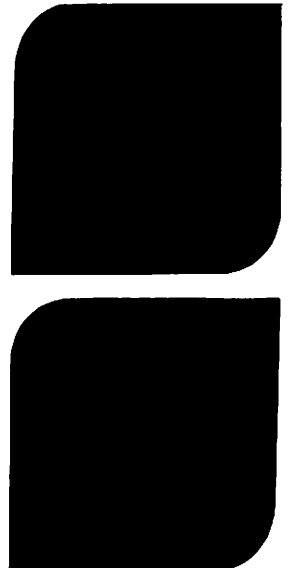
Das Ensemble wurde im Frühjahr 1987 von den Komponisten Erik Freitag, Eugene Hartzell und René Staar gegründet. Es besteht aus hervorragenden Musikern großer österreichischer Orchester und aus freischaffenden Instrumentalisten. Die Aufgaben sind mit Neuinterpretation der Meisterwerke von Bach bis Schönberg und der Zusammenarbeit mit qualitativollen Komponisten unserer Zeit fest umrissen. Das Ensemble steht unter der künstlerischen Leitung von René Staar. Es debütierte mit diesem Konzert.



**Beat Furrer, Voicelessness**

Die musikalischen Ereignisse sind auf zwei- bis fünftönige Mikrostrukturen reduziert. Musik am Rande des Verstummens, ein Klang vor dem Erstarren. Hier zeigt sich der Bezug zum Titel des Stückes. Die klangliche Statik weist auf leblose Materie hin. Wie Schnee alles unter sich verbirgt und nur einige Strukturen an der Oberfläche Spuren des darunter Verborgenen sind, so will die Musik die Ahnung von etwas beinahe gänzlich Verschüttetem, dessen Zeichen kaum noch dechiffrierbar sind, wiedergeben.

Voicelessness setzt sich aus Klangschichten zusammen, die in verschiedenen Tempi nebeneinander herlaufen, wodurch die scheinbare klangliche Statik einem ständigen metrischen Reibungsprozeß ausgesetzt ist. Jede Zeile wird zweimal gespielt und dabei zuerst mit der vorhergehenden und darnach mit der nachfolgenden Zeile kombiniert. So entstehen Überlagerungen von 12-Viertel zu 13-Viertel, von 13-Viertel zu 14-Viertel, zu 15 usw. Die metrische Dichte nimmt auf diese Weise zu und wird gegen das Ende zu wieder ausgedünnt. Erstarrt verstummt die Musik.



**Erik Freitag über Passages in the Wind**

Ich verdanke die Entstehung dieser Komposition einer Anfrage und Anregung des amerikanischen Dichters John Gracen Brown, dessen jüngster Sammlung „Passages in the Wind“ ich acht Gedichte entnahm. Die Auswahl und Aufeinanderfolge der Texte wurde nach Gesichtspunkten der inhaltlichen Zusammenhänge und stimmungsmäßigen Kontraste bestimmt.

Die Texte sind Wiedergaben stark erlebter Eindrücke seelischen Empfindens und großer Einfühlung in die Natur.

In kurzen Worten werden Stimmungen oft nur angezeigt. Daher gestaltete ich den Vokalpart knapp und einfach. In den Instrumentalstimmen versuchte ich die Stimmungen und Andeutungen zur Bildhaftigkeit zu verdichten.

**Passages in the Wind**

**1. Night Storm**

The night is dark  
and in the distance  
I see the  
slender trees  
rage and rage  
within the wind.

**2. The Pale Moonlight**

The pale moonlight  
is shining  
over the  
depths  
of the land –  
and within  
the night  
of the self.

**3. Some Velvet tune**

Some soft velvet tune  
lifts the wind  
from its present  
abode –  
and gives it memory.

**4. Springs Drowsiness**

A drowsiness  
comes over me.  
I cannot shake  
it off.  
It comes,  
deepens –  
and carries  
me deeper  
into dreams  
of yesterday,  
today,  
and tomorrow.

**5. The Wind**

The wind –  
the wind –  
the wild wind  
will tell me  
what to sing.

**6. The Falling Snow**

The falling snow  
filters down  
and asks  
the soul  
to seek  
some  
measure of peace.

**7. Dewdrops at the sun**

Frail dewdrops  
refresh  
the soul –  
speak to it  
of morning  
light –  
and of the full heat  
of summer sun.

**8. At death . . .**

At death  
the strange  
spiritual burdens  
of life  
are given  
to heaven  
for their  
keeping.

*John Gracen Brown*

**René Staar über****Ich bin es, ohne daß es mir gleicht**

Als der österreichische Lyriker und Schriftsteller Michael Cerha mir 1986 seine Rumi-Übertragungen zur Vertonung anbot, sagte ich spontan zu. Eine glückliche Fügung ergab die Möglichkeit einer Uraufführung beim Musikprotokoll im steirischen Herbst.

Das Werk ist für zwei Solisten (Bariton und Sopran) und Kammerensemble geschrieben, die Musik ist ohne Pause durchkomponiert. Den einzelnen Tanzliedern sind ganz bestimmte Formtypen (Rondo, Variationen mit immer neuen Themen, Barform, freie Phrasenentwicklung aus einem harmonischen Untergrund heraus etc.) zugeordnet. Kontrapunktierend werden einzelne Instrumente bzw. Instrumentengruppen „quasi“ konzertierend dem Gesang entgegengestellt (I Flöte; II Klarinette und Baßklarinetten bzw. 2. Klarinette; III Violine und Violoncello; IV Klavier; V Horn).

ich bin es  
ohne daß es mir gleicht

*Fünf Tanzlieder des persischen Dichters  
Dschalal od-Din Rumi, genannt Moulawi.  
Nach einer Übersetzung von Hamid Sadr ins  
Deutsche übertragen von Michael Cerha.*

I  
Sagte ich dir nicht: Meide die Orte, wo du  
verkannt wirst?  
In dieser Scheinwelt der Flüchtigkeit bin ich  
der Garant deines Lebens,  
läufst du vor mir davon, in hundert mal  
tausend Jahren  
schüttelst du mich nicht ab – ich bin deine  
äußerste Grenze!  
Sagte ich nicht: Begnüge dich mit keinem  
Trugbild der Welt,  
ich allein bin der Maler der Bilder, die dich  
erfüllen!  
Sagte ich nicht: Ich bin das Meer, du verwirr-  
ter Fisch,  
meide das Trockene, die Flut, die du brauchst,  
bin ich!  
Sagte ich dir nicht im Schwarm der Vögel:  
Du fliegst in die Falle!  
Komm! Ich bin die Kraft deines Flugs, deine  
Flügel und Füße!  
Sagte ich nicht: Sie rauben dich aus und jagen  
dich fort in die Kälte!  
Ich bin dein Feuer! Ich bin deine Wärme! Ich  
bin dein Puls!  
Sagte ich nicht: Sie stecken dich an mit ihren  
trüben Gedanken,  
damit du mich, den Quell deiner Klarheit, ver-  
lierst!  
Sagte ich dir nicht: Du sollst nicht fragen, wie  
handle ich recht,  
weil ich das Leben bin, das keine Ausrichtung  
braucht!  
Sind deine Gefühle klar, wirst du das Haus  
nicht verfehlen,  
denkst du geradewegs, findest du mich an der  
Tür!

II  
Wie farblos bin ich, wie zeichnungslos,  
daß ich mich selbst nicht finde!  
Die Geheimnisse, sagst du, soll ich durch-  
suchen,  
aber bin ich, was dazwischen liegt!  
Wie können meine Gedanken zur Ruhe kom-  
men,  
steuerlos wie mein Bewußtsein treibt auf dem  
Geist?  
Mein Meer ertrank in sich selbst! Merkwürdig,  
ich bin es, ohne daß es mir gleicht.  
Ruf mich nicht dahin oder dorthin –  
ich kann keine Unterschiede erkennen!  
Wie in der Ewigkeit, wo Wert und Unwert  
gelöscht sind,  
stehe ich da, ohne Unwert und ohne Wert.  
Ich sagte zum Leben: Du bist wie wir.  
Es lachte: Warum nur „Wie“? Ich bin es!  
Das ist das Leben? Still! Sei still!  
Keiner sprach jemals aus, was ich bin!  
Wenn keiner es aussprach bis diesen  
Moment,  
ich, der Sprachlose, spreche es aus –  
und ich stürzte ins Nichts, ein Nebel  
ohne Füße, welcher sich selbst verschlingt.  
Da kam ein Schrei, ohne Füße wie ich: Wohin  
stürzt du?  
Ich bin, was verborgen ist! Mich nahm es zu  
seiner Gestalt!  
Und meine Blicke fielen auf Schams von  
Täbris –  
und ich wurde ein Meer, unvorstellbar, voller  
Schätze und Erz.

## III

Mein Herz vermißt dich, mein Hals verrenkt sich in Sehnsucht nach dir,  
sorgenvoll ist mein Gesicht, aus Sorge, du könntest dich sorgen.

Dein Zauber bezaubert mich, das Fangnetz meiner Gefühle senkte sich über dein Traumbild,

meine Augen, sie wollen sich breiten als Edelsteine über den Grund deines Meers.

Was ich erfuhr von dir, ich gab es dem Traumbild von dir,

dem wunderbaren, das deines Gesichtes Schimmer und Schönheit besitzt, und das kein Traumbild ist! Wie sollte es unwirklich sein,

hat es nicht alles von dir, seine ganze Weiche und Anmut?

Die hundertblättrige Blüte welkte vor Scham, weil sie ihr Gesicht für so schön gehalten hat wie das Deine,

der Wacholder beugt sein Haupt wie ein Verbrecher vor dir,

weil er geprahlt hat, er sei so wohlgewachsen wie du!

Mein Leib, meine Seele, über und über verliebt, flackernd wie Abendsterne, wie Monde über und über erhellt, sie suchen dich!

Mein Herz ist auf dem Feuer der Lust eine Pfanne voll Honig, solange man ihn auch erhitzt, er wird nicht so süß wie du!

Wärest du mein Freund, ich würde dir überall ein Kissen bereiten, ahnen würde ich, wo du bist, ohne Ahnung von dir!

Schließ die Türe nicht ab – wenn ich klettern muß über das Dach, bebt mir vor Freude das Herz, das deine Nähe ersehnt!

Zweihundert Dächer, zweihundert Fallen, nichts hält mich zurück, blindlings drängt die Gazelle in mir, in deine Freiheit zu sprengen!

Still, du Verliebter, dichte nicht, trag deinen Kummer stumm –

Fleck für Fleck birgt die Welt die Traurigkeit deiner Unrast, denke an Täbris, an den wissenden Schams, wenn sein Traum dich besucht, vermißt dich sein Herz.

## IV

Komm, Schenkender, komm Beherrschender, du Herumtreiber, komm, sag nicht nein!

Wo du hinschaust, wachsen Verlangen und närrische Liebe, siehst du den Weinfreund? König der Trunkenen, komm!

Bist du es, Fuß oder Hand, bist du es, Leben, bist du es, hüpfende Nachtigall, komm unter die Blumen!

Bist du es, Ohr oder Aug, bist du's, Erwählung, du, Josef, verkaufter, gib dich der Menge preis!

Gedanke, Erscheinung aller, allen verborgen, komm ohne Angst! Tanz ohne das Kopftuch des Anstands!

Sonne, bist du's, du trauerverbrennende Lust, du, nachflackernder Mond, komm, Wolke, die Zucker regnet!

Fahnenhut der Zukunft, der Pfänderin aller Vernunft, komm nicht halb-halb, erhebe dich und komme ganz!

Wohin, Verlangen, soll die Erregung dich führen, die Trauben sind prall genug, hör auf, sie zu drücken, komm!

Grausame Dämmrung, verschwind! Du Not ohne Namen, Nebelweisheit, verschwind! Hellwachheit, steig auf den Thron!

Herz des Herumtreibers, komm, du zerrissenes Eingeweide, komm, ist die Türe versperrt, komm über die Mauer!

Atem Noahs, Gier des Begreifens! Komm, Salbe der Kranken! Komm, Genesung! Verschwind, du schaurige Blässe!

Komm, du blendende Sehnsucht! Sprudelnde Quelle!

Such die Entzückung der Liebe! Wortemacher vom Leben,

Zunge, immerzu schlagend, oft ist dein Wirbel zuviel, Wortlosigkeit, komm!

## V

Sterbt, sterbt, entsterbt der Gefügigkeit, seid ihr gestorben daraus, ihr werdet leben voll Leben.

Sterbt, sterbt, scheut diesen Tod nicht, ihr werdet hervorgehn aus ihm mit offener Bahn wie Gestirne.

Sterbt, sterbt, befreit euch von diesem Denken, das ein Gefängnis ist, in dem ihr Gefangene seid,

packt das erstbeste Beil, zerschlagt den Grundstein des Kerkers, liegt er in Trümmern da, umarmt ihr die Freiheit.

Sterbt, entsterbt dieser Macht, die sich rühmt, daß sie über euch thront, seid ihr gestorben daraus, eure eigene Macht wird berühmt.

Sterbt, sterbt, erhebt euch aus diesen Wolken, steigt ihr darüber auf, Licht-Monde werdet ihr sein.

Ihr stillen Stillen, Stille ist Todesnähe, Leben durchbricht sie wie ein Trompetenstoß.

**René Staar über****Lieder der Sehnsucht und der Liebe I**

Der erste Teil der Lieder der Sehnsucht und der Liebe wurde eigens für das Musikprotokoll im steirischen Herbst 1987 und die Sopranistin Donna Robin geschrieben. Die Musik deutet die Gefühlswelt der Gedichte, im Gegensatz zu „ich bin es, ohne daß es mir gleicht“ ist dabei das gesangliche Element stets vorherrschend, die Phrasen der Texte entsprechen den Artikulationen der harmonisch-melodischen Ausgestaltung.

**Lieder der Sehnsucht und der Liebe I***Schweigen*

Über den Wäldern schimmert bleich  
Der Mond, der uns träumen macht,  
Die Weide am dunklen Teich  
Weint lautlos in die Nacht  
Ein Herz erlischt – und sacht  
Die Nebel fluten und steigen –  
Schweigen.

*Georg Trakl**Nachtlied*

Über nächtlich dunkle Fluten  
Sing ich meine traurigen Lieder  
Lieder, die wie Wunden bluten  
Doch kein Herz trägt sie mir wieder  
Durch das Dunkel her,

Nur die nächtlich dunklen Fluten  
Rauschen, schluchzen meine Lieder,  
Lieder, die von Wunden bluten,  
Tragen an mein Herz sie wieder  
Durch das Dunkel her.

*Georg Trakl**Nun schlummert meine Seele*

Nun schlummert meine Seele  
Der Sturm hat ihre Stämme gefällt,  
O, meine Seele war ein Wald.

Hast du mich weinen gehört?  
Weil deine Augen bang geöffnet stehn.  
Sterne streuen Nacht  
In mein vergossnes Blut

Nun schlummert meine Seele  
Zagend auf Zehen.

O, meine Seele war ein Wald;  
An den Ästen hing die Liebe.  
Tröste meine Seele im Schummer.

*Else Lasker-Schüler**Abends*

Auf einmal mußte ich singen –  
Und ich wußte nicht warum?  
– Doch abends weinte ich bitterlich.  
Es stieg aus allen Dingen  
Ein Schmerz, und der ging um  
– Und legte sich auf mich.

*Else Lasker-Schüler**Ich träume so leise von dir*

Es kommen am Morgen schmerzliche Farben,  
Die sind wie deine Seele

O, ich muß an dich denken,  
Und überall blühen so traurige Augen.  
Und ich habe dir doch von großen Sternen  
erzählt,  
Aber du hast zur Erde gesehn.

Nächte wachsen aus meinem Kopf,  
Ich weiß nicht wo ich hin soll.

Ich träume so leise von dir,  
Weiß hängt die Seide schon über meinen  
Augen.

Warum hast du nicht um mich  
Die Erde gelassen – ?

*Else Lasker-Schüler**Die Liebende*

Das ist mein Fenster. Eben  
bin ich so sanft erwacht.  
Ich dachte, ich würde schweben.  
Bis wohin reicht mein Leben,  
und wo beginnt die Nacht?

Ich könnte meinen, alles  
wäre noch Ich ringsum;  
durchsichtig wie eines Kristalles  
Tiefe, verdunkelt, stumm.

Ich könnte auch noch die Sterne  
fassen in mir; so groß  
scheint mir mein Herz; so gerne  
ließ es ihn wieder los

den ich vielleicht zu lieben,  
vielleicht zu halten begann.  
Fremd, wie nie beschrieben  
sieht mich mein Schicksal an.

Was bin ich unter diese  
Unendlichkeit gelegt,  
duftend wie eine Wiese,  
hin und her bewegt,  
rufend zugleich und bange,  
daß einer den Ruf vernimmt,  
und zum Untergange  
in einem Andern bestimmt.

*Rainer Maria Rilke*

**James Clarke**  
**In another Room**  
Österreichische Erstaufführung

**Ge Gan Ru**  
**Ingrain**  
Österreichische Erstaufführung

**Claudio Ambrosini**  
**Capriccio**  
für Baßklarinette  
Österreichische Erstaufführung

**Franco Donatoni**  
**Fili**  
für Flöte und Klavier  
Österreichische Erstaufführung

**Paolo Pizzetti**  
**Il volto della notte**  
Österreichische Erstaufführung

**Sytsze Smit**  
**A tempo rubato**  
Österreichische Erstaufführung



**James Clarke**  
wurde 1957 in Amersham geboren, studierte in Southampton, London und Finnland (bei U. Merilainen). Er war bis 1982 Leiter des Ensembles „Souraa“, für das er verschiedene Werke komponierte. 1983 wurde „In another Room“ bei der Gaudeamus Week of Music uraufgeführt, derzeit arbeitet Clarke an „Thaw“ für Kammerorchester und „Försvinna“ für Tuba und Streichorchester.



**Claudio Ambrosini**, geb. 1948 in Venedig, studierte am dortigen Konservatorium (Elektronische Musik, Historische Aufführungspraxis); weitere Studien bei Clemencic in Belgien. Arbeitet seit 1976 am Centro di sonologia computazionale in Padua. 1979: Gründung des von ihm geleiteten Ex-Novo-Ensembles. Zahlreiche Kompositionspreise, darunter 1985 der französische Rom-Preis (als erster Nicht-Franzose).

Het Trio:  
Harrie Starreveld, Flöte  
Harry Sparnaay, Baßklarinette  
René Eckhardt, Klavier

**H** EXKLUSIVE ORIENTTEPPICHE  
*Dr. Huschang Rohani*  
GERICHTLICH BEEIDETER SACHVERSTÄNDIGER

A-8010 Graz, Münzgrabenstraße 10, ☎ 0316/705555, 705556

**Orientteppichzauber  
Schloß Kornberg/Feldbach  
jeden Sommer**

Diese schon zur Tradition gewordene Veranstaltung fand heuer zum siebenten Male von Mitte Juli bis Mitte Oktober statt und war die erfolgreichste bisher; der vorjährige Rekord von 25.000 Besuchern wurde weit übertroffen. Dr. Rohani hatte die Auswahl der Teppiche von 3000 auf 5000 Stück erhöht, um dem erwarteten Besucherstrom zur gleichzeitig stattfindenden Ausstellung des „Hexenhammer“ Rechnung zu tragen. Und nicht nur langjährige Teppichliebhaber bewunderten die Vielzahl der erlesenen Teppiche, es konnten auch täglich viele Freunde und Bewunderer der Teppichknüpfkunst gewonnen werden. Der bezaubernde Rahmen des Renaissanceschlusses Kornberg hat natürlich auch dazu beigetragen, daß der Großteil der Gäste ein Wiederkommen versprochen und schon für den nächsten Sommer einen Besuch auf Schloß Kornberg eingeplant hat.

*in* VO<sup>DEUTSCH</sup>GUE  
HUMANIC



RODY MULLER





## bemärkenswert harmonisch

„Die bringt Harmonie in meine Geldgeschäfte“

**die steiermärkische** 

Die bemerkenswerte Sparkasse



### Tastentraining

... und nachher zu Hause auf  
einem Klavier von Streif.  
Klavierspielen macht Spaß und  
entspannt, das macht zufrieden  
und den Alltag fröhlich.

Klavierhaus Streif  
seit 1906

Graz, Sackstraße 14  
gegenüber  
Kastner & Öhler

**Streif**  
Klaviere  
Cembali

# CASINO GRAZ

Ein Abend voller Charme und Chancen

Im Grazer Congress, Täglich ab 16 Uhr.

Americ. Roulette, Franz. Roulette, Baccara, Black Jack, Spielautomaten, Piano-Bar, Restaurant.  
Gratisparken für Casinogäste in der Andreas-Hofer-Parkgarage.

  
**CASINOS AUSTRIA**  
Baden · Badkersdorf · Bregenz · Linz  
Graz · Innsbruck · Kitzbühel · Salzburg  
Seefeld · Teufen · Wien



**Franco Donaloni,**

geb. 1927 in Verona. Studium in Mailand, Bologna und Rom. Ab 1953 Lehrer am Konservatorium G. B. Martini in Bologna, ab 1955 am Konservatorium G. Verdi in Mailand, ab 1971 an der Universität Bologna, 1972 in Berlin. Durch Kontakte mit Bruno Maderna (1953) und Mario Bortolotti (1959) sowie durch die Darmstädter Ferienkurse für Neue Musik intensive Auseinandersetzung mit der Moderne.



**Paolo Pizzani,**

geb. 1955 in Suzzura. Musikstudien (Komposition bei S. Sciarrino, Chor) in Bologna und Reggio Emilia. Seit 1982 Lehrtätigkeit am Istituto A. Peri in Reggio Emilia, derzeit Professor für Komposition am Konservatorium von Pesaro. Aufführung seiner Werke bei italienischen, deutschen und holländischen Musikfestspielen, an der Opera Prima in Venedig u. a. 1. Preisträger beim Kompositionswettbewerb von Castello mit „I quella vibrazione“.



**Sytze Smit**

studierte Violine, Komposition und Theorie. Engagements in verschiedenen niederländischen Sinfonieorchestern. Seit 1977 verstärkte Kompositionstätigkeit mit besonderer Konzentration auf Ballettmusik. Herausgeber des Magazins „Muziek en Dans“.



**Het Trio**

Erster Auftritt 1982 mit der Komposition Heterostase von Jan Vriend. Seither zahlreiche Aufführungen zeitgenössischer Werke, die für das Trio von Komponisten wie Otto Ketting, Chiel Meijering, Wim de Ruiter, Gerhard Brophy u. a. geschrieben wurden. Regelmäßige Rundfunkaufnahmen, 2 Schallplatten, internationale Konzerttätigkeit (1987: Europa, Kuba, Ferner Osten).



**James Clarke, In another Room**

Die Komposition entstand in Helsinki im Sommer 1980 und verdankt viel den langen finnischen Sommernächten sowie deren Stille. Das Stück existiert in zwei Versionen: In der zweiten Version steht anstelle der Mezzosopranstimme der ersten eine Altflötenstimme.

Auf der technischen Ebene ist das Stück ein kurzer Versuch von Transformationsmethoden, angewandt auf jeden strukturellen Parameter; die Idee, verschiedene Transformationen nicht zusammenfallen zu lassen; ein Prozeß, der das Spiel mit der Erwartungshaltung des Hörers zur Folge haben kann, wenn z. B. der Schluß oder manchmal die Klimax der einen Transformation an der entsprechenden Stelle der anderen nicht erfolgt. Der Höhepunkt der Dichte fällt nicht mit dem der Klangfülle zusammen, wie das entsprechend der traditionellen Logik zu erwarten wäre. Diese Methode hilft zum Teil, dem Stück eine Qualität und Atmosphäre zu verleihen, die ich hoffe mit dem Titel angedeutet zu haben.

**Ge Gan Ru, Ingrain**

Eines Tages erhielt das Het Trio die absenderlose Partitur eines viersätzigen Stückes zugesandt. Das Ensemble kann nur angeben, daß es von einem „chinesischen“ Komponisten namens Ge Gan Ru stammen soll. Das Werk gefiel dem Trio, wurde in das Repertoire aufgenommen und in Japan bereits erfolgreich zur Aufführung gebracht.

**Franco Donatoni, Fili**

Fili wurde 1981 komponiert. Das Stück beginnt einfach mit wenigen Tönen und entwickelt sich bis zum virtuosenden Ende. Über die blockförmige Struktur dieser Komposition sagt Donatoni: Meine Formen bestehen immer aus Paneelen. Das kann ich nicht ändern.

**Paolo Pizzani über Il volto della notte**

Diese Szene, die sich auf eine nächtliche bezieht, ist eine Szene, die von Gestalten und Bildern bewohnt ist, deren Kraft manchmal das Licht des Tages überwindet.

Durch diese Musik können wir die besondere Sprache der Nacht erfassen, da jeder Stern durch sein Licht eine andere Sprache spricht, die wir nur dann erfassen, wenn wir der Musik in Ruhe lauschen.

Wenn wir das einfache Licht der Sterne überwinden und tiefer dringen, entdecken wir eine neue Szene der Darstellung und der Kommunikation.

Es wird uns nicht sofort möglich sein, den Hintergrund zu erfassen, vielleicht aber in einer intuitiven Weise.

Il volto della notte ist deshalb nicht eine Nachtmusik im traditionellen Sinne des Wortes, da diese Musik „eine nächtliche Sprache“ spricht.

Wenn wir in Ruhe diese Musik immer mehr und mehr durchdringen, gelingt es uns zu erkennen, daß diese Musik eine logische und harmonische Sprache spricht, die uns etwas lehren will, in uns nachklingt und uns damit bereichert.

**René Eckhardt über A tempo rubato**

In diesem Stück beginnt die Baßklarinette mit einer freirhythmischen Solointroduktion. Der Pianist übernimmt anschließend mit einem anderen, sehr rhythmischen Motiv. Darauf folgen Flöte und Baßklarinette mit girlandenartigen Figuren, welche rubato zu spielen sind. Hier wird das Grundprinzip der ganzen Komposition sichtbar, das darin besteht, daß Rubato-Spiel und exaktes A-Tempo-Spiel zugleich zu hören sind. In einem formal fixierten Ablauf sind mehrere Besetzungsvarianten dieses Konzepts vorgesehen.



**Simon Jeffes and**  
**The Penguin Cafe Orchestra**

Simon Jeffes mit Bob Loveday, Violine;  
Ian Maidman und Julio Segovia, Percussion;  
Neil Rennie, Ukulele; Paul Street, Gitarre,  
Cuatro, Ukulele





#### **Simon Jeffes**

studierte klassische Gitarre bei J. Byzantine. Gründungsmitglied von Gilbert Biberians klassischem Gitarrenensemble, den Omega Players, die sich auf die Aufführung alter Musik und zeitgenössischer Kompositionen spezialisierten, welche für das Ensemble komponiert wurden. In dieser Zeit beginnendes Interesse für Elektronik und für experimentelle Kompositionen. Ab 1972 zunehmend Kontakte mit kommerzieller Musik, sodann als Komponist und Produzent Vorstoß in Bereiche der zeitgenössischen Musik, die abseits alltäglicher Strömungen liegen. Einbezug afrikanischer, venezolanischer, US-amerikanischer (Cajun Country, Blues etc.), schottischer, irischer, karibischer, japanischer und anderer Musikethnologien. Gründete 1973 das Penguin Cafe Orchestra, um ein spezialisiertes Ausdrucksmittel für sein kompositorisches Schaffen zur Verfügung zu haben.

#### **The Penguin Cafe Orchestra**

wurde 1973 gegründet. Seither spielten etwa 20 bis 30 Musiker zeitweise im Ensemble. Obwohl die Mitgliedschaft und die Zahl der Musiker starken Schwankungen unterworfen sind, hat es immer einen bestimmten Kern von Musikern gegeben, die dem Ensemble Kontinuität verliehen haben. 1984 erschien das vierte Album. In stets wechselnder Besetzung und Größe trat das Orchester in den letzten Jahren in vielen europäischen Ländern, in Japan und in Nordamerika auf.

#### **Bob Loveday**

erhielt zunächst eine klassische Ausbildung und wurde durch seine Zusammenarbeit mit Country- und Western-Größen der USA bekannt. Seit 1985 Mitglied beim PCO.

#### **Ian Maidman**

trat ebenfalls 1985 als Schlagzeuger in den Kreis des PCO ein. Er ist ebenso professioneller Gitarrist, neuerdings auch Plattenproduzent.

#### **Julio Segovia**

Der Schlagzeuger stammt aus Argentinien und arbeitete zuvor in Spanien, Italien und Deutschland mit verschiedenen Gruppen. Erstmals trat er 1977 dem PCO bei.

#### **Paul Street**

spielt mit dem Orchester seit 1985. Er studiert klassische Gitarre. Komponiert Musik für Ballett.

#### **Neil Rennie**

ist neben seiner Tätigkeit als Ukulele-Spieler im PCO (seit 1975) Dichter, Autor und Dozent an der Londoner Universität.

**Grazer Altstadt**  
**Hauptplatz, Stempfergasse, Glockenspielplatz,**  
**Schauspielhaus/Hofgasse, Stiegenkirche**  
**Samstag, 24. Oktober, 11 Uhr**

**Robert Moran**

**Pachelbel Promenade**

**Musik für die Grazer Altstadt**

(Variationen und Improvisationen über einen Kanon  
für Streicher und Basso continuo von Johann  
Pachelbel)

(Uraufführung Musikprotokoll 1975)

Tonbandaufnahmen mit:  
Hochschulkammerorchester Graz  
Leitung: Walter Klasinc  
Mitglieder des Pro Arte Ensembles Graz  
Mitglieder des Chores des Bischöflichen  
Knabenseminars Graz und ein  
Volksmusik-Ensemble, Leitung: Karlheinz Donauer  
Jazz-Ensemble, Leitung: Harald Neuwirth  
Gesamtleitung: Robert Moran

**Robert Moran über Pachelbel Promenade**  
(Einführungstext aus dem Programmbuch des Musikprotokolls 1975)

Pachelbel Promenade ist eine Serie von Variationen und Improvisationen über den berühmten Pachelbel-Kanon. Vor zwei Jahren fand ich in meiner Sammlung von Tonbandaufnahmen, die ich noch aus meinen Studientagen in Wien hatte, eine sehr alte Aufnahme dieses Pachelbel-Kanons. Jedesmal, wenn ich ihn mir anhörte (der Canon ist überhaupt meine Lieblingsform in der Komposition), war ich von seiner Schönheit begeistert. So dachte ich mir, wie schön müßte es sein, wenn eine ganze Stadt diesen Canon in Hunderten von Variationen aufführen könnte, indem die Bürger dieser Stadt durch die Straßen spazieren und diese wunderbare Komposition in vielen farbigen Möglichkeiten hören könnten. Als ich diese Idee Prof. Hoffmann vom Studio Steiermark unterbreitete, schlug er vor, diesen Plan beim „steirischen Herbst 1975“ zu verwirklichen. Das vollständige Werk ist auf einem 8-Spur-Tonband vorproduziert.

Auf Spur 1 (die man während der Aufführung nicht hört) befindet sich nur die Baßlinie des Kanons, die nur vom Dirigenten während der Aufnahmen gehört werden kann. Jeder Hörer sollte, während er durch die Grazer Altstadt spaziert, gut auf die feinen Wechsel in Instrumentierung, Klangfarbe und kanonischer Erfindung hören.





**Heitor Villa-Lobos**

**Fantasia concertante**

für Klavier, Klarinette und Fagott

Allegro non troppo

Lento

Allegro impectuoso

**Marlos Nobre**

**Sonancias III**

für 2 Klaviere und 2 Schlagzeuger

Österreichische Erstaufführung

**Claudio Santoro**

**Brecht-Zyklus**

für Singstimme und Klavier und

für Singstimme und Tonband

Das Lied von der Wolke der Nacht

Liebeslied

Sonett in der Emigration

Von den verführten Mädchen

Österreichische Erstaufführung

**Almeida Prado**

**Ex Itinere**

für Klavier, Violine, Viola und Violoncello

Iter Viae – Viae Ignese – Meminisce –

Visio Prima – Visio Altera –

Meminisce II – Visio Tertia

Österreichische Erstaufführung

Klavierduo Joanna und Otto Niederdorfer

Günter Meinhart, Schlagzeug

Helmut Muchwitsch, Schlagzeug

Annemarie Zeller, Sopran

The Benda Musicians:

Lola Benda, Violine

Monica Benda, Viola

Christian Benda, Violoncello

François Benda, Klarinette

Vladimir Durana, Fagott

Sebastian Benda, Klavier



**Heitor Villa-Lobos,**

geb. 1887 in Rio de Janeiro, spielte bereits als 12jähriger in Salon- und Theaterensembles, begann etwa um diese Zeit auch zu komponieren. Erforschung und Aufzeichnung der brasilianischen Folklore durch Villa-Lobos sind umstritten. Dennoch ist sein Einfluß auf das brasilianische Musikleben als Komponist, Dirigent und Organisator von größter Bedeutung (1930 Direktor der Academia brasileira de música; 1942 Leiter des brasilianischen Musikschulwesens;

Gründung des Conservatorio Nacional de Canto Orfeónico; starkes persönliches Engagement für die Entwicklung der zeitgenössischen Musik Brasiliens). Bei zahlreichen Auslandsaufenthalten in Europa (Paris usw.) und in den USA machte er als Dirigent (eigener) Werke auf die Musik Brasiliens aufmerksam, wie andererseits in seinem Heimatland z.B. auf die der großen französischen Komponisten. Sein kompositorisches Werk umfaßt je nach Zählung 800 bis 2000 Werke und so gut wie alle bedeutenden Gattungen der Musik. Ehrendoktor mehrerer Universitäten. † 1959 in Rio de Janeiro.



**Marlos Nobre,**  
geb. 1939 in Recife. Nach Abschluß der Klavier-, Theorie-, Harmonie- und Kontrapunktstudien an den Konservatorien von Pernambuco und Recife Kompositionsstudien bei H. J. Koellreutter und C. Guarnieri sowie schließlich bei A. Ginastera, O. Messiaen, R. Malipiero und L. Dallapiccola. Zahlreiche Kompositionspreise und Kompositionsaufträge, dazu weitere künstlerische Tätigkeit als Dirigent, Pianist und Produzent von Fernsehprogrammen. Derzeit Präsident des internationalen Musikrates der UNESCO in Paris.



**Claudio Santoro,**  
geb. 1919 in Amazonas (Brasilien). Studien in Brasilien (Komposition bei H. J. Koellreutter) und in Paris (N. Boulanger; Dirigieren bei E. Bigot). Beginnt um 1933 zu komponieren und verwendet eine (selbstgefundene) Zwölftontechnik. Phasen einer Annäherung an folkloristisch-nationale Elemente und einer Zuwendung zu seriellen und aleatorischen Techniken folgen. Neuerdings Beschäftigung mit experimenteller und elektronischer Musik. 1970–1978 Professor für Komposition an der Musikhochschule Heidelberg-Mannheim. Zur Zeit Generalmusikdirektor an der neuen Staatsoper in Brasilia sowie Leiter der Musikfakultät an der dortigen Universität.



**Almeida Prado,**  
geb. 1943 in Santos (Brasilien). Grundlegende Musikstudien (Klavier, Komposition, Harmonielehre) an der Musikfakultät von Santos. Weitere Studien in Paris bei N. Boulanger, O. Messiaen und A. Dieudonne. Seit 1979 Professur für Komposition an der Universität von Campinas (São Paulo). Erhielt bereits früh zahlreiche Kompositionspreise und Kompositionsaufträge. Aufführungen bei vielen internationalen Festivals, wie z.B. 4. Pan-Amerikanisches Festival; Musikbiennale Paris; Internationale Komponistentribüne der UNESCO, Paris; Tibor Varga Festival, Sion; Warschauer Herbst u. a.





#### **Klavier-Duo**

**Joanna und Otto Niederdorfer**

Joanna Niederdorfer, geb. in Lodz (Polen). Klavierstudien in ihrer Heimatstadt, in Moskau (Prof. Mierzanow), Frankreich und Wien (A. Jenner). Meisterkurs bei A. Rubinstein. Konzerte, Rundfunk- und TV-Aufnahmen in vielen Ländern Europas und Asiens. Seit 1983 an der Grazer Musikhochschule tätig.

Otto Niederdorfer, geb. 1953 in Eisenkappel (Kärnten), Klavierdiplom bei W. Kamper an der Grazer Musikhochschule, weitere Studien u.a. bei T. Nikolajewa und V. Ashkenazy. Konzerte, Rundfunk- und TV-Aufnahmen als Solist und Kammermusiker in Europa und Südamerika. Seit 1978 Leiter einer Klavierklasse an der Grazer Musikhochschule. Besonders widmet sich das Ehepaar dem vierhändigen Repertoire und dem Repertoire für zwei Klaviere.

#### **Günter Meinhart,**

geb. 1957. 1978 Diplom für klassisches Schlagzeug an der Musikhochschule Graz. Seither freiberuflicher Schlagzeuger. Künstlerischer Leiter des Studio Percussion mit Konzerten in Ungarn, Holland, Jugoslawien, BRD. Konzerte und Produktionen mit dem Ensemble des 20. Jahrhunderts u. v. m. Beschäftigung mit afrikanischer Musik, Minimal-Music und mit zeitgenössischer Musik. Als Musiker und Komponist intensive Beschäftigung mit dem Musiktheater, u. a. Bühnenmusiken zu „August, August, August“, „Martin Luther und Thomas Münzer“, „Antigone“ und „Stigma“. Zahlreiche Teilnahmen an Festspielen: Wiener Festwochen, Styriarte, Jazzfestival Rom, Warschauer Herbst, Festival of Arts Budapest, Hamburger Musikwoche, Theaterfestival München, Musikprotokoll. Seit 1985 Leiter des Musikreferates im Forum Stadtpark, Graz.

#### **Helmut Muchwitsch,**

geb. 1950 in Graz. Zunächst Akkordeonunterricht, dann nach Studium an der TU Graz ab 1973 Schlagzeug-Studien an der Grazer Musikhochschule. Konzerttätigkeit im In- und Ausland. Seit 1986 Mitglied des Studio Percussion Graz. Lehrtätigkeit an der Städtischen Musikschule Weiz. Leiter des Akkordeon-Kammerensembles Graz.

#### **Annemarie Zeller,**

geb. in Kapfenberg. Gesangsstudium bei Friedl Pöltner, Teilnahme an den AIMS-Kursen in Graz. Diplom für Lied und Oratorium. Bis 1984 als lyrischer Koloratursopran an der Grazer Oper. Meisterkurs bei Renata Tebaldi in San Marino. Gastspiele, Konzerte, Rundfunk-, Platten- und Fernsehaufnahmen, Liederabende und Präsentation Neuer Musik bei internationalen Kongressen. Derzeit Professur für Gesang an der Musikhochschule Graz.



### The Benda Musicians

Das Ensemble wurde von Sebastian Benda 1981 gegründet und besteht aus Familienmitgliedern. Die heutige Benda-Generation läßt sich auf die berühmte gleichnamige böhmische Musikedynastie des 18. Jahrhunderts zurückführen. Das Ensemble spielt ein Repertoire vom Barock bis zur Avantgarde und hat sich natürlich auch für die Musik seiner Vorfahren eingesetzt, mit deren Musik eine vollständige Schallplatte aufgenommen wurde. Besonders pflegen The Benda Musicians auch die brasilianische Musik der Vergangenheit und Gegenwart, da sie dort lange Zeit lebten. Das Ensemble tritt in verschiedensten Besetzungen vom Solo bis zum Oktett auf, gelegentlich, so wie diesmal mit dem tschechischen Fagottisten Vladimír Durana, auch mit Musikern außerhalb der Familie. In Europa konzertierte das Ensemble bis jetzt in der BRD, Schweiz, Italien, Spanien, Jugoslawien, Finnland, Holland, England und Frankreich. Sebastian Benda, der das Ensemble leitet, hat seit 1981 eine Professur für Klavier an der Grazer Musikhochschule und ist seit Oktober 1987 deren Rektor.



### **Heitor Villa-Lobos, Fantasie concertante**

Das Werk wurde 1953 für den Pianisten Eugen List geschrieben. Im 1. Satz sind die Quartenintervalle ein wichtiger Bestandteil der Thematik. Ein leidenschaftliches Klaviersolo bildet den Mittelteil. Die Kantilene des 2. Satzes beginnt im Unisono der Bläser und entwickelt seine melodischen Linien im typischen Klima der brasilianischen „saudades“ (Sehnsucht), während der für alle drei Instrumente virtuose 3. Satz das Werk polyrhythmisch und zwischen Bläsern und Klavier wechselnd beendet.

### **Marlos Nobre, Sonancias III**

Unter der Bezeichnung Sonancias schrieb Nobre 3 Werke. Nr. 3 entstand in Darmstadt und wurde 1980 in Genf uraufgeführt. Nobre verwendete eine Technik, in der drei Elemente miteinander verbunden werden: Rhythmen von unwiderstehlicher brasilianischer Strenge und dichter harmonischer Gestaltung, eingebettet in eine klare formale Struktur, die mehr modernistische Tendenzen aufweist als seine früheren Werke.

Sonancias III beginnt mit einem Abschnitt, in dem zwei Klaviere zusammen mit dem Schlagzeug *marcato* spielen. Der zweite Abschnitt besteht aus Klangblöcken in den Klavieren, kontrastiert von einem „Maracatu-Rhythmus“ (einem Folkloretanz aus dem Nordwesten Brasiliens) der Timpani: eine Erinnerung an die Kindheit des Komponisten. Der dritte Abschnitt ist ein rasches „Scherzo“, das unmittelbar übergeht in ein „Fugato“ für zwei Klaviere. Das Finale nimmt den rhythmischen Impuls des ersten Abschnittes auf und wird wieder mit einem abschließenden „Fugato“ überlagert.



# Wir strahlen in die Welt.

*Das Zentrum der Ereignisse für Veranstaltungen, Tagungen,  
Kongresse. Modernste Technik in traditionsreichem Rahmen.  
Ort der Kommunikation in einer Stadt von Weltformat.*

**GRAZER CONGRESS**



*Grazer Kongreß-, Ausstellungs- u. Kommunikationszentrum, Schmiedgasse 2/1, A-8010 Graz*

**leistungsstark  
ortsverbunden  
unabhängig**

**Raiffeisen. Die Bank**  
mit dem persönlichen Service.





**Steiermärkischer  
Kunstgewerbeverein Graz  
(seit 1864)**

Verkauf  
ausgewählter kunsthandwerklicher  
Arbeiten jeder Art

LANDHAUSGASSE 7,  
TELEFON 70 06 05

*Besuchen Sie  
auch unsere  
neue Galerie  
in der  
Landhausgasse 7  
(ehemalige  
Theaterkasse)*

# MESSETERMINE

*auf einen Blick*

1 9 8 7

12. – 15. November  
*Interpädagogica '87*

20. – 22. November  
*Österreichische Musiker-Messe*

26. – 29. November  
*Medizintechnische Fachmesse  
mit Kongreß für Allgemeinmedizin*

5. – 13. Dezember  
*Geschenk & Handwerk –  
Christkindlmarkt*

1 9 8 8

17. Februar – 17. April  
*Sonderausstellung »LICHTJAHRE«*

11. – 13. März  
*Internationale Modellbau-  
ausstellung*

18. – 20. März  
*Grazer Ferienmesse International*

30. April – 8. Mai  
*Grazer Frühjahrsmesse  
International*

**Grazer Messe  
International**



**Claudio Santoro, Brecht-Zyklus**

Der Zyklus stammt aus den Jahren 1974/75 und wurde 1975 in Mannheim uraufgeführt. Aus ihm erklingen je zwei Lieder für Singstimme und Klavier und für Singstimme mit Tonband. Im Lied „Von den verführten Mädchen“ sind elektronische Klänge mit der Tonbandaufnahme der Sängerin verbunden, welche bei der Aufführung zu ihrer Aufnahme im Kanon singt.

*Das Lied von der Wolke der Nacht*

Mein Herz ist trüb wie die Wolke der Nacht  
Und heimatlos, oh Du!  
Die Wolke des Himmels über Feld und Baum  
Die wissen nicht wozu.  
Sie haben einen weiten Raum.

Mein Herz ist wild wie die Wolke der Nacht  
Und sehnsuchtsoll, oh Du!  
Die will der ganze weite Himmel sein  
Und sie weiß nicht wozu.  
Die Wolke der Nacht ist mit dem Wind allein.

*Liebeslied*

Als ich nachher von dir ging  
An dem großen Heute  
Sah ich, als ich sehn anfang  
Lauter lustige Leute.

Und seit jener Abendstund  
Weißt schon, die ich meine  
Hab ich einen schönern Mund  
Und geschicktere Beine.

Grüner ist, seit ich so fühl  
Baum und Strauch und Wiese  
Und das Wasser schöner kühl  
Wenn ich's auf mich gieße.

*Sonett in der Emigration*

Verjagt aus meinem Land muß ich nun sehn  
Wie ich zu einem neuen Laden komme, einer  
Schenke  
Wo ich verkaufen kann das, was ich denke.  
Die alten Wege muß ich wieder gehn

Die glatt geschliffenen durch den Tritt der  
Hoffnungslosen!  
Schon gehend, weiß ich jetzt noch nicht: zu  
wem?  
Wohin ich komme, hör ich: Spell your name!  
Ach, dieser „name“ gehörte zu den großen!

Ich muß noch froh sein, wenn sie ihn nicht  
kennen  
Wie einer, hinter dem ein Steckbrief läuft  
Sie würden kaum auf meine Dienste brennen.

Ich hatt zu tun mit solchen schon wie ihnen  
Wohl möglich, daß sich der Verdacht da häuft  
Ich möcht auch sie nicht allzugut bedienen.

*Von den verführten Mädchen*

Zu den seichten, braun versumpften Teichen  
Wenn ich alt bin, führt mich der Teufel hinab.  
Und er zeigt mir die Reste der Wasserleichen  
Die ich auf meinem Gewissen hab.

Unter sehr getrübten Himmeln schwammen  
Lässig und müde sie in die Hölle hinein  
Wie ein Geflechte von Algen, alle zusammen  
Wollen dort auf meine Kosten sein.

Ihre faulen, entzündeten Leiber gaben  
Einst mir Glut, die ich selber mir angefacht  
Die den orangenen Tag mit mir genossen  
haben  
Sie entzogen sich der düsteren Nacht.

Satt und bequem, als die schöne Speisung  
vorüber  
Stießen aus Faulheit sie mich in Gewissens-  
qual  
Versauten die Erde mir, machten den Himmel  
mir trüber  
Ließen mir einen entzündeten Leib und kein  
Bacchanal.

*Bertolt Brecht***Almeida Prado über Ex Itinere**

Ex Itinere ist die Reise durch die Welt der Schwingungen, in denen sich die Harmonie der Obertöne verschlingt. Dem Klavier fällt die Rolle des rhythmisierenden Schlagzeugs zu: Bald erscheint es wie ein riesiges Vibraphon, bald wie eine Marimba oder das dumpfe Echo des Tamtams. Die Streicher zeichnen die Melodien. Sie wirken wie Schauspieler auf einer Bühne und sprechen vor dem Hintergrund des Klaviers, dem Lebensraum, in dem sich das ganze Geschehen abspielt. Und zum Schluß kam mir der Gedanke an riesige Glocken, welche den großen Schwingungen der widerhallenden Tonbögen ihren Schwerpunkt geben.



**Petr Eben**

**Vox clamantis**

Sinfonischer Satz für drei Trompeten und Orchester  
Österreichische Erstaufführung

**Krzysztof Penderecki**

**Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 2**

in einem Satz  
Österreichische Erstaufführung

**Heinz Holliger**

**2 Liszt-Transkriptionen**

für großes Orchester  
I Nuages gris  
II Unstern!  
Österreichische Erstaufführung

**Ivan Kurz**

**Schiefe Ebene**

Österreichische Erstaufführung

Jaroslav Skorna, Jan Fišer,  
Vladislav Kozderka, Trompete  
Heinrich Schiff, Violoncello  
Prager Symphoniker  
Dirigent: Jiří Bělohlávek





**Petr Eben,**  
geb. 1929 in Zimberg (Böhmen). Studium an der Prager Akademie (Klavier; Komposition bei P. Bořkovec). Lehrt seit 1955 an der Karlsuniversität in Prag. Tätigkeit als Kammermusiker und Improvisator (Klavier, Orgel). Einführung und Adaptierung des Orff-Schulwerks, gemeinsam mit J. Hurník. Autor einer bekannten Schule des Partiturlesens. Mehrere internationale Preise für das kompositorische Schaffen, dessen Schwerpunkte in der Kammer- und Orchestermusik sowie im Vokalbereich liegen.



**Krzysztof Penderecki,**  
geb. 1933 in Debica (Polen). Nach Privatstudien Eintritt in die Staatsakademie für Musik in Krakau (Komposition bei Malewski und Wiechowicz; Diplom 1958). Errang 1959 alle drei Preise beim Warschauer Wettbewerb für junge Komponisten. 1960 als sensationelles Debüt im Westen Uraufführung von Anaklasis in Donaueschingen. 1971 Debüt als Dirigent. Lehrtätigkeit an der Musikakademie Krakau seit 1958, 1972 Direktor des Instituts. Unterrichtete u. a. auch an der Folkwang-Hochschule Essen und an der Yale University in New Haven (ab 1972). Kompositionsaufträge aus aller und Konzertreisen in alle Welt. Mehrfacher Ehrendoktor und Ehrenmitglied zahlreicher nationaler Kunstakademien. Neuere Werke, u. a.:  
2. Cellokonzert, 1982; Concerto per viola et orchestra, 1983; „Polnisches Requiem“ für Soli, Chor und Orchester. 1980/84; „Die schwarze Maske“, Oper, 1984/86; „Song of Cherubim“ für Chor a cappella, 1987.



**Heinz Holliger,**  
geb. 1939 in Langenthal (Bern). Kompositionsstudien bei S. Veress und P. Boulez, Oboe bei P. Pierlot, Klavier bei Y. Lefébure in Bern, Basel und Paris. Professur für Oboe an der Musikhochschule in Freiburg im Breisgau. Künstlerische Tätigkeit als Oboist, Komponist und Dirigent. Träger bedeutender Interpretations- und Kompositionspreise. Neuere Werke u. a.: 4 Lieder ohne Worte für Violine und Klavier, 1983; „(t)air(e)“ für Flöte solo, 1983; „Turmmusik“ für Flöte, Klavier, Orchester und Tonband, 1984; „Tonscherben“, Orchesterfragmente in memoriam David Rokeah für großes Orchester, 1985; „Ad marginem“ für Ensemble und Live-Elektronik, 1985; „Quod libet“ für Soloflöte mit Begleitung von Flöte, 2 Violinen und Horn, 1986; Praeludium, Arioso und Passacaglia für Harfe solo, 1987.



**Ivan Kurz,**  
geb. 1947 in Prag, studierte Komposition bei E. Hlobil an der Prager Musikakademie und schloß dort 1976 bei V. Dobiaš ab. Lehrt seit 1976 an diesem Institut. Erfolgreiche Teilnahme an vielen Kompositionswettbewerben in der CSSR. Schreibt hauptsächlich Orchester-, Kammer- und Vokalwerke, komponierte aber auch im Bereich der elektronischen Musik.





**Jaroslav Škorna,**  
geb. 1927, absolvierte das Pra-  
ger Staatskonservatorium  
(1951). Nach verschiedenen  
Engagements seit 1961 Mit-  
glied der Prager Symphoniker  
und Leiter der Trompeten-  
gruppe.



**Jan Fišer,**  
geb. 1952, absolvierte das  
Staatskonservatorium in Prag  
bei V. Pařík. Seit 1976 Mitglied  
der Prager Symphoniker und  
nunmehr stellvertretender Lei-  
ter der Trompetengruppe. Um-  
fangreiche Tätigkeit als Kam-  
mermusiker und Mitglied ver-  
schiedener Blechblas-  
ensembles.



**Vladislav Kozderka,**  
geb. 1947, schloß seine Studien  
1972 bei V. Pařík an der Janá-  
ček-Akademie in Brünn ab.  
Gewann zwischen 1973 und  
1977 zahlreiche nationale und  
internationale Interpretations-  
wettbewerbe. Seit 1980 Mit-  
glied der Prager Symphoniker.  
Umfangreiche solistische Tä-  
tigkeit in verschiedenen euro-  
päischen Ländern.



**Heinrich Schiff**  
geb. 1951 in Gmunden, begann  
mit neun Jahren Violoncello zu  
spielen und studierte bei  
Tobias Kühne und André  
Navarra. Nach frühen Debüts  
(Graz 1972, Wien und London  
1973) rasch beginnende inter-  
nationale Karriere in Europa,  
USA, Japan, Australien und  
Südamerika. Intensive  
Beschäftigung mit der Musik  
unserer Zeit, zahlreiche Auf-  
führungen und Zusammenar-  
beit mit Komponisten wie W.  
Lutoslawski, H.-W. Henze, E.  
Křenek, K. Penderecki u. a.  
Mitwirkung bei zahlreichen  
großen Festspielen, Zusam-  
menarbeit mit bedeutenden  
Dirigenten, Orchestern und  
Künstlern (Y. Menuhin, H. Sze-  
ryng, F. Gulda, Alban Berg  
Quartett). Nach und nach Ein-  
spielung des wesentlichen Cel-  
lorepertoires auf Schallplatten,  
mehrere Schallplattenpreise  
bzw. Auszeichnungen.





#### **Prager Symphoniker**

Das Orchester wurde 1934 gegründet. 1948 übernahm Vaclav Smetáček die Führung des Orchesters. Unter seiner Leitung entwickelte sich das ursprünglich kleine Ensemble zu einem Orchester mit über 100 Mitgliedern. 1952 wurde das Orchester von der Stadt Prag übernommen. Chefdirigent ist derzeit (seit 1977) Jiří Bělohlávek. In den letzten 25 Jahren gastierte das Orchester u. a. in Österreich, England, Schweden, Italien, BRD und Schweiz sowie 1969 in den USA. Seit 1946 regelmäßige Teilnahme am Prager Frühling. Im Laufe der Jahre arbeiteten mit dem Orchester u. a. Dean Dixon, Serge Baudo, Vaclav Neumann, Zubin Metha, David Oistrach. Das Orchester absolvierte mehr als 500 Schallplatten- und Rundfunkaufnahmen.

#### **Jiří Bělohlávek,**

geb 1946, widmete sich zunächst einer solistischen Laufbahn als Cellist, absolvierte aber gleichzeitig das Dirigentenstudium an der Prager Musikakademie. 1972 Finalist des Karajan-Wettbewerbes in West-Berlin. 1972 bis 1978 Dirigent der Staatlichen Philharmonie Brünn, seither Chefdirigent der Prager Symphoniker. Dazu seit 1981 auch Dirigent der Tschechischen Philharmonie. Absolviert mit beiden Orchestern laufend Auslandstourneen, dazu weiters Gastdirigate in Europa und Übersee (seit 1974 auch in Japan).



### **Petr Eben, Vox clamantis**

Der sinfonische Satz für drei Trompeten und Orchester *Vox clamantis* entstand im Jahre 1969. Der erregt gespannte musikalische Strom gipfelt im Schluß mit einem Zitat des ältesten tschechischen geistlichen Liedes „Hospodine, pomiluj ny“.

### **Wolfram Schwinger über Pendereckis 2. Cellokonzert**

Nach der Sonata für Violoncello und Orchester aus dem Jahre 1964 und dem Cellokonzert von 1972 – beide wurden vom Cellisten Siegfried Palm uraufgeführt –, ist das nun als Nr. 2 bezeichnete neue Cellokonzert also bereits Pendereckis drittes Werk für konzertierendes Violoncello und Orchester. Das Entstehungsjahr 1982 war für Penderecki eine besonders unruhige, beunruhigende Zeit: Zu Hause in Polen herrschte das Kriegsrecht. Die Ungewißheit war zunächst groß, wie unbehindert Leben und Arbeit in Krakau weitergehen würden, ob die Ausreisepapiere für die vielen Dirigiergastspiele im Ausland noch zu erhalten waren (die er dann schließlich doch wieder erhielt).

In diesem Jahr dirigierte er in aller Welt vor allem seine Zweite Sinfonie und sein Violinkonzert, etwa in Westberlin und auf der großen Südamerika-Reise im April und Mai, in Leninograd später und in Bergen; auch sein „Te Deum“ hat er in diesem Jahr oft aufgeführt, ebenfalls in Norwegen, auch in Turin und schließlich Anfang Dezember noch dreimal in Philadelphia und einmal in New York. Zwischen diesen Konzertreisen komponierte er das neue Cellokonzert, den größten Teil im November und Dezember – wie es ein Datum (10. November 1982) nach dem ersten Drittel der Partitur anzeigt. Unter dem Schlußstrich der Partitur steht: „Krakow, Wola Justowska 27. XII. 82“ – die letzten Noten des neuen Werkes wurden also fünfzehn Tage vor der Uraufführung niedergeschrieben, die unter der Leitung des Komponisten am 11. Januar 1983 in der Berliner Philharmonie stattfand, mit Mstislav Rostropowitsch als Solisten.

Mit diesem Werk knüpft Penderecki an das 1976/77 für Isaac Stern geschriebene Violinkonzert an, mit dem er eine jahrelange Entwicklung abschloß, die ihn von experimenteller, oft geräuschnaher Klangflächenmusik zu einer stärker melodisch betonten, nach wagnerscher Chromatik verpflichteten Tonsprache führte. Dieses neue Traditionsbewußtsein bestimmte nach dem Violinkonzert auch Werke wie „Paradise Lost“, die Zweite Sinfonie und das „Te Deum“.

Mit dem neuen Cellokonzert bekennt sich Penderecki zu diesem retrospektiven Stilwandel, jedoch treibt er die Rückbesinnung auf spätromantische Klangideale nun nicht mehr so weit wie etwa in der Zweiten Sinfonie. Er muß gespürt haben, daß ein noch tieferes Eindringen in die Vorstellungs- und Stilwelten der Wagner und Bruckner, Mahler und Schostakowitsch die eigene Identität nicht nur verunsichern, sondern sogar beschädigen könnte. Deshalb fügt er der Musik seines neuen Cellokonzerts wieder stärkere Merkmale und Errungenschaften seiner eigenen Vergangenheit hinzu: trockene Streichergeräusche und glissandierende Clusterwogen, scherzandohafte Bläsereffekte und nackte Schlagwerkattaken. Kann man diese „alten“ Penderecki-Signaturen aus bravourösen Frühwerken wie „De natura sonoris I“ (1966) oder „Capriccio“ für Violine und Orchester (1967) vielleicht als Vorboten der böseartig-parodistischen Welt des „Roi Ubu“ verstehen, die wieder einmal im Kopf Pendereckis herumpunkt und irgendwann einmal eine neue Oper ergeben soll? Daß der Komponist musikalisches Gedankengut seiner frühen Zeit in die „romantische“ Klangwelt seiner letzten Werke einschließen läßt, gibt seinem neuen Cellokonzert wieder

deutlich ein selbstbewußteres Profil. Im übrigen weist Penderecki mit seinem Werk nachdrücklich darauf hin, daß ein elitäres Weltklasseorchester der Auftraggeber war: die Berliner Philharmoniker; denn die neue Komposition ist beileibe nicht nur ein Konzert für einen Cellovirtuosen, sondern genauso ein „Konzert für Orchester“ mit anspruchsvollsten und schwierigsten solistischen Aufgaben in allen Instrumentengruppen.

Das Werk besteht aus einem großen Satz von mehr als einer halben Stunde Dauer. Doch trotz seiner Länge und seiner aus einem einzigen Motivkeim herauswachsenden thematischen Gestaltung ist die Komposition höchst abwechslungsreich in ihrer musikalischen Ausdrucksvielfalt, ihrer orchestralen Klangpalette und ihrer übersichtlichen formalen Gliederung. Sie beginnt mit einer langsamen Einleitung und wird dann von dem dreimaligen Wechsel *Vivo-Lento*, also von drei raschen und drei langsamen Teilen, deutlich geprägt, wobei der letzte *Lento*-Abschnitt den in seiner Zartheit besonders eindrucksvollen Epilog bildet. Wenn man die dreimal auftauchenden Kontrastpaare formal übergeordnet betrachtet, läßt sich in dem durchkomponierten Satz sogar so etwas wie eine offene, frei strukturierte Sonatenform erkennen (wenn auch weniger deutlich ausgeprägt als im Violinkonzert); denn aus der Einleitung wächst die Exposition des motivischen Materials deutlich hervor, und die dicht gewobene sinfonische Verarbeitung hat in den folgenden Abschnitten deutlich durchführungs- und repräsentativen Charakter.

**Heinz Holliger  
über Zwei Liszt-Transkriptionen**

Versuch, die beiden wie erratische Blöcke, aber auch wie Wegweiser ins Unbekannte in der Musiklandschaft des späten 19. Jahrhunderts stehenden Enigmen des alten Liszt „hinüberzuschreiben“ (zu transkribieren) in meine eigene Art zu sprechen, zu denken – die Stücke aus meinem eigenen Unterbewußtsein wieder heraufzuholen und gleichsam durch einen Traumfilter hindurch in verschiedenen Graden von Wirklichkeit (von „présence“ und „absence“) Klang werden zu lassen.

Das (sehr „un-Lisztsche“) Orchester setzt sich aus folgenden Instrumenten zusammen: 2 Flöten, Altflöte, Baßflöte, 2 Oboen, Englischhorn, 4 Klarinetten, Baßklarinette, Kontrabaßklarinette, 2 Fagotte, Kontrafagott; 5 Hörner, 4 Trompeten, 4 Posaunen, Tuba; Harfe, Marimbaphon, Pauken, Schlagzeug (u. a. 7 Plattenglocken, Rute); Streicher. Die Partitur ist Sándor Veress zum 80. Geburtstag gewidmet.

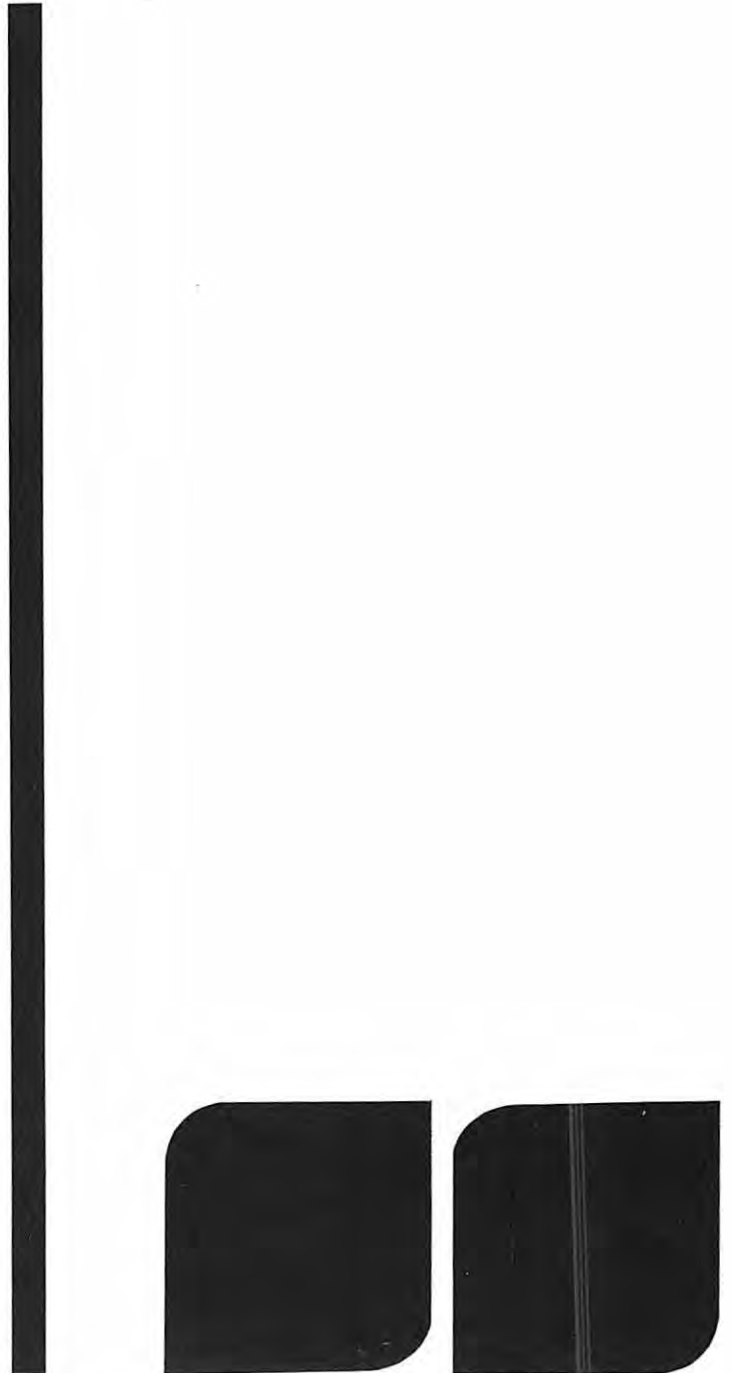
**Ivan Kurz, Schiefe Ebene**

... Gewissermaßen ein Grenzstein in seinem Schaffen ist das sinfonische Bild „Die schiefe Ebene“ aus dem Jahre 1979, in dem er nach Lockerung, Vereinfachung und Erlangung eines gewissen Minimums der verwendeten Ausdruckselemente strebt, ohne daß dadurch das Aussagespektrum beschränkt würde. Dieses neue und schnell reifende ästhetische Ideal steht in Einklang mit dem eminenten Sinn des Autors für plastischen Ausdruck und ungewöhnlich starken Kontrast, der die freie Form seiner Kompositionen dynamischer gestaltet.



Kompositionen von  
Eje Thelin

E.T.-Project:  
Eje Thelin, Posaune  
David Wilczewski, Saxophon  
Stefan Blomqvist, Keyboards  
Teddy Walter, Baß  
André Ferrari, Drums



**Eje Thelin,**

Posaune, geb. 1938, Gewinner des Down Beat Critic Poll 1970. Unterrichtete an der Musikhochschule in Graz, an der Berklee School of Music Boston, USA, und dem George Peabody College Nashville, USA.

**E.T. Project**

Im Sommer 1986 bereicherte Eje Thelin die schwedische Jazzszene mit einer neuformierten Band, die er E.T. Project nannte. Thelin hatte nur solche Musiker ausgewählt, die mit seinen klanglichen, rhythmischen und improvisatorischen Vorstellungen übereinstimmen. Die Band spielt Kompositionen und Arrangements von Eje Thelin, in denen die traditionellen Klänge des Jazz in den modernen, elektronischen Sound der Zukunft eingebunden werden.



**Ernst Krenek**  
**Der Sündenfall, op. 169/5**

**Lorenzo Ferrero**  
**Non parto, non resto**  
Uraufführung

**Marek Kopelent**  
**Cantus supplex**  
Österreichische Erstaufführung

**Krzysztof Penderecki**  
**Veni Creator**  
Österreichische Erstaufführung

**Heitor Villa-Lobos**  
**Nonetto**  
Österreichische Erstaufführung

Pro Arte Ensemble Graz  
Dirigent: Karl Ernst Hoffmann



Das Pro Arte Ensemble Graz wurde im Jahre 1970 von Karl Ernst Hoffmann gegründet. Es faßt Vokalisten und Instrumentalisten zusammen, welche an der Interpretation von Musik interessiert sind, die außerhalb der Tagesroutine liegt. Also vor allem zeitgenössische Musik, daneben aber auch selten aufgeführte Kompositionen früherer Epochen. Die Besetzungen des Ensembles sind variabel. Konzerte und Rundfunkproduktionen in Österreich und in anderen Ländern, u. a. Frankreich, Italien, Jugoslawien, BRD, USA, Philippinen. Allein für das Musikprotokoll in der Zeit zwischen 1968 und 1986 34 Uraufführungen, darunter Kaufmann, Bloch, Antunes, Alcalay, Haidmayer, Krauze, Moran, Ferrero, Kelemen, Schnittke, Bargielski, Dobrowolski, Nieder, Heiller, Ligeti und 21 österreichische Erstaufführungen, darunter Dallapiccola, Eisler, Xenakis, Berio, Ives, Maderna, Schafer, Schreker, Křenek, Henze, Penderecki.

**Karl Ernst Hoffmann**, geb. 1926 in Wien. Studium am Konservatorium und an der Staatsakademie in Wien und am Mozarteum Salzburg (Dirigieren, Komposition, Gesang, Klavier). 1945 bis 1947 Lehrtätigkeit am Konservatorium der Stadt Wien, ab 1947 als Direktor mehrerer Musikschulen am Aufbau des Steirischen Musikschulwerkes beteiligt. 1961 Berufung an das Steiermärkische Landeskonservatorium; 1964 an die Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz. Seit 1970 außerdem Leiter der Musikabteilung beim ORF-Landesstudio Steiermark.

**Lorenzo Ferrero über Non parto, non resto**  
 Nachdem ich erfahren hatte, daß Emil Breisach seine aktive Laufbahn beim ORF beenden werde, war ich besonders stark berührt. Ich dachte dabei an die zahlreichen Kompositionen, die ich in letzter Zeit für das Musikprotokoll geschrieben habe, im besonderen aber an die nunmehr schon weit entfernte Entstehung der „Missa brevis“ (1975), welche das Interesse von Herrn Breisach geweckt hatte, woraufhin er mich beauftragte, für das folgende Jahr „Le neânt où l'on ne peut arriver“ zu schreiben. Ich erinnere mich besonders an die sympathischen und anspornenden Worte, die er für meine Vokalmusik fand. (Mit Recht, denn in der Folgezeit habe ich mich hauptsächlich mit Vokalwerken beschäftigt.)

**Non parto, non resto**

Non parto, non resto.  
 Ma provo il martire  
 Che avrei nel partire  
 Che avrai nel restar.  
 Non resto, non parto.

*Pietro Metastasio*

Ich gehe nicht, ich bleibe nicht.  
 Aber ich fühle den Schmerz,  
 den ich beim Gehen haben werde,  
 den du haben wirst,  
 wenn du zurück bleibst.  
 Ich bleibe nicht, ich gehe nicht.



**Text zu Ernst Krenek, Der Sündenfall**

Warum klagen wir wegen des Sündenfalles? Nicht seinetwegen sind wir aus dem Paradiese vertrieben worden, sondern wegen des Baumes des Lebens, damit wir nicht von ihm essen. Wir sind nicht nur deshalb sündig, weil wir vom Baum der Erkenntnis gegessen haben, sondern auch deshalb, weil wir vom Baum des Lebens noch nicht gegessen haben. Sündig ist der Stand, in dem wir uns befinden. Sündig ist unser Stand, unabhängig von Schuld. Gott sagte, daß Adam am Tage, da er vom Baume der Erkenntnis essen werde, sterben müsse. Nach Gott sollte die augenblickliche Folge des Essens vom Baume der Erkenntnis der Tod sein, nach der Schlange die göttliche Gleichwerdung. Beides ist in ähnlicher Weise richtig. Die Menschen starben nicht, sondern wurden sterblich, sie wurden nicht Gott gleich, aber erhielten eine unentbehrliche Fähigkeit, es zu werden. Beides war auch in ähnlicher Weise richtig. Nicht der Mensch starb, aber der paradisi-sche Mensch. Sie wurden nicht Gott, aber das göttliche Erkennen. Der trostlose Gesichtskreis des Bösen: Schon im Erkennen des Guten und Bösen glaubt er, die Gottgleichheit zu sehn. Die Verfluchung scheint an seinem Wesen nichts zu verschlimmern: Mit dem Bauche wird er die Länge des Weges ausmessen. Der Weg, der wahre Weg ist in gewissem Sinne trostlos. Das Gute ist trostlos.

*Franz Kafka*

**Marek Kopelent über Cantus supplex**

Cantus supplex habe ich auf Anregung von Claude Lefevbre für Le Group Vocal de France geschrieben, die es 1986 im Rahmen der Rencontres Internationales de la Musique Contemporaine in Metz zur Uraufführung brachte. Als Kommentar zu dem Stück möchte ich nur sagen, daß ich kein anderes Ziel verfolgte, als eine Form und Ausdrucksweise zu finden, die den gewählten Texten und ihrem gemeinsamen Sinn am besten entspricht.

Cantio Nr. 167

Sei begrüßt, wahrer Leib,  
geboren aus der Jungfrau Maria,  
am Kreuz  
für uns Menschen hingeopfert.  
Durch Deine Unschuld,  
Schmach und Marter,  
Durch Dein Blut  
und Wunden rot  
tröste uns im bitteren Scheiden.  
In Todesnot erhöre uns.  
O milder, o gütiger  
Sohn Mariens.

*Aus: Analecta Hymnica,  
Norditalien, 13. Jahrhundert*

Buch der Psalmen

Bis ins Innerste befreie mich von meiner  
Schuld  
von meinen Sünden wasche mich rein.

*Psalm Nr. 50/4*

Wende ab Dein Angesicht von meinen Sünden  
und tilge alle meine Schuld.

*Psalm Nr. 50/11*

Sieh' mein Elend und meine Plage  
und vergib mir alle meine Verfehlungen  
Blick her auf mich und erbarme Dich meiner.

*Psalmen Nr. 24/18 und 24/16*

Ermattet bin ich . . .  
finster, düster, betrübt und zitternden Herzens.  
Mein Herz bebt.

*Psalmen Nr. 37/9 und 37/11*

Tränenbäche sind meinen Augen entströmt.  
Laß mein Beten zu Dir kommen.

*Psalmen Nr. 118/36 und 170*



**Heitor Villa-Lobos, Nonetto**

Das Werk entstand 1923, bevor Villa-Lobos zum ersten Mal nach Paris ging, und will nach seinem Untertitel mit entsprechenden musikalischen Mitteln einen „raschen Eindruck von ganz Brasilien“ vermitteln. Dynamik, Ekstase und Vielfarbigkeit werden hervorgerufen durch ein prägendes Ostinato, durch wechselnde Überlagerungen verschiedener Klang- und Ausdrucksformen, durch kontinuierliche Polyrhythmik, durch plötzliche, oft nur kurze Einwüfe des Chores. Dieser ist nicht traditionell melodisch, sondern onomatapoetisch-instrumental behandelt. Im Gegensatz zur Primitivwirkung der sprudelnden Rhythmik steht die Rationalität des traditionell-thematischen Denkens. Es dominieren kurze Melodiefragmente. Längere Linien, wie die Saxophonmelodie des Anfangs, sind selten.

„Ich bin Sohn der Natur, immer fühlte ich die Notwendigkeit, ihr entgegenzutreten, mich in sie zu vertiefen und sie zu sondieren. Ich bin durch alle Teile meines faszinierendes Landes gegangen. Ich hörte die Trommeln der Indianer in den Nächten voller Mysterien; ich lebte mit den Ureinwohnern in Gegenden, die auf Landkarten kaum gekennzeichnet sind. Ich habe mit 15 Jahren mein Heim verlassen, um mich von meinen Besorgnissen zu befreien, welche mich zum nächtlichen Wanderer machten. Ich betrachte meine Werke wie Briefe, die ich für die Nachwelt schrieb, ohne Antwort zu erwarten.“ (Villa-Lobos)



**Martin Sierek**

**Kairos**

Musik für Gesang und Elektronik

Uraufführung



**Martin Sierek,**

geb. 1958 in Raabs a. d. Thaya (Niederösterreich). Matura einer HTL, Abteilung Elektrotechnik. Anschließend Lehrgang für Elektroakustische Musik an der Musikhochschule Wien, dazu Kompositionsstudium an der Musikhochschule Graz. Nach Abbruch aller Studien mit Unterbrechung freischaffend künstlerisch tätig. Konzerttätigkeit, literarische Veröffentlichungen, Audiotechniker. Werke u. a.: Konzert für Cembalo und Elektronik; Konzert für Radio und Martin Sierek; Ein Tag wie jeder andere; Nebengeräusche; Denken wie Computer; Konzert für Gesang und Elektronik.

Uljana Waklinowa, Sopran  
Kleines Ensemble des Grazer Domchores  
Dirigent: Josef Döllner  
Live-Elektronik, Leitung: Martin Sierek



**Ujjana Waklinowa,**

geb. in Sofia, Gesangsstudium in ihrer Heimatstadt. Konzerte als Gesangssolistin und als Chorleiterin in Bulgarien, Rußland, DDR, Österreich. 1983: Übersiedlung nach Österreich. Konzerte in Wien, München, Klagenfurt, Film- und Fernsehaufnahmen in Venedig, Mailand, Ibiza. Lebt z. Z. in Klagenfurt.



**Josef Döller,**

geb. in Niederösterreich. Studium an der Musikhochschule in Wien an den Abteilungen Kirchenmusik und Musikpädagogik bei M. Radulescu (Orgel) und H. Gillesberger (Chorleitung); 1979–1983 Kapellmeister eines Tourneechors der Wiener Sängerknaben, 1981–1984 Chorleiter und Organist am Dom in Wiener Neustadt, seit 1984 Domkapellmeister in Graz; Lehrbeauftragter für Chor und Chorleitung an der Abteilung Kirchenmusik der Musikhochschule Graz.

**Kleines Ensemble des Grazer Domchores**

Das Kleine Ensemble des Grazer Domchores setzt sich vorwiegend aus Mitgliedern des Grazer Domchores zusammen und widmet sich sowohl im konzertanten als auch im liturgischen Bereich speziellen Aufgaben, welche einen Kleinchor verlangen (Josquin des Prés, Monteverdi, Schütz, Planyavsky, Heiller, Distler).

**Martin Sierek über Kairos**

Für den jeweiligen Augenblick des Betrachters günstige Momente.

Junge Menschen, ihr sucht (nicht?) noch einen Lehrer, noch gute Worte, noch ein Gespräch. Die Welt liegt euch schon zu Füßen. Sie dreht und wendet sich willig unter euren mutigen Schritten.

Aus dem Angebot vorhandener Musik hat der Autor nicht gewählt. Mein Rückblick ist keine gerade Linie. (Ich lüge.)

Die Zukunft liegt immer in einer scharfen Kurve. (Ich sehe kein Ziel.)

Der Autor glaubt an sein Werk.

Konzert für Gesang und Elektronik.

Gesang als zutiefst gefühlsbetonte menschliche Äußerung in Kontrast oder Einklang zu synthetischer Klangerzeugung. Als Elektronenmusiker, der ich mich gleichsam hinter den Scheffel der Technik verschanze (ist ja gerade das Zeitalter der Technik), oder eben sagen wir, ich bekleide mich in Technik (Rüstung, Stahlvisier). Jedenfalls als im eigenen Hals steckender Sänger, nun Befreiter.

Wenn ich ins Konzert gehe, bleibe ich zu Hause und horche auf den Verkehr, den Ton des Fernsehgerätes eines Nachbarn – der wieder auf meine klappernde Schreibmaschine –, im dritten Stock das Rütteln des schwerhörigen Pensionisten an seiner eigenen Haustür. (Er prüft zwischen 21 und 23 Uhr alle zehn Minuten durch heftiges Rütteln, ob sie auch fest verschlossen ist. Irgendwie macht es ihn unsicher, daß die Tür, obwohl sie so fest abgeschlossen sein sollte, [für ihn] so furchtbar leise rüttelt!)

Kairos ist eine Auftragskomposition der Wiener Konzerthausgesellschaft für eine Aufführung am 3. November d. J.



**Ladislav Kubík**

**Ouvertüre**

Österreichische Erstaufführung

**Sylvia Bodorová**

**Planctus**

Österreichische Erstaufführung

**Petr Kofroň**

**Abschiedswalzer**

für großes Orchester

Österreichische Erstaufführung

**Marek Kopelent**

**Sinfonie**

für großes Orchester

Österreichische Erstaufführung

Pavel Peřina, Viola  
Prager Symphoniker  
Dirigent: Petr Altrichter





**Ladislav Kubík,**  
geb. 1946 in Prag. Absolvent  
der Kompositionsklasse  
J. Pauer an der Prager Musik-  
hochschule (1970). 1971 bis  
1983 Redakteur beim tschecho-  
slowakischen Rundfunk, später  
Chefredakteur des Musikpro-  
gramms. In seinem Schaffen  
dominieren musikdramatische  
Werke, vokal(symphonische)  
Werke, Orchester- und Kam-  
mermusik.



**Sylvie Bodorová**  
begann schon mit sieben  
Jahren zu komponieren. Kom-  
positionsstudium an der Janá-  
ček-Akademie in Brünn bei  
C. Kohutek (1974–1979), sowie  
weilers u. a. bei F. Donatoni  
(1981). Erhielt zahlreiche Prei-  
se bei tschechoslowakischen  
Kompositionswettbewerben.  
Schwerpunkt des Schaffens in  
den Bereichen Kammermusik  
und Orchesterwerke.



**Petr Kofroň,**  
geb. 1955 in Prag. Studierte  
Komposition von 1974 bis 1979  
bei A. Pinoš-Simandl an der  
Janáček-Akademie in Brünn.  
Seit 1980 an der musikpädago-  
gischen Fakultät der Prager  
Karlsuniversität tätig. Errang  
mit seinen Kompositionen  
mehrere ausländische Aus-  
zeichnungen. Schreibt Kam-  
mer-, Orchester- und Vokal-  
werke.







**Pavel Peřina,**  
geb. 1952 in Ostrau, studierte u. a. an der Prager Musikakademie bei M. Škampa und J. Motlík. Nach Engagements bei verschiedenen tschechoslowakischen Kammerorchestern ist Peřina nunmehr Konzertmeister der Bratschen bei den Prager Symphonikern. Solistische Tätigkeit im In- und Ausland (u. a. Japan, Mexiko, Kuba).



**Petr Altrichter,**  
geb. 1951 in Nordmähren. Umfangreiche musikalische Schulung (Violine, Oboe, Waldhorn), schließlich Dirigieren (Orchester- und Chorleitung) in Ostrava und an der Janáček-Akademie in Brünn. Dirigent führender Orchester der ČSSR und bei Musikfestspielen in Bulgarien, Frankreich, Polen, UdSSR. Ab 1987 Chefdirigent des Ostböhmischen Orchesters und Dirigent der Prager Symphoniker. Als Leiter des Akademischen Chores Brünn häufige Teilnahme an Chorwettbewerben im Ausland.

### **Petr Kofroň, Abschiedswalzer**

In Kofroňs Entwicklung als Komponist wurde er von den schöpferischen und den Lebensansichten E. Saties und Ch. E. Ives, später von dem extremen Flügel der Neuen Musik, des Happenings und der konzeptionellen Kunst beeinflusst. Noch während seines Studiums (um 1975) wandte er sich der Tonalität und der „Minimalisierung“ der angewendeten musikalischen Mittel zu. Diese bis zur Gegenwart anhaltende Schaffensetappe ist gekennzeichnet durch konsequent analytisches Herantreten an das Musikmaterial, Auswahl der elementaren Mittel und deren Anwendung in neuen Zusammenhängen. Kofroňs musikalischer „Minimalismus“, den der Komponist programmgemäß auch in seinem Manifest für den Naivismus in der Musik formulierte, fand zum erstenmal deutlich Ausdruck in dem orchestralen Abschiedswalzer (1977).

### **Marek Kopelent über die Sinfonie**

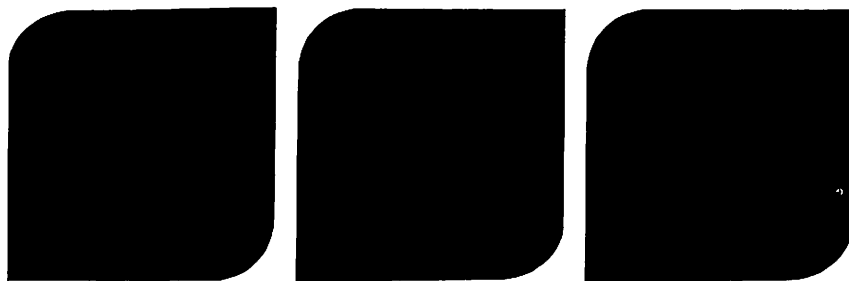
Allein der erste Schritt zum Schreiben einer Sinfonie war schon ein Ereignis für mich gewesen, da mir alles Sinfonische zwei Jahrzehnte hindurch eigentlich eher fremd gewesen war. Ich war aber reifer geworden und konnte einige der Tradition gegenüber aufgebauete Barrieren abtragen. Ich schätze klare Formen, und so ist auch die meiner Sinfonie einfach. (Gäbe es nicht die Möglichkeit, sie in zwei verschiedenen Fassungen aufzuführen: in drei oder in zwei Sätzen!)

Der erste Satz, gleich für beide Versionen, beruht auf dem typischen Grundriß einer Sonatenform. Die erste Themenfläche ist zweipolig (Streicher–Holzbläser und als Gegenpol dazu eine homophone Fläche, die mehrmals im Satz wiederkehrt). Das zweite Thema umschließt die Töne E bis D; es ist eine „kahle Linie“, die in Vierteltönen bis zur kleinen Sext aufsteigt. In der Durchführung überwiegt das zweite Thema, dessen helle, klare Linie stets in eine kriechende Gestalt verwandelt wird. An die Stelle der Reprise tritt ein Genrebild mit Volksinstrumenten, das vom wachsenden Lärm der Schlagzeuge überrollt wird.

Der zweite Satz der originalen Fassung bringt die notwendige Ruhe, aber auch schmerzhaft Melancholie. Sein Motto könnte „Einsamkeit“ heißen. Am Anfang des dritten Satzes steht eine Klangexplosion, die sich langsam auflöst, mehrfach schwankend zwischen Irritation und Beruhigung. Der zweite Teil beginnt vollkommen chromatisch, lockert sich aber nach und nach. Die Klanglichkeit strebt höheren Registern zu, hellt sich auf und nimmt ihren Lauf über den Anklang eines Volkstanzes auf eine heitere Coda.

In der zweiten Fassung kommt es durch einige Striche zur Verschmelzung des 2. und 3. Satzes in einen Satz, so daß das Werk nur 2 Sätze hat.

Die Musik dieses Werkes will eine ehrliche Aussage über ein künstlerisches Leben sein, zu deren Charakteristik drei Worte ausreichen: Kampf – Verlassenheit – Hoffnung.



**Ernst Krenek**  
**Perspektiven, op. 199**  
Österreichische Erstaufführung

**Heitor Villa-Lobos**  
**Konzert a-Moll für Cello und Orchester Nr. 2**  
Allegro non troppo  
Molto andante cantabile  
Scherzo. Vivace  
Allegro energico  
Österreichische Erstaufführung

**Junsang Bahk**  
**Sublim**  
für Orchester  
Uraufführung

**Lorenzo Ferrero**  
**The Miracle**  
Ballettsuite  
I Introduction  
II Vexations  
III Variations (pas de cinq)  
IV Love de deux  
V Finale  
Uraufführung

Dieses gemeinsam mit dem steirischen Herbst und  
den Vereinigten Bühnen Graz-Steiermark geplante  
Konzert mußte – unmittelbar vor Druckbeginn des  
Programmbuches – wegen Termschwierigkeiten  
des Grazer Philharmonischen Orchesters  
verschoben werden.

Christian Benda, Violoncello  
Grazer Philharmonisches Orchester  
Dirigent: Nikša Bareza



**Junsang Bahk**,  
geb. 1938 in Norumigy, Südkorea. Musikstudium zunächst am College of Music der Kyung-Hee-Universität in Seoul und an der National-Universität in Seoul, sodann an der Wiener Musikhochschule (Komposition, Zwölftonmusik, Elektronische Musik). Musikwissenschaft (Dissertation über B. Bartók), Volkskunde und Germanistik an der Universität Wien. 1968 und 1970 Teilnahme an den Internationalen Ferienkursen in Darmstadt bei Karlheinz Stockhausen bzw. György Ligeti. Dozent und Ordinarius für Harmonielehre, Kontrapunkt, Musikanalyse und Komposition an der Kaemyung-Universität und an der Chung-Ang-Universität. Mehrere Kompositionspreise. Österreichischer Staatspreis für Komposition. Neuere Werke u. a.: Topos für Orchester, 1983; Cantata „Corré“, 1984; Ballett „Gamne“, 1985; 35 Ariang-Variationen für Klavier, 1985; Oper „Tchun Hyang“ (Liebeslegende), 1986.



**Christian Benda,**

geb. 1959 in Brasilien. Cello-Ausbildung am Genfer Konservatorium (Guy Fallot), weitere Studien anschließend bei Pierre Fournier. Konzerttätigkeit als Solist und Kammermusiker in vielen Ländern Europas und in Südamerika.



**Nikša Bareza,**

geb. in Split. Studierte an der Musikakademie in Zagreb (Dirigieren, Komposition) sowie anschließend am Mozarteum in Salzburg. Reiche Tätigkeit als Opern- und Konzertdirigent sowie als Dirigent bei Festspielen in Jugoslawien (Zagreb, Split), Österreich (Staatsoper Wien, Graz, Linz, Salzburg), Deutschland (Bonn, Hannover, Münchner und Hamburger Staatsoper), Frankreich (Paris), Griechenland, UdSSR (Kirov-Theater Leningrad, Bolshoi Theater Moskau, Kiew), Schweiz (Zürich), ČSSR (Prag), Italien, Ungarn, USA (San Francisco Opera) u. a. Seit 1981 Chefdirigent des Grazer Philharmonischen Orchesters.



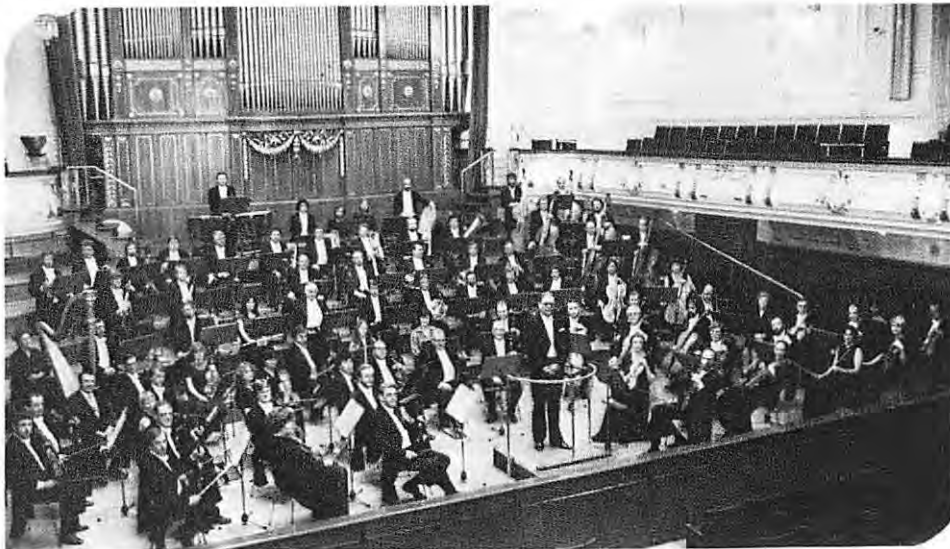
### **Grazer Philharmonisches Orchester**

Das Grazer Philharmonische Orchester wurde 1950 durch die Vereinigung des damaligen Städtischen Orchesters und des Funksorchesters der Sendergruppe Alpenland begründet und hat im Grazer Musikleben ebenso Aufgaben in Oper, Operette und Ballett wie in Konzerten zu erfüllen. In jüngster Zeit fanden bedeutende österreichische Erstaufführungen statt: Penderecki, „Die Teufel von Loudun“, Britten, „Der Tod in Venedig“, Berg, vollständige, dreiaktige Fassung von „Lulu“. Verpflichtungen führten das Orchester durch Österreich (Linz, Wiener Festwochen) und ins Ausland nach Jugoslawien (Zagreb, Laibach, Marburg), Schweiz (Lausanne), Spanien, Ungarn usw. Seit 1981 ist Nikša Bazeza Chefdirigent des 96 Mitglieder zählenden Orchesters.

### **Ernst Krenek, Perspektiven**

Das Orchesterstück bezieht seinen Titel aus dem Umstand, daß verschiedene, von der Komposition her festgelegte Bauteile in verschiedenartiger Weise gemischt werden und so wechselnde Beleuchtung gewinnen. Diese wechselnde Beleuchtung kann etwa so erzielt werden, daß identische Tonkomplexe in anderer Instrumentierung wieder auftauchen oder daß sie im Verhältnis zu ihrer ersten Begegnung Platz tauschen bzw. anders gruppiert erscheinen. Veränderungen solcher musikalischer Schichten können auch dadurch eintreten, daß sie in (auskomponierter) differierender Geschwindigkeit Gestalt gewinnen. Auch die zur Verfügung stehenden Klangmittel sind in mehrere Gruppen geteilt, von denen sich eine (vor allem durch ein präpariertes Klavier

und ein Vibraphon charakterisiert) außerhalb des Orchesters befindet (Fernwirkung). Im Takt 353 ff. entstehen akkordische Wirkungen. Sie sind das Ergebnis der Einführung einer Dauernreihe bzw. Frucht folgender Überlegung: bei der Kombination einer Tonhöhen- und einer Dauernreihe sind Zusammenklänge von Tönen stets das Ergebnis einer von vornherein nicht zu übersehenden quasi automatischen Mechanik; wird umgekehrt die qualitative Zusammensetzung der Akkorde als Fixum angenommen, dann sind die Variablen die Reihenfolge der Akkorde und deren Dauer. Dieses serielle Verfahren hat Krenek erstmals in seiner Klavierkomposition „Sechs Vermessene“ (1958) angewandt und jetzt auf das Orchester übertragen.



#### **Heitor Villa-Lobos, Cellokonzert**

Das dramatische Hauptthema wird vor dem Einsatz des Solocellos in der zwölftaktigen Einleitung zuerst von den Holzbläsern und Streichern gebracht. Nach längerer Entwicklung erklingt der kontrastierende, lyrische zweite Gedanke im Solocello. Im 2. Satz schaffen Flöten, Klarinetten, gedämpfte Streicher und Blechbläser die Grundlage für die Vorstellung einer volksliedhaften Melodie rhapsodischen Charakters durch das Solocello. Ein kapriziöses Scherzo, das seinen Höhepunkt in einer Kadenz findet, geht *attacca* in das Finale über, in welchem wesentliches Material aus dem 1. und 2. Satz verwendet wird. Das Werk findet mit Hilfe von wechselnden Rhythmen, kontrastierenden Metren und wuchtigen Klangballungen in einer monumentalen Steigerung sein Ende. Das Konzert wurde 1955 von Aldo Parisot und den New Yorker Philharmonikern unter Walter Hendl uraufgeführt.

#### **Junsang Bahk über Sublim**

Die Komposition ist auf den Tönen B und E als Urtonmaterial aufgebaut. Unter Bedachtnahme darauf, daß der Ton B den Mittelpunkt der herkömmlichen Notenskala bildet und daher zum oberen und unteren Ton E im gleichen Abstand steht, bildet der Tritonus E–B oder B–E in Form der Konsonanz wie auch der Dissonanz die tragende Achse des Musikstückes.

Der tragende Tritonus wird durch den Kompositionsvorgang in jeder möglichen Weise der Klangfarbe und der Akustik abgewandelt, wobei jeweils eine Verwandlung fließend in die nächste übergeht und dabei in den Tritonus als Ausgangspunkt der nächsten Verwandlung mündet. Auf solche Art entsteht eine auch akustisch wahrnehmbare Klangwellenbewegung (Streicher). Der ständige Übergang von einer Verwandlung zur nächsten soll die organische Entwicklung der Klänge bewirken. Das Stück beginnt in großer Lautstärke wie ein aus den Tönen B und E hervorbrechender Urknall. Diese wichtige Einleitung signalisiert zugleich die weitere musikalische Entwicklung. Bei den Abwandlungen wechseln solche, die eine Bewegung darstellen, mit unbeweglichen, welche nur die Klangfarbe variieren. Als Ruhepunkt des Stückes dient ein von der Piccoloflöte gespieltes Konzentrat eines Volksliedes (Mir san hält die lustigen Hammerschmiedgsölln), welches vom Gehör erkannt werden kann und daran erinnern soll, daß „Sublim“ aus Anlaß des Musikprotokolls im steirischen Herbst 1987 komponiert wurde. Anschließend faßt der ganze Klangapparat des Orchesters die Verwandlungsvorgänge zusammen und steigert sie zu einem erlösenden Finale. Sublim für Orchester habe ich in der Zeit vom 12. Juli bis zum 15. August 1987 in Wien komponiert.

#### **Lorenzo Ferrero über The Miracle**

Bill T. Jones und Arnie Zane hörten im Sommer 1985 zufällig meine Musik.

Ich war sehr überrascht darüber, mit welcher Begeisterung diese von ihnen aufgenommen wurde, noch mehr aber darüber, daß sie sich entschlossen, noch im Dezember desselben Jahres in New York ein Ballett nach verschiedenster Musik von mir zu inszenieren.

Als ich ihre Arbeit besichtigen konnte, verstand ich endlich den Grund ihrer Begeisterung: Ihre Interessen, ihre Zielsetzungen, ihre Beziehungen zum Publikum waren mit den meinen, die ich schon seit eh und je suchte, identisch.

So entstand das Projekt „The Miracle“, ein Ballett in zwei Akten, dessen Erstaufführung im Mai 1988 im City Center von New York stattfinden wird.

Die Handlung von „The Miracle“ könnte man kurz zusammenfassen als das Märchen vom „Aschenbrödel“ mit tragischem Schluß.

Trotzdem beziehen sich die verschiedenen Bewegungsarten in den Abschnitten des Balletts nicht auf detaillierte Elemente der Fabel, sondern haben eher allgemeinen Charakter. Die Einleitung enthält im besonderen das Leitmotiv des Balletts. Der Titel selbst erklärt den Charakter von „Vexations“. „Variations“ ist ein *pas de cinq*, bei dem sich fünf Personen unterhalten, indem sie während ihres Auftrittes über ein gleiches Thema diskutieren. Das vierte Stück ist ein *pas de deux*, der in seiner übertriebenen Süße leicht ironisch wirkt. Der fünfte Satz ist der letzte des zweiten Teiles und endet mit tragischem Schluß.

Statt einer Musikkritik bleibt mir nur ein Kommentar eines Kritikers der Los Angeles Times, der über die Choreographie von Jones und Zane geschrieben hat: „... Isolierte Posen und Phrasen, die Elemente des Balletts, Jazz, Rock, des kommunikativen, sozialen und modernen Tanzes sowie der Tanzgymnastik und Grundvorführarten der Bewegung tragen.“

Diese Formen überschneiden einander, und diese Überlappungen kehren als Grundmuster wieder, so daß die Tanzkünstler bald über das Phänomen des post-modernen Tanzes sprechen – eine Bezeichnung für eine Form, die Traditionelles zerstört, auflöst und wieder-erneuert.“

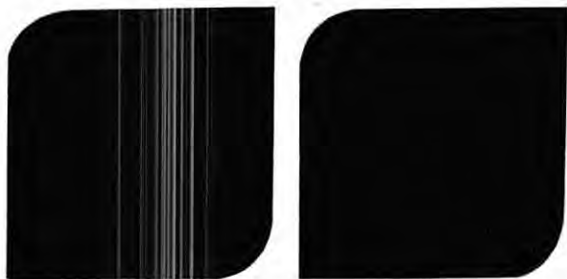
Der ORF dankt der Creditanstalt für die großzügige Unterstützung sowie der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Steiermark für die Sponserung der Kompositionen von Martin Sierek und Junsang Bahk.

---

*CA, die Bank zum Erfolg.*



**CREDITANSTALT**



**MUSIK  
PROTOKOLL**

im „steirischen herbst“ 1988

20.–23. Oktober in Graz



**Retrospektiven und Personalen**

1971

Hanns Eisler

1974

Alexander Zemlinsky

1976

Franz Schreker

1978

Alexander Skrjabin

1980

Ernst Krenek

1982

Egon Wellesz

1984

György Ligeti

**Musikprotokoll 1968–1987**

Komponisten  
Werke  
Ausführende

UA = Uraufführung  
ÖE = Österreichische Erstaufführung

Komponist	Werk		Ausführende
Abe Kyoko	Die Jahreszeiten	UA 1981	Pro Arte Chor Graz
Adorno Theodor W.	Sechs kurze Orchesterstücke, op. 4	ÖE 1977	Polnisches Radio-Symphonie-Orchester Krakau
Ager Klaus	Silences VIII	1975	Band, Studio des American Center Paris
	Métaboles II (Neufassung)	UA 1977	Österr. Ensemble für Neue Musik
	Métaboles III, Computerkomposition	UA 1977	Institut für musikalische Grundlagenforschung
	Métaboles IV	UA 1977	Streichquartett der Kammermusikklasse Prof. Walter Klasinc/Musikhochschule Graz
	Beta	1981	Bromma Kammarkör
	Kohärenz – Inhärenz	1981	Harry Sparnaay, Baßklarinette
	A lost shimmer of sunlight II	UA 1981	Ensemble 20. Jahrhundert
Alcalay Luna	Platitudes en occasion	UA 1973	Pro Arte Ensemble Graz
	poèmes	UA 1978	ensemble percussion peut-être graz
Allende-Blin Juan	Sons brises. In memoriam Lothar Schreyer, 1967	ÖE 1969	Gerd Zacher, Orgel
	Mein blaues Klavier	ÖE 1972	Gerd Zacher, Orgel
Alsina Carlos Roqué	Trio 1967, op. 19	ÖE 1971	New Phonic Art Ensemble
	Schichten	ÖE 1972	Musique Vivante, Paris
Ambrosini Claudio	Capriccio	ÖE 1987	Harry Sparnaay, Baßklarinette
Amy Gilbert	Jeux et Formes	ÖE 1973	Domaine musical, Paris
	Chin'anim, Cha'ananim	ÖE 1981	Novel Orchestre Philharmonique de Radio France, Paris
	Bagatelles	ÖE 1981	Bernard Focroulle, Orgel
Andriessen Hendrik	Variationen und Fuge für Streichorchester zu einem Thema von Johann Kuhnau, 1935	1989	Kammerorchester der Niederländischen Radio-Union
Angerer Paul	Konzert für Viola da Gamba, Streichorchester und Schlagzeug	ÖE 1968	Collegium musicum instrumentale Graz
Antheil George/Ernst Max	Oper-Collage „La femme 100 têtes“	ÖE 1979	Grupo Acción Instrumental de Buenos Aires Jorge Zulueta Christina Moreira Livia Long Jacobco Romano
Antonlou Theodore	Six Likes für Solutuba	ÖE 1972	Ensemble 20. Jahrhundert
	Three Likes für Klarinette, 1973	ÖE 1975	Basel Ensemble
Antunes Jorge	Cromorfonética	UA 1972	Pro Arte Ensemble Graz
	Intervertige für Streichquartett, Bläserquintett und Tonband	UA 1974	Pro Arte Orchester Graz
Aperghis Georges	Le corps à corps	ÖE 1981	Ensemble Musique Vivante, Paris
Apostel Hans Erich	Paralipomena dodekaphonika der Haydn-Variationen, op. 17, anderer Teil, op. 44, für großes Orchester	UA 1970	ORF-Symphonieorchester
Arrigo Girolamo	Organum Jeronimus	UA 1975	Pro Arte Orchester Graz
Asmus Bernd	Malaische Liebeslieder	UA 1986	Ensemble Kreativ
Auld Jesten	Leans out of bounds	1972	Kulturkvartetten, Stockholm
Avila Alfredo Aracil	Mosaico	ÖE 1979	Schlagzeuggruppe Den Haag
Bach Johann Sebastian/ Version Group 180	7 Rätselkanons BWV 1072–1078	ÖE 1985	Group 180
Bahk Junsang	Seak 1	1972	Ensemble „die reihe“
	Sublim	UA 1987	Grazer Philharmonisches Orchester
Balassa Sandor	Xenien, Nonett, op. 20, 1970	ÖE 1970	Budapester Kammerensemble
	Tabulae, op. 25	UA 1973	Budapester Kammerensemble
	A Day-Dreamer's Diary, op. 35	ÖE 1985	Budapester Symphoniker
Barbaud Pierre	French Gagaku	UA 1989	Sinfonieorchester von Radio Straßburg

Komponist	Werk	Ausführende
Bargielski Zbigniew	Es ist noch Nacht, noch ein Laut Sonnenlieder – lyrische Meditationen	UA 1981 ORF-Symphonieorchester
		UA 1983 Studio Percussion Pro Arte Ensemble Graz
Bark Jan	3. Streichquartett	UA 1985 The Arditti String Quartet
	Bar, 1968 Polonaise, 1966	ÖE 1972 Kulturkvartetten, Stockholm
Bartók Béla	IV. Streichquartett, 1928 Suite „Der wunderbare Mandarin“	1968 Bartók-Quartett, Budapest
		1968 ORF-Symphonieorchester
Bastian René	Partition II, 1977	UA 1977 Synthesizer Orchestra Concert
Bayle François	Geophonie und Hommage à Rabur aus Espaces inhabitables Vibrations composées L'Expérience Acoustique III Tremblement de terre très doux	1973 Band, Groupe de Recherches Musicales, ORTF Paris
		1979 Band, Groupe de Recherches Musicales de l'INA, Paris
Bazlik Miroslav	Arie	ÖE 1972 Band
Benhamou Maurice	Kaddish	ÖE 1974 Ensemble 20. Jahrhundert
Bentzon Niels Viggo	Formula 1970, Edgard Varèse in memoriam	UA 1970 Dänisches Radio-Symphonieorchester
Berg Alban	Konzert für Violine und Orchester Lulu Suite	1968 Sinfonieorchester von Radio-televizija Ljubljana
		1970 ORF-Symphonieorchester
Bergamo Petar	Musica concertante, op. 7	ÖE 1968 ORF-Symphonieorchester
Berio Luciano	El Mar la Mar 1952	ÖE 1971 Collegium musicum instrumentale Graz
	Chemins II B für Orchester	ÖE 1972 Sinfonieorchester des Südwestfunks Baden-Baden
	Sequenza für Solostimme	1972 Carol Plantamura, Sopran
	Sequenza für Soloflöte (1958)	1973 Budapester Kammerensemble
	Points on the curve to find	ÖE 1975 Pro Arte Orchester Graz
	Air für Sopran und Orchester	
	Coro	UA 1977 ORF-Symphonieorchester, ORF Chor
	Sequenza V	1981 Vinko Globokar, Posaune
	O King	1983 Florestan-Eusebius-Ensemble, Triest
	Signals	UA 1972 Ensemble „Kontrapunkte“
Beurden van Bernard	I am Ericka Symbiose AD	ÖE 1976 Chor der Allgemeinbildenden Höheren Schule in Weiz
		ÖE 1976 Harry Sparnaay, Baßklarinetten und Tonband
Bertola Eduardo	Mini-Muziek für Akkordeonsolo „Beginnen“ für Publikum, Sopran und Akkordeon nach Gedichten von Alois Hergouth Familienmusizieren	UA 1977 Chor des Realgymnasiums Weiz/Jugendorchester der Musikschule Weiz
		ÖE 1977 Mini Dekkers, Akkordeon
		1977 Lucia Kerstens, Sopran Mini Dekkers, Akkordeon
		1977 Ensemble TUD, Lucia Kerstens, Sopran Nick Vanderaar, Bariton Ad Ros, Trompete Mini Dekkers, Akkordeon Pierre Konings, Posaune und Tuba Trudi Velthysen, Quer- und Blockflöte Peter Schoorl, Schlagzeug Kinder und Erwachsene Weizer Familien
Bibik Valentin	Sonata für Viola, op. 31	UA 1981 Igor Boguslawski, Viola
Birtwistle Harrison	An Imaginary Landscape Silbury Air	ÖE 1971 BBC-Symphonieorchester
		ÖE 1979 The London Sinfonietta
Bjelik Martin	Kammermusik 70	UA 1970 Ensemble „Kontrapunkte“

Komponist	Werk		Ausführende
Blacher Boris	Westen–Osten–Südosten	UA 1970	Collegium musicum instrumentale Graz
Blaimschein Franz	Concerto für Streicher und Cembalo	UA 1974	Ensemble 20. Jahrhundert
Blanc Patrick	Dialogo con Orfeo	ÖE 1986	Mitglieder des Pro Arte Ensembles Graz
Bloch Waldemar	Deutsche Gesänge zur Meßfeier	UA 1971	Hochschulkammerchor Graz
Bodorová Sylvia	Planctus	ÖE 1987	Prager Symphoniker
Boucourechliev André	Orion	ÖE 1981	Bernard Focroulle, Orgel
Boulez Pierre	Eclat/multiples	1971	BBC-Symphonieorchester
	cummings ist der dichter	ÖE 1972	ORF-Symphonieorchester, ORF-Chor
	Structures, deuxième livre	1975	Aloys und Alfons Kontarsky, Klavier
	Rituel in memoriam Bruno Maderna	1977	Polnisches Radio-Symphonie-Orchester Krakau
Bozay Attila	Improvisation für Zither	ÖE 1975	Attila Bozay, Zither
	Formazioni für Violoncello solo	ÖE 1975	Lazlo Mező, Cello
	Pezzo concertato, Nr. 2, op. 24, für Zither und Orchester	1977	Budapester Symphoniker
Božic Darijan	Audiospectrum	ÖE 1974	Slowenische Philharmonie
Brand Max	Ausschnitte aus der Oper „Maschinist Hopkins“, 1973	1973	ORF-Symphonieorchester, ORF-Chor
Bresgen Cesar	Epitaph III	UA 1979	Emanuel Amtmann, Orgel
Brown Earle	Corroboree, 1964	1975	Aloys und Alfons Kontarsky, Klavier
Burghauser Jarmil	Der Baum des Lebens	UA 1969	Sinfonieorchester des Prager Rundfunks
Busoni Ferruccio	Improvisationen über Bachs Choral „Wie wohl mir“, 1916	1975	Aloys und Alfons Kontarsky, Klavier
Bussotti Sylvano	Julio Organum Julli	1971	Karl-Erik Welin, Orgel
	Tableaux vivants	1975	Aloys und Alfons Kontarsky, Klavier
	Aus „Sette fogli“: Sensitivo für Violine solo	ÖE 1976	Thomas Christian, Violine
	Marbre für Streicher	ÖE 1977	I Solisti Veneti
Cage John	Variations III, 1983	ÖE 1969	Gerd Zacher und Juan Allende-Blin, Orgel
	Variations I, 1958	1971	Karl-Erik Welin, Orgel
	Variations III	1972	Gerd Zacher, Orgel
	Construction in metal	ÖE 1973	Collegium musicum instrumentale Graz
	Aria, Piano Concerto, Solo for piano	ÖE 1977	Ensemble Harpans Kraft
	Variations I, Version 1979	UA 1979	Karl-Erik Welin, Orgel
Cardoso Lindembergue	Reflexoes II für Kammerorchester	UA 1974	Pro Arte Orchester Graz
Castagnoli Giulio	Uqbar	ÖE 1986	Mitglieder des Pro Arte Ensembles Graz
Castiglioni Niccolò	Sinfonia con giardino	ÖE 1979	ORF-Symphonieorchester
	Tropi	1983	Florestan-Eusebius-Ensemble, Triest
Carson Philippe	Turmac	1973	Band, Groupe de Recherches Musicales, ORTF Paris
Carter Elliot	Konzert für Orchester	ÖE 1971	BBC-Symphonieorchester
Celona John Anthony	Voicings	ÖE 1979	Barry Guy, Kontrabaß
Cerha Friedrich	Aus „Exercises“ für Bariton und Kammerensemble	1969	Ensemble „die reihe“
	Spiegel VI	1969	ORF-Symphonieorchester
	Spiegel IV	UA 1971	ORF-Symphonieorchester
	Verzeichnis, 1969	ÖE 1971	Schola Cantorum Stuttgart
	Spiegel I–VII (Gesamtzyklus)	UA 1972	ORF-Symphonieorchester
	Intersezioni II für Violine und Orchester	UA 1973	Südfunk-Symphonieorchester Stuttgart
	Fasce für großes Orchester	UA 1975	ORF-Symphonieorchester
	Curriculum für 13 Bläser	1979	Ensemble „Kontrapunkte“

Komponist	Werk	Ausführende
	Doppelkonzert für Flöte, Fagott und Orchester	UA 1983 Symphonieorchester der Schlesischen Philharmonie Kattowitz
	Spiegel I – III – VI – VII	1986 ORF-Symphonieorchester
	Requiem für Hollensteiner	ÖE 1986 Jeunesse-Chor Wien ORF-Symphonieorchester
Chiari Giuseppe	Musica madre	UA 1975 Gruppe Acezantez Zagreb
Chion Michel	On n'arrete pas le regret (1974)	1979 Band, Groupe de Recherches Musicales de l'INA, Paris
Cibulka Franz	Synthese	UA 1981 Grazer Streichquartett, Günter Meinhart, Schlagzeug
	Chaconne	UA 1983 Pro Arte Orchester Graz
Cikker Jan	Orchesterstudie	ÖE 1968 Großes Sinfonieorchester des Tschechoslowakischen Rundfunks Bratislava
Cipra Milo	Lettres	UA 1969 Kammerorchester von Radio-televizija Zagreb
Clarke James	In another Room	ÖE 1987 Het-Trio
Clementi Aldo	Réplique B.A.C.H.	ÖE 1978 Elisabeth Chojnacka, Cembalo
Consoli Marc Antonio	Isonic I	UA 1970 Ensemble „Kontrapunkte“
Crumb Georg	Black Angels	ÖE 1976 Quartet Wilanowski Warschau
Dallapiccola Luigi	Hlob (Deutsche Fassung)	ÖE 1968 Hochschulkammerchor Graz und Joseph-Haydn-Orchester
	Commiato	UA 1972 Ensemble „Kontrapunkte“
Danzmayr Wolfgang	Systeme	UA 1977 Kammerorchester der Höheren Internatsschule Liebenau
Darasse Xavier	Organum III	ÖE 1981 Bernard Focroulle, Orgel
David Thomas Christian	Konzert für Gitarre und Streichorchester	UA 1968 Collegium musicum instrumentale Graz
Davies Peter Maxwell	Ave Maris Stella	1977 The Fires of London
	A Mirror of Whitening Light	ÖE 1979 The London Sinfonietta
Dencker Helmut	Juxtaposition	UA 1976 Band, Elektronisches Institut der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz
	Anakoluthien	UA 1977 Chor des Realgymnasiums Weiz
Denisow Edison	Zwei Sätze aus den „Italienischen Liedern“, 1968	ÖE 1970 Budapester Kammerensemble
	Peinture pour grand orchestre, 1970	UA 1970 Südwestfunkorchester Baden-Baden
	Chant d'automne	ÖE 1972 Sinfonieorchester von Radio-televizija Ljubljana
Dessau Paul	Drei Klavierstücke (Bearbeitung für Kammerensemble von Friedrich Schenker)	ÖE 1977 Gruppe Neue Musik, Hanns Eisler, Berlin (DDR)
	Guernica (nach Picasso)	
Detoni Dubravko	Formen und Flächen	UA 1968 Kammerorchester von Radio-televizija Zagreb
	Graphik V	UA 1973 Collegium musicum instrumentale Graz
	Fragment, 1975	UA 1975 Gruppe Acezantez Zagreb
	Ein Märchen	
	54 Kraja (Endungen) für Orchestergruppen	UA 1977 Zagreber Sinfoniker, Big Band RTZ
Devčić Natko	Konzert für Stimme, Ondes Martenot und Kammerensemble	UA 1969 Kammerorchester von Radio-televizija Zagreb
Diabelli Antonio	Diabelli 81 – Variationen für Klavier mehrerer zeitgenössischer österreichischer Komponisten	UA 1981 Hans Kann, Klavier
Dimov Bojidar	Continuum II, Trauermusik für Dana Kosanova	UA 1969 ORF-Symphonieorchester
	Invocation	UA 1971 New Phonic Art Ensemble
Dittrich Paul Heinz	Kammermusik II für Oboe, Cello, Klavier, Synthesizer, elektronische Klänge	ÖE 1977 Gruppe Neue Musik, Hanns Eisler, Berlin (DDR)
	Konzert für Violoncello und Orchester	ÖE 1977 Polnisches Radio-Symphonie-Orchester Krakau
Dobrowolski Andrzej	Musica A LA	ÖE 1977 Polnisches Radio-Symphonie-Orchester Krakau

Komponist	Werk		Ausführende
	Musik für drei Akkordeons, Mundharmonika und Schlagzeug	UA 1978	Akkordeonensemble Warschau Schlagzeugensemble ORF Wien
	Passacaglia – Musik für Orchester Nr. 5	UA 1979	ORF-Symphonieorchester
	Musik für Tonband und Baßklarinetten solo	ÖE 1981	Harry Sparnaay, Baßklarinetten
	Musik für Kammerorchester	UA 1983	Pro Arte Orchester Graz
	Musik für Orchester und Oboe solo	UA 1985	Budapester Symphoniker
	„Flüchten“	UA 1986	Ensemble „die reihe“
Donatoni Franco	To Earle per orchestra da camera in due sezioni	ÖE 1972	Sinfonieorchester des Südwestfunks Baden-Baden
	Solo für Streicher	ÖE 1977	I Solisti Veneti
	Fill	ÖE 1987	Harrie Starreveld, Flöte René Eckhardt, Klavier
Druckman Jacob	Valentine	ÖE 1979	Barry Guy, Kontrabaß
Dufour Denis	Bocallses	1979	Band, Groupe de Recherches Musicales de l'INA, Paris
Dunstable John/Davies	Veni sancte spiritus	ÖE 1977	The Fires of London
Peter Maxwell	Veni creator spiritus		
	Missa super l'homme armé		
Dutilleux Henri	Timbres, Espace, Mouvement	ÖE 1981	Nouvel Orchestre Philharmonique de Radio France, Paris
Eben Petr	Vox clamantis	ÖE 1987	Prager Symphoniker
Eder Helmut	Nil admirari, op. 46 für Orchester	ÖE 1968	Collegium musicum instrumentale Graz
Eimert Herbert	Vier Studien für Sprachklänge	ÖE 1969	Studio für Elektronische Musik der Staatlichen Hochschule für Musik zu Köln
Einem Gottfried v.	Alpbacher Tanzserenade „Glück, Tod und Traum“	1968	Kammermusikvereinigung des ORF
Eisler Hanns	Zeitungsausschnitte für Gesang und Klavier; 14 Arten, den Regen zu beschreiben, op. 70 Zwei Elegien nach Texten von Bertolt Brecht für Gesang und Klavier	1971	Kammermusikvereinigung der Deutschen Staatsoper Berlin
	Die Römische Kantate, op. 60	ÖE	
	Präludium und Fuge über B-A-C-H, op. 46		
	Palmström, Zwölfstundstudien nach Texten von Christian Morgenstern, op. 5		
	5 Orchesterstücke, 1938	ÖE 1971	Pro Arte Ensemble Graz
	Ernste Gesänge für Bariton und Streichorchester, 1962	ÖE	
	Gegen den Krieg, 1936	ÖE	
	Bilder aus der „Kriegsfibel“, 1957	ÖE	
	„Dans les rues“, op. 34, 1933	ÖE	
Eliasson Anders	Disegno	ÖE 1977	Peter Schuback (Ensemble Harpans Kraft)
Engel Paul	Cellokonzert	UA 1987	ORF-Symphonieorchester
Englert Giuseppe G.	Non pulsando pro organo	UA 1972	Gerd Zacher, Orgel
Eröd Ivan	Ricercare ed aria für Flöte, Oboe, Baßklarinetten und Horn	ÖE 1968	Wiener Bläserquintett
Faragó Bela	Tod der Spinne	1985	Group 180
	Grabinschrift		
Farkas Ferenc	Bläserquintett	UA 1968	Wiener Bläserquintett
Feldman Morton	The straits of Magellan	ÖE 1972	Ensemble „die reihe“
	I met Heine on the rue fuerstenberg	ÖE 1974	Ensemble 20. Jahrhundert
Fenelon Philippe	Caprice	UA 1981	Soloistschist des Ensemble Musique Vivante, Paris
Ferguson Stephen	String Quartets	UA 1985	The Arditti String Quartet
Ferneyhough Brian	Coloratura für Oboe und Klavier, 1966	ÖE 1975	Basel Ensemble

Komponist	Werk	Ausführende
Ferrari Luc	Musique Socialiste?	ÖE 1978 Elisabeth Chojnacka, Cembalo
	Bonjour – comment ça va?	ÖE 1981 Ensemble Musique Vivante, Paris
Ferrero Lorenzo	Missa brevis, nach einem Text von François Caude, für 5 Frauenstimmen und 2 Synthesizer	1975 Simone Rist, Jane Gartner, Heidemarle König, Sopran; Eva Novšak-Houška, Marjana Lipovšek, Alt
	„Le néant où l'on ne peut arriver“	UA 1976 Pro Arte Ensemble Graz Chor der BEA Graz-Liebenau
	Ghost Tantra, 1975	ÖE 1977 Synthesizer Orchestra Concert
	Romanza seconda für Fagott und Streicher	UA 1977 I Solisti Veneti
	Aivlys per pianoforte, 1978	UA 1978 Káte Wittlich, Klavier
	Thema 44 ad honorem J. Haydn	ÖE 1983 Symphonieorchester der Schlesischen Philharmonie Kattowitz
	The Miracle	UA 1987 Grazer Philharmonisches Orchester
	Non parto, non resto	UA 1987 Pro Arte Chor Graz
	Ostinato	UA 1987 Cello-Ensemble Heinrich Schiff
Fheodoroff Nikolaus	Organum 1979	UA 1979 Emanuel Amtmann, Orgel
Finnissy Michael	Lost Lands	UA 1977 Österr. Ensemble für Neue Musik
Florentz Jean-Louis	Tenere	ÖE 1981 Nouvel Orchestre Philharmonique de Radio France, Paris
Foretić Silvio	Studie I	ÖE 1989 Studie für Elektronische Musik der Staatlichen Hochschule für Musik zu Köln
Fortner Wolfgang	Zyklus für Violoncello, Bläser, Harfen und Schlagzeug	UA 1970 Ensemble „Kontrapunkte“
Frajt Ludmilla	Lieder der Nacht für Chor und Instrumentalensemble	ÖE 1971 Chor von Radio-televizija Beograd
	Tuzbalca (Totenklage) für 17 Stimmen a cappella	ÖE 1975 Pro Arte Chor Graz
	Nocturno	ÖE 1977 ElektronikInstitut RTV Beograd
Freitag Erik	Passages in the Wind	UA 1987 Ensemble Wiener Collage
Furrer Beat	Voicelessness	ÖE 1987 Marialena Fernandes, Klavier
Gandini Gerardo	Fantaisie-Impromptu	EE 1971 ORF-Symphonieorchester
Gehlhaar Rolf	Musi-ken	ÖE 1972 Ensemble „Kontrapunkte“
	Liebeslied für großes Orchester und Alt	UA 1974 Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken
Gerhard Roberto	„Die Pest“ für Sprecher, Chor und Orchester	ÖE 1974 ORF-Symphonieorchester, ORF-Chor
Globokar Vinko	Etude pour folklor II, 1988	ÖE 1970 Sinfonieorchester von Radio-televizija Ljubljana
	Drama für einen Pianisten und Schlagzeuger	UA 1971 New Phonic Art Ensemble
	Concerto grosso (Neufassung)	UA 1971 Musique Vivante, Paris
	Soli aus Laboratorium, 1973	ÖE 1975 Basel-Ensemble
	Un jour comme un autre, 1975	ÖE 1976 Linda Vickermann, Sopran Jean Pierre Drouet, Schlagzeug Michel Portal, Kontrabaßklarinette Klaus Heitz, Violoncello Ray Krueger, Tuba Karlheinz Böttner, Elektrische Baßgitarre
	Tribadabum extensif sur rythme fantome	ÖE 1981 Ensemble Musique Vivante, Paris
	Echanges	1981 Vinko Globokar, Posaune
	Vorstellung	
	Res/As/Ex/Ins-Pirer	
	Pré-Occupation	ÖE 1981 Bernard Focroulle, Orgel
	Hallo! Do You Hear Me?	ÖE 1987 ORF-Symphonieorchester
	Freu(n)de	UA 1987 Cello-Ensemble Heinrich Schiff
Goeyvaerts Karel	Al naar gelang	ÖE 1972 Kammerorchester von Radio-televizija Zagreb
Goldmann Friedrich	So und so für Englischhorn, Posaune und Kontrabaß	ÖE 1977 Gruppe Neue Musik, Hanns Eisler, Berlin (DDR)



<b>Komponist</b>	<b>Werk</b>	<b>Ausführende</b>
Golowin Andrej	Präludium für Vibraphon	UA 1981 Viktor Grischin, Vibraphon
Grillo Fernando	Ambre	ÖE 1983 Franco Feruglio, Kontrabaß
Gruber Heinz Karl	Der rote Teppich wird ausgerollt, Löcher werden übermalt	1979 Ensemble „die reihe“
	3 MOB-Stücke für Kammer-Ensemble	UA 1979 Ensemble „die reihe“
	... aus schatten duft gewebt – Konzert für Violine & Orchester in einem Satz	ÖE
	FRANKENSTEIN!! Ein Pandamonium für Bariton-Stimme & Orchester nach Kinderreimen von H. C. Artmann	ÖE 1979 Ensemble „die reihe“
	Anagramm	UA 1987 Cello-Ensemble Heinrich Schiff
Gümbel Martin	Labyrinthus vel filum Ariadnae	UA 1979 Werner Jacob, Orgel
Guy Barry	Statements II	ÖE 1979 Barry Guy, Kontrabaß
	Pfiff für Cello, Klavier und Schlagzeug	UA 1979 Florian Kitt, Violoncello Claus-Christian Schuster, Klavier Martin Kerschbaum, Schlagzeug
	Statements II EX, Musik für Kontrabaß und Kammerorchester	ÖE 1979 The London Sinfonietta
Haas Georg Friedrich	Auslegung	UA 1976 Band, Elektronisches Institut der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz
	Studie für sechs Schlagzeuger	UA 1977 Schlagzeugensemble der Landesmusikschule Graz
Hába Alois	„Der Weg des Lebens“, Sinfonische Fantasie, op. 46	1974 Slowenische Philharmonie
Haidmayer Karl	IV. Bläserquintett	UA 1968 Wiener Bläserquintett
	Symbiose III für vier Gruppen	UA 1969 Collegium musicum instrumentale Graz
	Symbiose IV, 3. Sextett 1971	UA 1971 Collegium musicum instrumentale Graz
	Sprüche nach Laotse für Kammerchor und 13 Instrumente	UA 1973 Pro Arte Ensemble Graz
Halffter Cristobal	Adieu	ÖE 1978 Elisabeth Chojnacka, Cembalo
	Procesional für zwei Klaviere, Blasinstrumente und Schlagzeug	ÖE 1979 ORF-Symphonieorchester
Hamann Michael	Zyklus	ÖE 1986 Veronica Kröner, Violine
Hambraeus Bengt	Shogaku, 1967	1971 Karl-Erik Welin, Orgel
	Extempore	ÖE 1979 Karl-Erik Welin, Orgel
	Nebulosa	ÖE 1979 Werner Jacob, Orgel
Haselböck Martin	Weltgebräuche (Texte Ernst Jandl)	1986 Ernst Jandl, Sprecher Christian Muthspiel, Posaune Martin Haselböck, Orgel
Hashagen Klaus	Timbres	ÖE 1979 Werner Jacob, Orgel
Haubenstock-Ramati Roman	Multiples	UA 1969 Ensemble „die reihe“
	Chants et prismes	ÖE 1970 Südwestfunkorchester Baden-Baden
	Chorographie	UA 1971 Schola Cantorum Stuttgart
	Tableau III	ÖE 1973 Kattowitzer Rundfunkorchester
	Concerto a tre	UA 1973 Ensemble Suono della Fontana, San Franzisko
	Sonate für Cello-Solo	UA 1975 Heinrich Schiff, Cello
	Multiple V	1977 Österr. Ensemble für Neue Musik
	Concerto per archi	UA 1977 Zagreber Sinfoniker
	Shapes 1, 1973, für Orgel und Tonband	1978 Peter Dankelmaier
	Nocturnes	UA 1981 Nouvel Orchestre Philharmonique de Radio France, Paris

Komponist	Werk	Ausführende
	Miroirs/Spiegelungen (Grazer Version)	UA 1985 Lehrer und Studenten der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz
Hauer Josef Matthias	Apokalyptische Fantasie	UA 1969 Sinfonieorchester von Radio-televizija Ljubljana
	Sinfonietta	1969 Sinfonieorchester des Prager Rundfunks
	Violinkonzert	ÖE 1969 Kammerorchester von Radio-televizija Zagreb
	Wandlungen	1969 ORF-Symphonieorchester, ORF-Chor
Heiller Anton	Geistliches Konzert	UA 1970 Hochschulkammerchor Graz
Henry Pierre	Le Microphone bien tempéré	1979 Band, Groupe de Recherches Musicales de l'INA, Paris
Henze Hans Werner	I Sentimenti di Carl Philipp Emanuel Bach	ÖE 1983 Pro Arte Orchester Graz
	Barcarola	ÖE 1985 Budapester Symphoniker
	Chorfantasie über die „Lieder von einer Insel“	ÖE 1986 Pro Arte Ensemble Graz
Herrera Anton	Engramas	UA 1972 Ensemble „Kontrapunkte“
Hespos Hans-Joachim	Traces de . . . (Neufassung)	UA 1972 Gerd Zacher, Orgel
	Stoub	ÖE 1979 The London Sinfonietta
Holliger Heinz	Pneuma, 1970	ÖE 1970 Südwestfunkorchester Baden-Baden
	Dona nobis pacem	UA 1971 Schola Cantorum Stuttgart
	Kreis für Spieler	UA 1972 Musique Vivante, Paris
	Cardiophonie für Oboe und 13 Magnetophone, 1971	1975 Heinz Holliger, Oboe
	2 Liszt-Transkriptionen	ÖE 1987 Prager Symphoniker
Honegger Arthur	Horace victorieux	1973 Kattowitzer Rundfunkorchester
Horvat Stanko	„Taches“ für Klavier und Kammerorchester	UA 1968 Kammerorchester von Radio-televizija Zagreb
	Notturmo	ÖE 1983 Zagreber Solisten
Horvath Josef Maria	„Redundanz II“ für Streichquartett	EE 1968 Kammermusikvereinigung des ORF
	Melencolia I	UA 1972 ORF-Symphonieorchester
	Origines	UA 1975 Ensemble 20. Jahrhundert
	Motette	1983 Ensemble Spinario, Salzburg
	Sothis I.	UA 1986 Ensemble „die reihe“
Hourbette Gérard	Mouvances	UA 1985 Art Zoyd
	Rère Artificiel aus „Cyrogenése“	ÖE
Huber Klaus	Inwendig voller Figur	ÖE 1972 ORF-Symphonieorchester, ORF-Chor
Huber Rupert	Conductus	UA 1983 Ensemble Spinario, Salzburg
Humpert Hans Ulrich	Quattro Notturmi	ÖE 1969 Studio für Elektronische Musik der Staatlichen Hochschule für Musik zu Köln
	Der Frieden	ÖE
Iranyi Gabriel	Solstice	ÖE 1979 Ensemble Musica Nova, Bukarest
Ives Charles	Holidays Symphony	ÖE 1975 ORF-Symphonieorchester, Pro Arte Chor Graz
Jacob Werner	Improvisation sur E. B. (Ernst Bloch zu Ehren)	ÖE 1979 Werner Jacob, Orgel
Janson Alfred	Nocturne	ÖE 1971 Chor von Radio-televizija Beograd
Jaroch Jiri	Nonett	ÖE 1968 Kammermusikvereinigung des ORF
Johnson Bengt Emil	Through the mirror of thirst	ÖE 1972 Band
	Soliloquium	ÖE 1977 Kerstin Stahl, Gesang
	Mimicry	ÖE 1977 Ensemble Harpans Kraft
	Disapparences	ÖE
Johnson David C.	Ton – Antiton	ÖE 1969 Studio für Elektronische Musik der Staatlichen Hochschule für Musik zu Köln
	Points d'aube	ÖE 1973 Domaine musical, Paris
	Musique de jour	ÖE 1981 Bernard Focroulle, Orgel
Kabelač Miroslav	8 Ricercari op. 51, 1967	ÖE 1976 Percussions de Strasbourg

<b>Komponist</b>	<b>Werk</b>		<b>Ausführende</b>
Kagel Mauricio	Phonophonie	1969	Kölner Ensemble für neue Musik
	Montage		
	Musik aus Tremens		
	Transicion II für Klavier, Schlagzeug und zwei Tonbänder 1958/59	1977	Aloys Kontarsky, Klavier Christoph Caskel, Schlagzeug
	Unguis incarnatus est für Klavier und Cello, 1972	ÖE 1977	Aloys Kontarsky, Klavier Florian Kitt, Violoncello
	Mimetics (Metapièce) für Klavier, 1961	ÖE 1977	Aloys Kontarsky, Klavier
	An Tasten – Klavieretüde, 1977	UA	
	MM 51, ein Stück Filmmusik für Klavier, 1976	ÖE	
	Der Atem	1981	Vinko Globokar, Posaune
	Unguis incarnatus est für 6 Celli und Klavier	UA 1987	Cello-Ensemble Heinrich Schiff, Adolf Hennig, Klavier
Kahowez Günter	Elementalchemie für Violoncello und Schlagzeug, 1975	UA 1975	Heinrich Schiff, Cello Kurt Prihoda, Schlagzeug
	Tripelpartita, Werk 51	UA 1983	Thomas Daniel Schlee, Orgel
Kai Sesshu	Westen-Osten-Südosten	UA 1970	Collegium musicum instrumentale Graz
Kalabis Viktor	Sinfonie Nr. 2	ÖE 1969	Sinfonieorchester des Prager Rundfunks
Kalmár Lászlo	Monologo Nr. 2 für Geige	UA 1975	András Kiss, Geige
Karkoschka Erhard	zerschleppt	UA 1979	Werner Jacob, Orgel
Katzer Georg	Szene für Kammerensemble	1977	Gruppe Neue Musik, Hanns Eisler, Berlin (DDR)
Kaufmann Dieter	Pax, op. 15	UA 1970	Hochschulkammerchor Graz
	Gefängnisse für Orgel	UA 1971	Karl-Erik Welin, Orgel
	Chute 1970	1973	Band, Groupe de Recherches Musicales, ORTF Paris
	Herbstpathétique nach Gedichten von Hölderlin und Rilke	1975	Band, Studio der Groupe de Musique Experimentale de Bourges
	Pan – Worüber man nicht sprechen kann – davon soll man singen	UA 1976	Schola Cantorum Stuttgart
	Boleromaniaque	ÖE 1977	Ensemble Harpans Kraft
	Über die Einigkeit für Orgel und Tonband, 1977	1978	Peter Dankelmaier, Orgel
	Kakophonie – Euphonie (Mißklang – Schönklang)	ÖE 1979	Gunda König, K & K-Studio
	Es ist genug, Variationen über einen Choral	UA 1979	Karl-Erik Welin, Orgel
	Try, Lehrstück für Chorsänger, op. 37	ÖE 1981	Bromma Kammarkör
Kelemen Milko	Billige Lieder aus meiner Volksoper, Konzertfassung	UA 1986	Ensemble Kreativ
	Les Mots II	ÖE 1969	Kammerorchester von Radio-televizija Zagreb
	Abecedarium	UA 1974	Hochschulkammerorchester Graz
	Tantana	ÖE 1975	Gruppe Acezantez Zagreb
	Equilibres für zwei Orchester (1961) (neue Fassung 1973)	1977	Zagreber Sinfoniker Elektr. Klangumformung: Experimentalstudio der Heinrich-Strobel-Stiftung des SWF, Freiburg
	Mirabilia II für Klavier mit Ringmodulator und zwei Orchestergruppen (1972/73)	1977	Klavier: Vladimir Krpan
	Apocalyptic, Ballettoper	UA 1979	Roswitha Trexler, Sopran Franziska Hammer, Sopran Eva Novška-Houška, Mezzosopran Marjana Lipovšek, Alt Martin Klietmann, Tenor Helmut Wildhaber, Tenor Karl Kumpusch, Bariton Hermann Becke, Sprecher Pro Arte Ensemble Graz

Komponist	Werk	Ausführende
	Surprise	ÖE 1983 Zagreber Solisten
	Landschaftsbilder	UA 1986 Mitglieder des Pro Arte Ensembles Graz
Kelkel Manfred	Tombeau de Scriabine, op. 22	1978 Radio-Sinfonieorchester Moskau
Kessler Thomas	Piano Control für Klavier und Synthesizer	ÖE 1975 Jürg Wyttenbach, Klavier
Ketting Otto	Due Canzoni per orchestra, 1957	1969 Kammerorchester der Niederländischen Radio-Union
Kilar Wojciech	Krzesany	ÖE 1983 Symphonieorchester der Schlesiischen Philharmonie Kattowitz
Király Ernő	Vocalizzazioni per voci equali o coro piano	ÖE 1971 Chor von Radio-televizija Beograd
Kirchner Volker David	Passion	UA 1983 Kinderchor, Chor und Extrachor der Vereinigten Bühnen Graz-Steiermark Grazer Philharmonisches Orchester
Klebe Giselher	Fantasie und Lobpreisung	UA 1970 Wilhelm Krumbach, Orgel
Kobayashi Shin	Versus	ÖE 1979 Schlagzeuggruppe Den Haag
Kocsár Miklós	In Einsamkeit	ÖE 1970 Budapester Kammerensemble
	Varianti per orchestra	ÖE 1985 Budapester Symphoniker
Kodály Zoltan	I. Streichquartett, op. 2	1968 Bartók-Quartett, Budapest
Kofroň Petr	Abschiedswalzer	ÖE 1987 Prager Symphoniker
Kolman Peter	Monumento per sei milioni	ÖE 1968 Großes Sinfonieorchester des Tschechoslowakischen Rundfunks Bratislava
	9½	ÖE 1976 Band, Experimentalstudio des Tschechoslowakischen Rundfunks Bratislava
	Laudatio	UA 1983 Thomas Daniel Schlee, Orgel
Kollektiv-Komposition	Kitschvariationen	1975 Gruppe Acezantez Zagreb
Konietzny Heinrich	Brevarium rhythmicum	UA 1970 Wilhelm Krumbach, Orgel
Kopelent Marek	Rozjemani. Kontemplation	ÖE 1969 Sinfonieorchester des Prager Rundfunks
	Halleluja, 1967	ÖE 1970 Wilhelm Krumbach, Orgel
	Intimissimo	UA 1971 Collegium musicum instrumentale Graz
	Cantus supplex	ÖE 1987 Pro Arte Chor Graz
	Sinfonie	ÖE 1987 Prager Symphoniker
	Eines Tages . . . für 6 Celli	UA 1987 Cello-Ensemble Heinrich Schiff
Koringer Franz	Linien	UA 1970 Collegium musicum instrumentale Graz
	Match	UA 1977 Kinderchor der Höheren Internatsschule Liebenau
Korndorf Nikolai	Kammersinfonie „Confessiones“	ÖE 1981 Kammerensemble des Bolschoi-Theaters Moskau
Kotonski Wlodzimierz	Eurydice	ÖE 1975 Band, Groupe de Recherches Musicales, ORTF Paris
	Die Windrose	UA 1976 Radio-Sinfonieorchester Basel
Kratochwil Heinz	In gläsernen Nächten	UA 1981 Pro Arte Chor Graz
Krauze Zygmunt	Piece for orchestra Nr. 1	ÖE 1973 Kattowitzer Rundfunkorchester
	Fête galante et pastorale	UA 1974 Pro Arte Ensemble Graz und Bänder des Polnischen Rundfunks Warschau
	Song	1975 Ensemble 20. Jahrhundert
	Idyll für Volksinstrumente, 1974	ÖE 1976 Warsaw Music Workshop
	Soundscape für Tonband und Instrumente	UA
	Das letzte Konzert	ÖE 1976 Zygmunt Krauze, Klavier
Krek Uroš	Mouvements concertants	ÖE 1968 Sinfonieorchester von Radio-televizija Ljubljana
Krenek Ernst	„Aegrotavit Ezechias“	EE 1968 Hochschulkammerchor Graz
	Doppelt beflügeltes Band	UA 1970 Ensemble „Kontrapunkte“
	Lamentatio Jeremiae Prophetae	1972 Pro Arte Ensemble Graz
	Statisch und ekstatisch, op. 214	ÖE 1980 Ensemble „die reihe“
	Der Versteller (The Dissembler), op. 229	ÖE

Komponist	Werk		Ausführende
	Kitharaulos, op. 213	ÖE	
	Durch die Nacht, op. 67 (Karl Kraus)	1980	Constance Navratil, Sopran Carolyn Horn, Klavier
	Die Nachtigall, op. 68 (Karl Kraus)		
	O Lacrymosa, op. 48 (Rainer Maria Rilke)		
	Fünf Lieder, op. 82 (Franz Kafka)		
	Fünffache Verschränkung, op. 205	ÖE 1980	ORF-Symphonieorchester
	Auf- und Ablehnung, op. 220	ÖE	
	2. Symphonie, op. 12	ÖE	
	Der Glockenturm, op. 153	ÖE 1980	Michael Ingham, Bariton Josef Loibl, Baß Ing-Ing Kuo, Sopran Franz Xaver Lukas, Tenor Wilhelm Eyberg-Wertenegg, Bariton Martin Klietmann, Tenor Willibald Oberzaucher, Bariton Pro Arte Ensemble Graz
	Oper in einem Akt nach Herman Melville		
	Sonata für Orgel, op. 92	1980	Martin Haselböck, Orgel
	2. Sonate für Violine solo, op. 115	1980	Ernst Kovacic, Violine
	Four-Winds-Suite, op. 224	ÖE 1980	Martin Haselböck, Orgel
	Opus 231 für Violine und Orgel	1980	Ernst Kovacic, Violine Martin Haselböck, Orgel
	Orga-Nastro für Orgel und Tonband, op. 212	1980	Martin Haselböck, Orgel
	Im Tal der Zeit – Symphonische Skizze	UA 1980	Collegium musicum instrumentale
	Quintina, op. 191	ÖE	
	Die wußten, was sie wollten (They knew what they wanted), op. 227	ÖE	
	Lamentatio Jeremiae Prophetae, op. 93	1980	ORF-Chor
	Akrostichon, op. 239a	UA 1987	Cello-Ensemble Heinrich Schiff
	Perspektiven, op. 199	ÖE 1987	Grazer Philharmonisches Orchester
	Der Sündenfall, op. 169/5	1987	Pro Arte Chor Graz
Kröll Georg	„ . . . schließlich sei ja auch DAS GEHÖR der Titel der Studie“, 1971	ÖE 1976	Collegium Vocale Köln
Krzanowski Andrzej	Studium IV	ÖE 1978	Akkordeonensemble Warschau Schlagzeugensemble ORF Wien
Kubik Ladislav	Ouvertüre	ÖE 1987	Prager Symphoniker
Kuljerić Igor	„Sequenzen“	UA 1968	Kammerorchester von Radio-televizija Zagreb
	Les echos II für Sinfonieorchester und Jazzband	ÖE 1977	Zagreber Sinfoniker, Big Band RTZ
	Song	ÖE 1983	Pro Arte Quartett Zagreb
Kunc Božidar	Soliloqui	ÖE 1983	Tinka Muradori, Flöte
Kurtág György	Bläserquintett	ÖE 1970	Budapester Kammerensemble
	Erinnerung an eine Winterabenddämmerung	ÖE 1972	Ensemble „Kontrapunkte“
	Szálkak für Cimbalom solo	ÖE 1975	Mártá Fábián, Cimbalom
	Duos für Geige und Cimbalom	ÖE 1975	András Kiss, Geige Mártá Fábián, Cimbalom
Kurz Ivan	Schiefe Ebene	ÖE 1987	Prager Symphoniker
Kuzmanović Milorad	Krieg für zwei Chöre	ÖE 1971	Chor von Radio-televizija Beograd
Lachenmann Helmut	Kontrakadenz	ÖE 1973	Südfunk-Symphonieorchester, Stuttgart
	Harmonica	ÖE 1983	Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken
Lampersberg Gerhard	Kammermusik 1971	UA 1971	Collegium musicum instrumentale Graz
Láng István	II. Streichquartett	ÖE 1968	Bartók-Quartett, Budapest

Komponist	Werk	Ausführende
	Frammenti	ÖE 1973 Budapest Kammerensemble
	Improvisation für Cimbalom	ÖE 1975 Márta Fábrián, Cimbalom
	Flashes für Geige	ÖE 1975 András Kiss, Geige
Lasón Aleksander	Symphonie für Bläser, Schlagzeug und zwei Klaviere	ÖE 1977 Polnisches Radio-Symphonieorchester Krakau
Lauermann Herbert	Phantasy on me	UA 1985 Budapest Symphoniker
Lubić Lojže	Korant für Orchester	UA 1969 Sinfonieorchester von Radio-televizija Ljubljana
	Nicina	ÖE 1972 Sinfonieorchester von Radio-televizija Ljubljana
Leeuw Ton de	Magic of music für Solostimme und Tonband	ÖE 1977 Lucia Kerstens, Sopran
	Midare für Marimba	ÖE 1979 Schlagzeuggruppe Den Haag
Leguay Jean-Pierre	Madrigal V	UA 1983 Thomas Daniel Schlee, Orgel
Lehmann Hans Ulrich	„zu blasen“ für Holz- und Blechbläser, 1975	UA 1976 Radio-Sinfonieorchester Basel
Lendenjow Roman	Trois Nocturnes, 1968	UA 1970 Budapest Kammerensemble
Leitermeyer Friedrich	Konzert für Trompete und Orchester	UA 1968 ORF-Symphonieorchester
Ligeti György	„Lux aeterna“	1968 Hochschulkammerchor Graz 1975 Pro Arte Chor Graz
	Ramification	ÖE 1969 Collegium musicum instrumentale Graz
	Cellokonzert	1969 Ensemble „die reihe“
	Apparitions	1969 ORF-Symphonieorchester
	Etude Nr. 1	ÖE 1969 Gerd Zacher, Orgel
	Etude Nr. 2	UA
	Requiem	1970 ORF-Symphonieorchester, ORF-Chor und Wiener Staatsopernchor
	Melodien	1972 Ensemble „die reihe“
	Clocks and Clouds	UA 1973 ORF-Symphonieorchester, ORF-Chor
	Doppelkonzert	1973 ORF-Symphonieorchester
	San Francisco Polyphonie	1977 Budapest Symphoniker
	Clocks and Clouds	1984 Mitglieder des ORF-Chores
	Szenen und Zwischenspiele aus der Oper „Le Grand Macabre“	1984 Inga Nielsen, Sopran Olive Fredricks, Mezzosopran Roderic Keating, Tenor Fabio Giongo, Baß-Bariton ORF-Symphonieorchester
	Kammerkonzert für 13 Instrumentalisten	1984 Ensemble „die reihe“
	Cello-Konzert	
	Melodien für Orchester	
	Monument, Selbstportrait, Bewegung	1984 Klavierduo Uriarte-Mrongovius
	Musica ricercata	
	Sechs Bagatellen für Bläserquintett	1984 Wiener Bläserensemble
	Zehn Stücke für Bläserquintett	
	Continuum für Cembalo	1984 Elisabeth Chojnacka, Cembalo
	Hungarian Rock (Chaconne) für Cembalo	
	Passacaglia ungherese für Cembalo	
	Artikulation	1984 Tonband
	Poème Symphonique für 100 Metronome	1984
	Streichquartett Nr. 1	1984 The Arditti String Quartet
	Streichquartett Nr. 2	
	Omaggio a G. Frescobaldi (Orgelfassung) aus Musica ricercata	1984 Zsigmond Szathmáry, Orgel
	Etüden Nr. 1 und Nr. 2 für Orgel	

Komponist	Werk		Ausführende
	Volumina für Orgel	1984	Zsigmond Szathmáry, Orgel
	Éjszaka/Nacht-Reggel/Morgen	1985	Pro Arte Chor Graz
	Idegen Földön/In der Fremde	UA	
	Pápainé/Frau Pápai		
	Magány/Einsamkeit		
	Magyar Etüdok/Ungarische Etüden		
	Drei Phantasien nach Friedrich Hölderlin		
	Lux aeterna		
	Etudes pour piano, premier livre	ÖE 1986	Volker Banfield, Klavier
	Piano Concerto	UA 1986	Ensemble „die reihe“
Ligeti György/ Vetter Michael	Horizont	UA 1971	Michael Vetter, Blockflöte
Loevendie Theo	Aulos	ÖE 1976	Mitglieder der Elin-Stadtkapelle Weiz
	Timbo	ÖE 1979	Schlagzeuggruppe Den Haag
Logothetis Anestis	Kooptation	1969	Ensemble „die reihe“
	karmadharmadrama	UA 1972	Ensemble 20. Jahrhundert
	Musik-Fontäne für Robert Moran, 1972	ÖE 1973	Ensemble Suono della Fontana, San Franzisko
	Odyssee	1976	Chöre der Hauptschulen und der Allgemeinbildenden Höheren Schule Weiz Orchester der Volksmusikschule Weiz Mitglieder der Elin-Stadtkapelle Weiz
	Hohelied 1968 für Sprecher und Orgel	UA 1978	Peter Dankelmaier, Orgel
	Szenen aus der Oper „Daidalia“ oder „Das Leben einer Theorie“ für Bilder, Bänder und Spieler	ÖE 1979	Gunda König, Anestis Logothetis, K K-Studio
	Geomusik 76	UA 1981	Ensemble 20. Jahrhundert
Lonquich Heinz Martin	Torso	ÖE 1969	Studio für Elektronische Musik der Staatlichen Hochschule für Musik zu Köln
Losonczy Andor	Satzfragmente	UA 1974	Ensemble „Kontrapunkte“
	Changes	1977	Österr. Ensemble für Neue Musik
	Manhattan	UA 1983	Ensemble Spinario, Salzburg
Lutoslawski Witold	Trauermusik	1971	Kattowitzer Rundfunkorchester
	Trois Poèmes d'Henri Michaux		
	Fünf Lieder		
	Livre pour orchestre		
	Präludien und Fuge	UA 1972	Kammerorchester von Radio-televizija Zagreb
	Konzert für Cello und Orchester	ÖE 1972	Sinfonieorchester von Radio-televizija Ljubljana
	Konzert für Orchester	1973	Kattowitzer Rundfunkorchester
	Symphonie Nr. 2	ÖE 1977	Polnisches Radio-Symphonieorchester Krakau
Mäche François-Bernard	Naluan	ÖE 1974	Ensemble 20. Jahrhundert
	Korwar	ÖE 1978	Elisabeth Chojnacka, Cembalo
Maderna Bruno	Giardino Religioso	ÖE 1975	Pro Arte Orchester Graz
Malec Ivo	Mouvement en couleur	ÖE 1968	Sinfonieorchester von Radio-televizija Ljubljana
	Tehrana für Orchester	EE 1977	Zagreber Sinfoniker
	Triola ou Symphonie pour moi-même (1978)	1979	Band, Groupe de Recherches Musicales de l'INA, Paris
Malipiero	Macchine per 14 strumenti	1973	Collegium musicum instrumentale Graz
Gian Francesco			
Mandanici Marcella	Steps	ÖE 1986	Adolf Hennig, Klavier
Mansurjan Tigran	Madrigal „Zwei Mädchen“	ÖE 1981	Kammerensemble des Bolschoi-Theaters Moskau
	Tovem	ÖE	

Komponist	Werk	Ausführende
Manzoni Giacomo	Percorso C 2 für Fagott und Streichorchester	ÖE 1977 I Solisti Veneti
Maranzano José Ramón	Mnemon I	ÖE 1972 Band
Marckhl Erich	Messe für Chor und Instrumente	UA 1968 Hochschulkammerchor und Joseph-Haydn-Orchester
Marco Tomás	Herbania	ÖE 1978 Elisabeth Chojnacka, Cembalo
	Aria de la batalia	UA 1979 Karl-Erik Welin, Orgel
Marković Adalbert	Studie für Klarinette und Streichquartett	ÖE 1983 Pro Arte Quartett Zagreb
Marković Zvonimir	Dubrovačke minijature	ÖE 1983 Zagreber Solisten
Maros Rudolf	Klagelied, 1969	ÖE 1970 Budapester Kammerensemble
Marti Heinz	Mask für drei Orchestergruppen, 1972	ÖE 1976 Radio-Sinfonieorchester Basel
Matičič Janez	Konzert für Klavier und Orchester	ÖE 1968 Sinfonieorchester von Radio-televizija Ljubljana
Matsudaira Joritsuné	Mouvements circulatoires	ÖE 1972 Sinfonieorchester des Südwestfunks Baden-Baden
Matsudaira Yori-Aki	What's next (Neufassung)	UA 1972 Ensemble 20. Jahrhundert
McLean Priscilla	Beneath the Horizon III	ÖE 1979 Melvyn Poore, Tuba
Meinhart Günter	Musik für Adriach	UA 1978 ensemble percussion peut-être graz
Melis Lászlo	Etude for Three Mirrors	ÖE 1985 Group 180
Mellinäs Arne	Fragile, 1972	ÖE 1973 Ensemble Suono della Fontana, San Franzisko
	Aglepta	ÖE 1976 Chor der Hauptschule Weiz
Messiaen Olivier	Couleur de la Cité Céleste	ÖE 1969 Sinfonieorchester von Radio Straßburg
	Chronochromie	ÖE 1981 Nouvel Orchestre Philharmonique de Radio France, Paris
	Et exspecto resurrectionem mortuorum	1983 Grazer Philharmonisches Orchester
	Le Mains de l'Abime Chants d'Oiseaux	1983 Stefan Klinda, Orgel
	Visions de l'Amen	1985 Klavierduo Uriarte-Mrongovius
	Méditations sur le Mystère de la Sainte Trinité	1985 Thomas Daniel Schlee, Orgel
	Oiseaux exotiques	1985 ORF-Symphonieorchester
	La fauvette des jardins	1985 Danielle Knabe, Klavier
	Cinq rechants	1985 Arnold Schoenberg Chor
	Nr. X, XI, XIII, XIV, XVII aus: Vingt Regards sur l'Enfant-Jésus	1986 Volker Banfield, Klavier
Meyer Krzysztof	Streichquartett Nr. 3, op. 27, 1971	ÖE 1976 Kwartet Wilanowski Warschau
Michel Wilfried	Complexiones, 1970	UA 1970 Ensemble „Kontrapunkte“
	Pneumoludium, 1971	UA 1971 Karl-Erik Welin, Orgel
Mihály András	Drei Sätze für Kammerensemble, 1968	ÖE 1970 Budapester Kammerensemble
Miletić Miroslav	Istrianische Weise	ÖE 1983 Tinka Muradori, Flöte Pietro Cavaliere, Klarinette Miroslav Miletić, Viola
	Madrigal	UA 1983 Zagreber Solisten
Milhaud Darius	Musique pour Graz	UA 1970 Collegium musicum instrumentale Graz
Mitzner Klaus Josef	Casus mixtus	UA 1976 Band, Elektronisches Institut der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz
Moran Robert	L'après-midi du Dracoula, 1966	ÖE 1973 Ensemble Suono della Fontana, San Franzisko
	Pachelbel-Promenade (Musik für die Grazer Altstadt)	UA 1975 Hochschulkammerchor Graz Pro Arte Ensemble Graz Chor des Bischöflichen Knabenseminars Graz Volksmusik-Ensemble Jazz-Ensemble
	Angels of Silence für Viola und Kammerorchester	UA 1975 Hochschulkammerorchester Graz Pro Arte Orchester Graz



Komponist	Werk	Ausführende
	Landhausmusik	UA 1975 Chor des Bischöflichen Knabenseminars Bläserkreis der Musikhochschule Graz Hochschulkammerorchester Graz Orchester der Landesmusikschule Graz Orchester der BEA Liebenau Gitarren-Ensemble Schlagzeug-Ensemble
	Salagrama	UA 1979 Robert Moran und Marilyn Torrison, Orgel
	Six Celli	UA 1987 Cello-Ensemble Heinrich Schiff
	Pachelbel-Promenade	1987 wie 1975
Morthenson Jan W.	Encores for organ 1962	ÖE 1978 Peter Dankelmaier, Orgel
MossoLOW Alexander	Eisengießerei	ÖE 1973 Südfunk-Symphonieorchester, Stuttgart
Neuwirth Gösta	Der Garten der Pfade, die sich verzweigen, für zwei Klaviere und Renaissanceinstrumente ad libitum, 1975	UA 1975 Aloys und Alfons Kontarsky, Klavier Hannes Tschedemnig und Heinz Wendt, Renaissanceposaune Emanuel Amtmann, Orgel
	Vanish für Tonband und Singstimme	UA 1975 Band, Elektronisches Institut der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz Jane Gartner, Sopran
	Streichquartett	UA 1976 Kwartet Wilanowski, Warschau
	Sonata brevis für Violine und Klavier, 1955	1976 Ernst Kovacic, Violine Ivan Eröd, Klavier
	Hommage à Mahler für Klavier, 1961/70	1976 Harald Ossberger
	Lyrica für Singstimme, Streichquartett und Klavier, 1955/56	1976 Jane Gartner, Sopran Ernst Kovacic und Wolfgang Streicher, Violine Heinz Koll, Viola Florian Kitt, Violoncello Harald Ossberger, Klavier
	Méandres ténébreux für Violine, Klavier und Tonband	1976 Ernst Kovacic, Violine Ivan Eröd, Klavier
	Von Unklaich nach China für Singstimme und zwei Klaviere	1976 Jane Gartner, Sopran Ivan Eröd, Harald Ossberger, Klavier
	Trio für Streicher, 1953/76	1976 Ernst Kovacic, Violine Heinz Koll, Viola Florian Kitt, Violoncello
Niculescu Stefan	Unisonos (Neufassung)	UA 1972 Sinfonieorchester von Radio-televizija Ljubljana
Nieder Fabio	O Paraman sepolta sotto il pino . . . Melodie e intermezzi popolari Jodeln, Version für Flöte und Kontrabaß Zwei sentimental-ironische Lieder Aria da concerto Kresnik Adern	ÖE 1983 Florestan-Eusebius-Ensemble, Triest ÖE ÖE UA 1983 Pro Arte Orchester Graz UA UA 1986 Pro Arte Ensemble Graz UA 1987 Cello-Ensemble Heinrich Schiff
Nigg Serge	Visage d'Axel	ÖE 1969 Sinfonieorchester von Radio Straßburg
Nobre Marios	Ludus instrumentalis, op. 34, 1969, für Kammerorchester Sonancias III	ÖE 1974 Pro Arte Orchester Graz ÖE 1987 Joanna und Otto Niederdorfer, Klaviere Günter Meinhart und Helmut Muchwitsch, Schlagzeug
Nono Luigi	Intolleranza-Suite La fabbrica illuminata	ÖE 1971 ORF-Symphonieorchester, ORF-Chor 1973 Band, Groupe de Recherches Musicales, ORTF Paris
	Per Bastiana Tai-Yang Cheng für Tonband und drei Orchestergruppen	ÖE 1975 ORF-Symphonieorchester

Komponist	Werk		Ausführende
	La fabbrica illuminata für Tonband und Gesangstimme ... sofferte onde serene ... für Klavier und Tonband	1979	Nancy Bello, Sopran
Nörgaard Per	Luna	ÖE 1970	Dänisches Radio-Symphonieorchester
	The enchanted forest	ÖE 1972	Band
	Anatomie Safari für Akkordeonsolo	ÖE 1977	Mini Dekkers, Akkordeon
Nordheim Arne	Floating	UA 1970	Dänisches Radio-Symphonieorchester
Ortega Sergio	La Dignidad für Sopran und Schlagwerk	UA 1979	Nancy Bello, Sopran Städtisches Orchester Müzzuschlag
Osborne Nigel	Prelude und Fuge	UA 1975	Ensemble 20. Jahrhundert
Osterc Slavko	Mouvement symphonique, 1936	ÖE 1970	Sinfonieorchester von Radio-televizija Ljubljana
Otto Hans	Text für einen Baßklarinettisten	UA 1976	Harry Sparnaay, Baßklarinette
Pablo Luis de	Heterogeneo für zwei Sprecher und Orchester	ÖE 1970	Südwestfunkorchester Baden-Baden
Papandopulo Boris	Konzert für Pauken und Kammerorchester	UA 1969	Kammerorchester von Radio-televizija Zagreb
Parać Frano	Musik für Streicher und Cembalo Musik für Streicher	ÖE 1983	Zagreber Solisten
Parik Ivan	Musik für ein Ballett	ÖE 1968	Großes Sinfonieorchester des Tschechoslowakischen Rundfunks Bratislava
	In memoriam Ockeghem	ÖE 1976	Band, Experimentalstudio des Tschechoslowakischen Rundfunks Bratislava
Parmegiani Bernard	De Natura Sonorum (1975)	1979	Band, Groupe de Recherches Musicales de l'INA, Paris
Pärt Arvo	Pari intervallo	1983	Emanuel Amtmann, Orgel
	Arbos	1983	Ensemble 20. Jahrhundert
	Fratres		
	Summa	UA	
	Wenn Bach Bienen gezüchtet hätte	UA	
	Tabula rasa		
Patterson Paul	Cracowian Counterpoints	ÖE 1979	The London Sinfonietta
Paul Berthold	Contours pour orgue, 1971	1971	Karl-Erik Welin, Orgel
Paz Juan Carlos	Galaxis	ÖE 1972	Gerd Zacher, Orgel
Penazzi Sergio	Messaggio 58/75	ÖE 1977	Sergio Penazzi, Fagott
Penderecki Krzysztof	Dimensionen der Zeit und Stille	1969	Hochschulkammerchor Graz Sinfonieorchester von Radio-televizija Ljubljana
	Capriccio für Violine und Orchester	ÖE 1969	Sinfonieorchester von Radio-televizija Ljubljana
	Dies Irae, Oratorium zum Gedächtnis der Opfer von Auschwitz	1969	Hochschulkammerchor Graz Sinfonieorchester von Radio-televizija Ljubljana
	Anaklasis	ÖE 1970	ORF-Symphonieorchester
	Kosmogonia	ÖE 1971	ORF-Symphonieorchester, ORF-Chor
	Polymorphia	ÖE 1973	Kattowitzer Rundfunkorchester
	Partita für konzertierendes Cembalo, vier Soloinstrumente und Orchester	ÖE	
	De natura sonoris Nr. 2	ÖE	
	Canticum canticorum Salomonis	ÖE 1973	Kattowitzer Rundfunkorchester, ORF-Chor
	2. Cellokonzert	ÖE 1987	Prager Symphoniker
	Veni creator	ÖE 1987	Pro Arte Chor Graz
Pernes Thomas	Gleichsam eine Sinfonie	UA 1981	ORF-Symphonieorchester

Komponist	Werk	Ausführende
	Violinkonzert	UA 1983 Symphonieorchester der Schlesischen Philharmonie Kattowitz
	Das Herz	UA 1986 Pro Arte Ensemble Graz
Perezani Paolo	Il volto della notte	ÖE 1987 Het-Trio
Petrassi Goffredo	7. Konzert für Orchester	ÖE 1969 Sinfonieorchester von Radio-televizija Ljubljana
Petrić Ivo	Integralen	ÖE 1969 Sinfonieorchester von Radio-televizija Ljubljana
	Gemini Music	ÖE 1975 Heinrich Schiff, Cello, Aci Bertoncej, Klavier
Petrovics Emil	Nocturne für Cimbalom	ÖE 1975 Márta Fábrián, Cimbalom
Pibernik Zlatko	Zufälligkeiten	ÖE 1983 Pro Arte Quartett Zagreb
Pignon Paul	Hendrix	ÖE 1977 Elektronikinstitut von RTV Beograd
Pircher Otto	Konzept für Kammermusik	1972 Band
Planyavsky Peter	Perpetuum mobile	UA 1979 Emanuel Amtmann, Orgel
Polaczek Dietmar	„Lesabendio“, musica centralis	UA 1968 Wiener Bläserquintett
	Applaus I und Applaus II	UA 1970 Hochschulkammerchor Graz
	Darm & Draht	ÖE 1975 Heinrich Schiff, Cello, Aci Bertoncej, Klavier
Portisch Reinhold	Jubilatio clamor spirituali	UA 1981 Pro Arte Chor Graz
Pousseur Henri	Mnemosyne	1981 Vinko Globokar, Posaune
Prado Almeida	Exoflora 1974	UA 1974 Pro Arte Orchester Graz
	Ex Itinere	ÖE 1987 The Benda Musicians
Preßl Hermann Markus	Der große Pferdekopfnebel	UA 1973 Collegium musicum instrumentale Graz
	Ronde 48	UA 1976 Orchester der Volksmusikschule Weiz
	6,2044844017.10 <sup>23</sup> für Violine solo	UA 1976 Thomas Christian, Violine
	Das stillvergnügte Streichquartett	UA 1977 Streichquartett der Kammermusikklasse Prof. Klasinc
	Akkordeana für drei Akkordeons und Schlagzeug	UA 1978 Akkordeonensemble Warschau Schlagzeugensemble ORF Wien
	Poimenike Liturgia	UA 1978 Pro Arte Ensemble Graz
	Orgelpunkt II	UA 1979 Emanuel Amtmann, Orgel
	„GE“	UA 1986 Pro Arte Ensemble Graz
Prestele Anton	Kampf und Kontemplation	UA 1979 Emanuel Amtmann, Orgel
	Narr – Nein	UA 1981 Pro Arte Ensemble Graz
Pröve Bernfried	„Zeitrisse“	ÖE 1986 Ensemble Kreativ
Rabe Folke	Eh ??	1972 Kulturkvartetten, Stockholm
Rabe Folke/Jan Bark	Polonaise	
Rabinovitch Alexandre	La belle musique numéro 3	UA 1977 Budapester Symphoniker
	Happy-End	UA 1977 Elektronikinstitut Moskau
Radauer Irmfried	Kontraktion	UA 1972 Ensemble „Kontrapunkte“
Radica Ruben	Komposition für Ondes Martenot und Kammerorchester	UA 1968 Kammerorchester von Radio-televizija Zagreb
Radovanovic Vladan	Elektra	ÖE 1977 Elektronikinstitut von RTV Beograd
Radulescu Michael	Deutsche Zwölftonmesse für Doppelchor und Schlagzeug	UA 1970 Hochschulkammerchor Graz
Ramovš Primož	Sinfonija 68	ÖE 1969 Sinfonieorchester von Radio-televizija Ljubljana
	Gegensätze (Nasprotja) für Flöte und Orchester	ÖE 1970 Sinfonieorchester von Radio-televizija Ljubljana
Raxach Enrique	The looking Glass	1971 Karl-Erik Welin, Orgel
	The looking Glass	1979 Karl-Erik Welin, Orgel
	Aubade	ÖE 1979 Schlagzeuggruppe Den Haag
Reibel Guy	Etudes et Inventions	1979 Band, Groupe de Recherches Musicales de l'INA, Paris
Reich Steve	music for pieces of wood	1985 Group 180

Komponist	Werk	Ausführende
Reimann Aribert	Invenzioni for twelve players	ÖE 1979 The London Sinfonietta
Reynolds Roger	Ping	EE 1972 Ensemble 20. Jahrhundert
Riedl Josef Anton	Epiphyt, 1967/77	ÖE 1977 Synthesizer Orchestra Concert
	Mix Fontana Mix (neue Version)	UA
	Glas-Spiele 1974/77	UA 1977 Musik/Film/Dia/Licht-Galerie
Rihm Wolfgang	Klavierstück Nr. 6	UA 1978 Käte Wittlich, Klavier
	Paraphrase für Cello, Klavier und Schlagzeug	ÖE 1979 Florian Kitt, Violoncello Claus-Christian Schuster, Klavier Martin Kerschbaum, Schlagzeug
	Lichtzwang, Musik für Violine und Orchester in memoriam Paul Celan	ÖE 1979 ORF-Symphonieorchester
	Bann, Nachtschwärmerei	ÖE 1983 Thomas Daniel Schlee, Orgel
	Monodram	UA 1983 Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken
	Schwarzer und roter Tanz (Fragment aus Tutuguri)	ÖE 1985 Budapester Symphoniker
	Protokoll, Ein Traum	UA 1987 Cello-Ensemble Heinrich Schiff
Risset Jean-Claude	Mutations	1979 Band, Groupe de Recherches Musicales de l'INA, Paris
	Dialogues	ÖE 1981 Ensemble Musique Vivante, Paris
Romitelli Fausto	Solare	ÖE 1986 Gunter Schneider, Gitarre
	Dia Nykta	ÖE 1986 Dieter Flury, Flöte
Rossi Alejandro Iglesias	Metamorphosis	UA 1986 Christian Benda, Violoncello
Rotondi Umberto	Musica per 24	ÖE 1972 Kammerorchester von Radio-televizija Zagreb
Ru Ge Gan	Ingrain	ÖE 1987 Het-Trio
Rühm Gerhard	„eng“	1976 Collegium Vocale Köln
	„12 : 4“	ÖE
	„Vati weiß alles“	
	„Foetus“	
	„The gentleness of rain was in the wind . . .“, 1976	UA
	musiksprache – sprachmusik, zwei zahlengedichte	UA 1979 gerhard rühm, klavier und sprechstimme. Tonband: WDR Köln
	winterrose, nach einem volkslied	UA
	zwei modelle	UA
	monolog	UA
	ab-leiter, ace-gag	UA
	übersetzungen aus dem deutschen.	UA
	vier gedichte für klavier	
	dokumentarische sonette	
	beethoven geht vorüber. charakterstück	ÖE
	paralleloleier	
	besäufnis	
	kleine geschichte der zivilisation	UA
	das leben chopins	UA 1983 Gerhard Rühm, Klavier
	meditation über die letzten dinge	1986 Gerhard Rühm, Stimme und Klavier
	botschaft an die zukunft	
	erinnerung und gegenwart	ÖE
	pornophonie	
	zwei lesbische episoden	UA
	kitzel zwischen käse und kuchen, eine völlerei	ÖE
Ruzicka Peter	Introspezione	ÖE 1983 Pro Arte Quartett Zagreb
Ružđjak Marko	Andantino	ÖE 1983 Zagreber Solisten

Komponist	Werk	Ausführende
	Yours sincerely	ÖE 1983 Pietro Cavaliere, Klarinette
Sakač Branimir	Omaggio – Canto dalla Commedia für Violin-Solo, Schlagzeug und Chor	ÖE 1971 Chor von Radio-televizija Beograd
	Matrix-Symphonie	ÖE 1974 Slowenische Philharmonie
	Syndromé	ÖE 1975 Gruppe Acezantez Zagreb
Sandström Sven-David	Disturbances	ÖE 1972 Musique Vivante Paris
	Expression	ÖE 1977 Ensemble Harpans Kraft
Santoro Cláudio	Intermitencias II für Klavier und 13 Instrumente	ÖE 1974 Pro Arte Orchester Graz
	4 Lieder aus „Brecht-Zyklus“	ÖE 1987 Annemarie Zeller, Sopran Joanna Niederdorfer, Klavier
Saptefrati Liana Alexandra	Incantations II	ÖE 1979 Ensemble Musica Nova, Bukarest
Schäffer Boguslaw	Quartett SG	1977 Österr. Ensemble für neue Musik
Schaeffer Pierre	Etude aux sons animés	1979 Band, Groupe de Recherches Musicales de l'INA, Paris
Schaeffer Pierre/Henry Pierre	Aus Symphonie pour un homme seul	1973 Band, Groupe de Recherches Musicales, ORTF Paris
	Symphonie pour un homme seul	1979 Band, Groupe de Recherches Musicales de l'INA, Paris
Schafer Murray R.	Aus dem tibetanischen Totenbuch	ÖE 1975 Pro Arte Chor Graz
Schat Peter	Thema für Oboe solo, Gitarren, Orgel und Bläser	ÖE 1972 Sinfonieorchester des Südwestfunks Baden-Baden
Schedl Gerhard	Passacaglia	1983 Emanuel Amtmann, Orgel
	action-meditation	UA
	Magnificat	1983 Neues Wiener Vokal-Ensemble 79
	Pater noster	UA 1983 Neues Wiener Vokal-Ensemble 79 Arbeitsgemeinschaft Steirischer Singkreise
	2. Sinfonie	UA 1987 ORF-Symphonieorchester
Schenker Friedrich	Hörstück mit Oboe (und Tonband)	ÖE 1977 Gruppe Neue Musik, Hanns Eisler, Berlin (DDR)
Scherchen-Hsiao Tona	Tao pour viola-solo & orchestre en étoile	UA 1976 Radio-Sinfonieorchester Basel
Schlee Thomas Daniel	Prélude op. 6/VII	UA 1983 Thomas Daniel Schlee, Orgel
Schmidt Christfried	Partita für Cello solo	ÖE 1977 Gruppe Neue Musik, Hanns Eisler, Berlin (DDR)
Schmidt Mia	– ihre Geschichte –	UA 1986 K&K-Experimentalstudio
Schnebel Dieter	Madrasha II, Neufassung 1970	ÖE 1971 Schola Cantorum Stuttgart
	Compositio	ÖE 1974 Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken
Schnittke Alfred	Hymnus	ÖE 1975 Heinrich Schiff, Cello, Arcola E. Clarke, Harfe, Kurt Prihoda, Schlagzeug
	Minnesang	UA 1981 Pro Arte Chor Graz
	Drei Madrigale nach Gedichten von Francisco Tancer	EE 1981 Kammerensemble des Bolschoi-Theaters Moskau
	Drei Szenen für Sopran und Kammerensemble	UA
	Hymne I	
	Hymne II	ÖE
	Hymne III	ÖE
	Hymne IV	ÖE
	Polyphoner Tango	
	Moz-Art	
	Schall und Hall	1986 Christian Muthspiel, Posaune Martin Haselböck, Orgel
Schönberg Arnold	Klavierkonzert, op. 42	1968 ORF-Symphonieorchester
	Pierrot lunaire, op. 21	1969 Collegium musicum instrumentale Graz
	Begleitmusik zu einer Lichtspielszene, op. 34	1969 Kammerorchester der Niederländischen Radio-Union
	Variationen über ein Recitativ, op. 40, 1941	ÖE 1970 Wilhelm Krumbach, Orgel

Komponist	Werk		Ausführende
	Erstes Streichquartett, op. 7	1974	Assmann-Quartett, Frankfurt
	Violinkonzert, op. 36	1974	ORF-Symphonieorchester
Schostakowitsch Dimitrij	Nr. 4 und Nr. 5 aus „Fünf Fragmente für Orchester“, op. 42	EE 1981	Kammerensemble des Bolschoi-Theaters Moskau
Schreker Franz	„Der ferne Klang“, Oper in drei Akten	1976	ORF-Symphonieorchester, ORF-Chor
	Fünf Gesänge für eine tiefe Stimme und Kammerorchester	1976	Ensemble „Kontrapunkte“
	Vom Ewigen Leben, Fassung für Kammerorchester	UA	
	Kammersinfonie für 23 Soloinstrumente		
	Fragmente aus der Oper „Irrelohe“	ÖE 1976	Pro Arte Orchester Graz
Schröder Harry W.	Contentio	UA 1986	Pro Arte Ensemble Graz
Schtschedrin Rodion	Fresken des Dionysos	ÖE 1981	Kammerensemble des Bolschoi-Theaters Moskau
Schwertsik Kurt	Kleine Blasmusik, op. 32	UA 1977	Bläserensemble der Musikhochschule Graz
	Romanzen im Schwarztintenton & Der geblühten Paradies-Weis, op. 31	UA 1977	Budapester Symphoniker
Scelsi Giacinto	Hô	ÖE 1983	Michiko Hirayama, Sopran
Segerstam Leif	At the border	ÖE 1976	Thomas Christian, Violine Daniel Spiegelberg, Klavier
Seogijo Paul Gutama	Westen–Osten–Südosten	UA 1970	Collegium musicum instrumentale Graz
	Landschaften	UA 1972	Pro Arte Ensemble Graz
	Kaoru	ÖE 1974	Banjar Gruppe Berlin
Serocki Kazimierz	Episodes pour cordes et trois groupes de percussion	ÖE 1969	Sinfonieorchester von Radio Straßburg
Sierek Martin	Kairos	UA 1987	Kleines Ensemble des Grazer Domchores
Singleton Alvin	Kwitana	UA 1974	Ensemble 20. Jahrhundert
	Le tombeau du petit prince, 1978	UA 1978	Elisabeth Chojnacka, Cembalo
	Extension of a Dream (in memoriam Steve Biko)	UA 1978	ensemble percussion peut-être graz
	Again (1975–1979)	UA 1979	The London Sinfonietta
	Et nunc	UA 1981	Sara Barrit, Altflöte Harry Sparnaay, Baßklarinette Wayne Darling, Kontrabaß
	Argoru III	1981	Sara Barrit, Flöte
Sinopoli Giuseppe	Opus Ghimel	1972	Ensemble „die reihe“
	Tombeau d'Armor I	ÖE 1977	Polnisches Radio-Symphonieorchester Krakau
	Tombeau d'Armor II	UA	
	Klaviersonate 1974	ÖE 1978	Käte Wittlich, Klavier
Sipuš Krešimir	„Verklärungen“, für Solostimme und Orchester	UA 1968	Kammerorchester von Radio-televizija Zagreb
Skrjabin Alexander	Symphonie Nr. 2, c-Moll, op. 29	1978	Radio-Sinfonieorchester Moskau
	Symphonie Nr. 3, c-Moll, op. 43 (Le divin poème)		
	Le poème de l'extase, op. 54	1978	ORF-Symphonieorchester, Domchor Graz
	Prométhée – Le poème du feu, op. 60		
	Sonate Nr. 1, f-Moll, op. 6	1978	Käte Wittlich, Klavier
	5 Préludes, op. 74		
	Vers la flamme, op. 72		
	Sonaten Nr. 6, op. 62, Nr. 7, op. 64, Nr. 8, op. 66, Nr. 9, op. 68, Nr. 10, op. 70	1978	Igor Schukow, Klavier
	2 Etudes, cis-Moll, op. 2, Nr. 1, dis-Moll, op. 8, Nr. 12	1978	Michael Ponti, Klavier
	Prélude und Nocturne für die linke Hand, op. 9		

Komponist	Werk	Ausführende
	Sonaten gis-Moll, op. posth., Nr. 3, fis-Moll, op. 23, Nr. 4, Fis-Dur, op. 30, Nr. 5, op. 53	
	3 Etudes, op. 65	
	3 Préludes, op. 35	
	Poème satanique, op. 36	
Slonimskij Sergej	Novgoroder Volkstanz	ÖE 1981 Kammerensemble des Bolschoi-Theaters Moskau
	Russische Toccata für Harfe	ÖE 1981 Natalia Schamejewaja, Harfe
Smirnow Dimitrij	Solo für Harfe	ÖE
Smit Sytze	A tempo rubato	ÖE 1987 Het-Trio
Soproni József	Violinkonzert	ÖE 1985 Budapester Symphoniker
Staar René	Lieder der Sehnsucht und der Liebe I ich bin es ohne daß es mir gleicht	UA 1987 Ensemble Wiener Collage UA
Stachowski Marek	Irisation, 1969–1970	UA 1970 Sinfonieorchester von Radio-televizija Ljubljana
Stiebler Ernstalbrecht	Reptitionen, 1977	UA 1977 Synthesizer Orchestra Concert
Stockhausen Karlheinz	Stimmung für sechs Vokalisten, 1968	ÖE 1970 Collegium Vocale Köln
	Stop	ÖE 1972 Musique Vivante, Paris
	Kontra-Punkte	1973 Domaine musical, Paris
	Sonatine für Violine und Klavier	1976 Thomas Christian, Violine Daniel Spiegelberg, Klavier
	Spiral, 1968	ÖE 1977 Synthesizer Orchestra Concert
Straesser Joep	Summer concerto, 1967	UA 1969 Kammerorchester der Niederländischen Radio-Union
Strawinsky Igor F.	Canticum sacrum ad honorem Sancti Marci nominis Symphonien für Blasinstrumente	1970 ORF-Symphonieorchester, ORF-Chor 1971 BBC-Symphonieorchester
Strette Pierre Henry/ Schaeffer Pierre	Aus „Symphonie pour un homme seul“	1973 Band, Groupe de Recherches Musicales, ORTF Paris
Stuppner Hubert	Quasi una Sinfonia	UA 1981 ORF-Symphonieorchester
	Loreley	1985 Gülsin Onay, Klavier
	„Ces vieux parfums de valse . . .“	
	1. Klavierkonzert	ÖE 1985 ORF-Symphonieorchester
Suchon Eugen	Drei Stücke für Orchester	ÖE 1968 Großes Sinfonieorchester des Tschechoslowakischen Rundfunks, Bratislava
Šulek Stjepan	Konzert für Klarinette und Kammerorchester	ÖE 1969 Kammerorchester von Radio-televizija Zagreb
Suteu Anton	Couleurs	ÖE 1979 Ensemble Musica Nova, Bukarest
Szabados György	Koboz-zene	1985 György Szabados, Klavier
	Régi ima	
	K-modellek	
	Tánczene	
	Souvenir	
Székelly Endre	Musica notturna, 1968	ÖE 1970 Budapester Kammerensemble
	Solokantate nach Worten von Ingeborg Bachmann	UA 1973 Budapester Kammerensemble
	Wasser-Wunder	1985 Group 180
Szemző Tibor		
Szöllösy András	Musica concertante	ÖE 1973 Budapester Kammerensemble
Taira Yoshihisa	Hiérophonie V	ÖE 1976 Percussions de Strasbourg
Takemitsu Toru	Stanza für Harfe und Tonband	ÖE 1972 Musique Vivante, Paris
Trajković Vlastimir	Epimetheus	ÖE 1983 Thomas Daniel Schlee, Orgel
Tuserkani Djahan	Homo instrumentalis	UA 1981 ORF-Symphonieorchester
Ulrich Boris	Semplice	ÖE 1983 Zagreber Solisten
Urbanner Erich	Retrospektiven 1974/75. Neufassung 1979	UA 1979 ORF-Symphonieorchester

Komponist	Werk	Ausführende
Varése Edgar	Ionisation	1970 Dänisches Radio-Symphonieorchester
	Ecuatorial	ÖE 1970 Hochschulkammerchor Graz
	Déserts	ÖE 1970 Sinfonieorchester von Radio-televizija Ljubljana
	Hyperprism	1970 Ensemble „Kontrapunkte“
	Intégrales für kleines Orchester	1970 Südwestfunkorchester Baden-Baden
	Poème électronique	1973 Band, Studio für elektronische Musik der Universität Utrecht
Vetter Michael/ György Ligeti	Ameriques	ÖE 1973 Südfunk-Symphonieorchester, Stuttgart
	Horizont	UA 1971 Michael Vetter, Blockflöte
Vidovszky László	190	UA 1985 Group 180
Villa-Lobos Heitor	Fantasie concertante	1987 The Benda Musicians
	2. Cellokonzert	ÖE 1987 Grazer Philharmonisches Orchester
	Nonetto	ÖE 1987 Pro Arte Ensemble Graz
Vlijmen Jan van	Gruppi per 20 strumenti e percussione, 1962	1969 Kammerorchester der Niederländischen Radio-Union
Vostrák Zbynek	Die Geburt des Mondes	UA 1969 Sinfonieorchester des Prager Rundfunks
Weddington Maurice	Nina Larker, Tina Nørlov, Susanne Rudkjøbing	1972 Ensemble „die reihe“
Wellesz Egon	Ode an die Musik, op. 92	ÖE 1968 Collegium musicum instrumentale Graz
	Streichquartett Nr. 9, op. 97	ÖE 1968 Kammermusikvereinigung des ORF
	Canticum sapientiae	UA 1969 ORF-Symphonieorchester, ORF-Chor
	6. Symphonie, op. 95	UA 1982 ORF-Symphonieorchester
	Violinkonzert, op. 84	
	Vision für Sopran und Orchester, op. 99	
	Symphonischer Epilog, op. 108	
	Drei Skizzen, op. 6	1982 Käte Wittlich, Klavier
	Drei Klavierstücke, op. 9	
	Eklogen, vier Klavierstücke, op. 11	
	Idyllen zu Gedichten von Stefan George, op. 21	
	Triptychon für Klavier, op. 98	
	Studien in Grau für Klavier, op. 106	
	Persisches Ballett, op. 30	1982 Pro Arte Ensemble Graz
	Divertimento, op. 107	
	Duineser Elegie, op. 90	
	Fanfaren für Horn solo, op. 78	1982 Jeremy Day, Horn
	Sonate für Violoncello solo, op. 31	1982 Florian Kitt, Violoncello
	Suite für Klarinette solo, op. 74	1982 Johann Könighofer, Klarinette
	Rhapsodie op. 87 für Viola solo	1982 Thomas Christian, Viola
	Suite für Flöte solo, op. 57	1982 Gottfried Hecht, Flöte
	Vier Stücke für Streichtrio, op. 105	1982 Johann Langmann, Violine Thomas Christian, Viola Florian Kitt, Violoncello
	7. Streichquartett, op. 66	1982 Gaudeamus Quartett, Holland
8. Streichquartett, op. 79		
Sonette der Elisabeth Barret-Browning für Sopran und Streichquartett, op. 52		
Messe in f-Moll, op. 51	1982 Collegium Musicum Graz Chor der Abteilung Kirchenmusik der Musikhochschule Graz	



Komponist	Werk		Ausführende
	Quintett, op. 81	1982	Melos-Ensemble London
	Vier Stücke für Streichquartett, op. 102		
	Suite, op. 73		
	Oktett, op. 67		
	Festliches Präludium, op. 100	1982	Pro Arte Chor Graz
	Drei gemischte Chöre, op. 43		
	Alleluia, op. 80b	1982	Martin Kletmann, Tenor
	Partita in honorem J. S. Bach, op. 96	1982	Martin Haselböck, Orgel
	Präludium für Viola, op. 112	1982	Thomas Christian, Viola
Wimberger Gerhard	Chronique für Orchester, 1970	1970	ORF-Symphonieorchester
Wishart Trevor	Tuba Mirum	ÖE 1979	Melvyn Poore, Tuba
Wisse Jan	Sette aforismi per orchestra da camera, 1956	1969	Kammerorchester der Niederländischen Radio-Union
Wittinger Robert	Costellazioni	ÖE 1972	ORF-Symphonieorchester
Xenakis Yannis	Achoripsis, 1957	ÖE 1969	Kammerorchester der Niederländischen Radio-Union
	Nuits	ÖE 1972	Pro Arte Ensemble Graz
	Bohor I	1973	Band, Groupe de Recherches Musicales, ORTF Paris
	Persephassa, 1969	ÖE 1976	Percussions de Strasbourg
	Linaia Agon	ÖE 1973	Domaine Musical, Paris
	Khoai	ÖE 1978	Elisabeth Chojnacka, Cembalo
	Theraps	ÖE 1979	Barry Guy, Kontrabaß
	Phlegra	ÖE 1979	The London Sinfonietta
	Jonchaies	ÖE 1981	Nouvel Orchestre Philharmonique de Radio France, Paris
	tetras	ÖE 1985	The Arditti String Quartett
Yun Isang	Bara	ÖE 1969	Kammerorchester der Niederländischen Radio-Union
	Schmetterlingstraum für gemischten Chor und Schlagzeug	ÖE 1971	Chor von Radio-televizija Beograd
	Musik für sieben Instrumente	ÖE 1971	Collegium musicum instrumentale Graz
Zaboitzeff Thierry	Cérémonie	1985	Art Zoyd
	Mariée a la nuit	UA	
	2 pièces	UA	
	Sortie 134	ÖE	
	Le bruit de fer		
Zacher Gerd	3 Interpretationen des Contrapunctus I aus Johann Sebastian Bachs „Kunst der Fuge“	ÖE 1969	Gerd Zacher, Orgel
	Szmaty, 1968	ÖE 1969	Gerd Zacher, Orgel
Zeljenka Ilija	Karikatur	ÖE 1968	Großes Sinfonieorchester des Tschechoslowakischen Rundfunks, Bratislava
	Musica polymetrica	UA 1972	Kammerorchester von Radio-televizija Zagreb
Zemlinsky Alexander	Zweites Streichquartett, op. 15	1974	Assmann-Quartett, Frankfurt
	Ländliche Tänze, op. 1, für Klavier	1974	Walter Kamper, Graz
	Fantasien über Gedichte von Richard Dehmel, op. 9/1 und 4		
	Lieder, op. 7 und op. 8	1974	Kurt Equiluz, Tenor Walter Kamper, Klavier
	Zweite Symphonie, B-Dur	1974	Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken
	13. Psalm, op. 24, für gem. Chor und Orchester	1974	ORF-Symphonieorchester, ORF-Chor
	Sechs Gesänge, op. 13	1974	Slowenische Philharmonie
Zender Hans	„Bremen wodu“	ÖE 1969	Studio für Elektronische Musik der Staatlichen Hochschule für Musik zu Köln

<b>Komponist</b>	<b>Werk</b>	<b>Ausführende</b>
	Canto V	ÖE 1976 Schola Cantorum Stuttgart
	Loshu III	UA 1983 Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken
Zimmermann Bernd Alois	Antiphonen für Viola und kleines Orchester	ÖE 1974 Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken
Zobl Wilhelm	Gegenstimme für Singstimme, Violoncello und Tonband nach Texten von Ingeborg Bachmann und Pablo Neruda	ÖE 1979 Nancy Bello, Sopran Florian Kitt, Violoncello
	Das Lied des Skorpions. Zyklus für Singstimme und 18 Instrumente nach einem Text von Heinz Unger	UA 1979 Städtisches Orchester Mürzzuschlag
Zykan Otto M.	Lehrstück am Beispiel Arnold Schönbergs	UA 1974 MOBart & toneART Wien
Jazz-Ensembles und Improvisationsgruppen		1973 Gunter Hampel and his Galaxie dream Band
		1974 Refom Art Unit, Wien
		1974 Masters of Unorthodox Jazz
		1974 Franz Koglmann/Steve-Lacy-Quintett, Wien
		1975 Nuova Consonanza, Rom
		1975 Eje Thelin Group
		1983 Ensemble Spinario, Salzburg
		1987 Simon Jeffes and The Penguin Cafe Orchestra
		1987 Eje Thelin Group

**Kartenvorverkauf:**

Zentralkartenbüro, Graz, Herrengasse 7 (Passage),  
Telefon (0 31 6) 70 02 55

Umschlagentwurf: Hans Paar

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Österreichischer Rundfunk, Landesstudio Steiermark,  
Graz, Funkhaus, Telefon (0 31 6) 41 1 80

Für den Inhalt verantwortlich: Karl Ernst Hoffmann

Redaktion: Ingrid Cwienk, Roland Geister

Layout: Hans Paar

Druck und Lithos: Styria, Graz

Preis: S 25.–